



universität
wien

MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Kunst und Kultur für die Freiheit – die literarische Rezeption der Syrischen Revolution in der Anthologie
Sūriyā tataḥaddat“

verfasst von

Wolfgang Trimmel, BA BA

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 066 673

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Masterstudium Arabistik

Betreut von:

Univ.-Prof. Dr. Stephan Procházka

كان ذلك بمثابة اكتشاف متأخر للهوية السورية، ولجغرافية بلدٍ من طينٍ ودمٍ ونار،
ومفاجآت لا تنتهي.

Es war, als entdeckte ich die Identität Syriens mit Verspätung; die Geographie eines Landes aus Lehm, Blut und Feuer, voller nicht enden wollender Überraschungen.

(Samar Yazbak)

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
Hinweise zur Transkription	2
1. Einleitung	3
2. Das Schweigen in der syrischen Literatur	7
3. Die Anthologie <i>Sūriyā tataḥaddat</i>	14
4. Samar Yazbak: بُوَابَاتُ أَرْضِ الْعَدْمِ.....	17
5. Usāma Muḥammad: سُوقُ الْحَرَامِيَّة.....	27
6. Dārā ‘Abdullāh: الْوَحْدَةُ تَدَلُّلُ صَحَايَاه.....	42
7. Fādyā Laḍqānī:	53
هل أتاك حديث الصور...حديث القتل في سوريا؟	53
8. Ḥālid Ḥalīfa: حَقْوَنُ الْخَسْنَ.....	62
9. <i>Fuṣḥā</i> oder <i>‘Āmmīya</i> ? Bemerkungen zur Sprache in <i>Sūriyā tataḥaddat</i>	77
10. Schlusswort.....	88
11. Anhang.....	94
11.1 Abkürzungen	94
11.2 Literaturverzeichnis	94
11.3 Online-Quellen	102
11.4 Enzyklopädien und Wörterbücher	105
11.5 Zusammenfassung.....	106
11.6 Abstract	108
11.7 Lebenslauf.....	109

Vorwort

Zu Beginn möchte ich all jenen danken, die mich bei der Erstellung dieser Masterarbeit besonders unterstützt haben. An erster Stelle ist hier Stephan Procházka zu erwähnen, der sich als höchst zuverlässiger und hilfreicher Betreuer erwiesen hat. Mein Dank richtet sich auch an Lea Müller-Funk, für die nützlichen Anregungen und kritischen Impulse. Darüber hinaus danke ich Edward Saunders, Elisabeth Grünbichler, Ingrid Gröger, Monika Trimmel und Stefan Lessmann, die meine Arbeit Korrektur gelesen und außerdem zahlreiche Verbesserungsvorschläge eingebracht haben. Nuraldin Seleman danke ich für die Erläuterung schwieriger Textpassagen und für seine Bereitschaft, meine neugierigen Fragen über Syrien zu beantworten. Abschließend gilt mein großer Dank meinen Eltern, die mir nicht nur meine Studien ermöglicht, sondern mich auch sonst in allen Belangen stets unterstützt haben.

Hinweise zur Transkription

Die in dieser Arbeit vorkommenden arabischen Personen- und Ortsnamen sowie Termini werden gemäß den Richtlinien des Wiener Orientalistikinstituts transkribiert. Davon ausgenommen sind allerdings gängige geographische Bezeichnungen wie etwa Syrien, Damaskus oder Aleppo und eingebürgerte konfessionelle Bezeichnungen wie Alawiten oder Schiiten.

1. Einleitung

"Arabien steht auf" titelte die deutsche Wochenzeitung "Die Zeit" im Februar 2011¹ und brachte damit jenen Enthusiasmus zum Ausdruck, den viele westliche BeobachterInnen angesichts der rasanten und spannenden Entwicklungen, die sich in vielen arabischen Ländern im Zuge des Arabischen Frühlings abzeichneten, zum Ausdruck. Nur wenige Jahre später ist diese Begeisterung weitgehend verflogen. Die Rückkehr zur Militärdiktatur in Ägypten und die chaotische Situation nach dem Sturz Mu'ammar al-Qaddafīs in Libyen ließen Zweifel an der politischen Emanzipationskraft der arabischen Revolutionsbewegungen auftreten. Auch im Falle Syriens verringerte sich das Interesse der Weltöffentlichkeit bald, obwohl kein Ende der immer blutigeren und gewalttätigeren Auseinandersetzung zwischen Revolutionären und Regime in Sicht war. Doch viele Syrerinnen und Syrer versuchten weiterhin, auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Dabei bedienten sie sich auch verschiedenster künstlerischer und nicht zuletzt literarischer Ausdrucksformen.

Genau darauf bezieht sich Alice Guthrie in einem im Oktober 2014 auf *Words without Borders*² veröffentlichten Artikel, der den Titel "The Liberated Voice: Three Writers from Syria" trägt. In diesem Artikel macht sie auf die interessanten und innovativen Entwicklungen der syrischen Literaturszene seit dem Beginn der Revolution aufmerksam. Guthrie, die unter anderem als Übersetzerin für arabische Literatur arbeitet und bereits viele Werke, auch aus Syrien, ins Englische übertragen hat, betont darin die Diversität der aktuellen syrischen Literatur und verweist auf die Individualität des künstlerischen Schaffens, welches seit dem Beginn der Revolution im Jahr 2011 sichtbar wurde.³

Besondere Bedeutung hat laut Alice Guthrie in diesem Zusammenhang der Umstand, dass die AutorInnen frei und offen über Themen schreiben, deren Erwähnung bislang völlig undenkbar gewesen wäre. So wird zum Beispiel das Massaker, welches Hāfiẓ al-Asad im Jahr 1982 unter der Bevölkerung von Ḥamāh anrichten ließ,

¹ Vgl. Die Zeit (2011): Titelblatt der sechsten Ausgabe.

² *Words without Borders* ist eine Onlineplattform, die sich die Verbreitung und Bekanntmachung internationaler Literatur zum Ziel gesetzt hat.

³ Vgl. Guthrie (2014) online: <http://wordswithoutborders.org/article/The-Liberated-Voice-Three-Writers-from-Syria>.

auf das aber bisher höchstens mit dem Euphemismus *al-aḥdāt* "die Ereignisse" verwiesen wurde,⁴ jetzt klar zur Sprache gebracht.⁵

Guthrie betont, dass die Wichtigkeit des nunmehr gebrochenen Schweigens gebührend gewürdigten werden sollte: "The breaking of the Syrian silence surely deserves to be celebrated endlessly, even as we mourn all that has come with it."⁶ Außerdem vertritt sie den Standpunkt, dass die Konsequenzen der freien Meinungsäußerung nicht unterschätzt werden dürfen: "It seems to me that the power inherent in the breaking of the old collective silence is not to be underestimated."⁷ In diesem Zusammenhang erwähnt sie auch *Talking Back* von bell hooks, ein Werk, das sich mit der Emanzipationskraft der freien Rede – bell hooks spricht von *the liberated voice* – beschäftigt und helfen könnte, die Tragweite der Entwicklungen in der aktuellen syrischen Literatur zu begreifen.⁸

Dieser Artikel von Alice Guthrie weckte nicht nur mein Interesse an den darin besprochenen AutorInnen; er veranlasste mich auch, mir Gedanken darüber zu machen, wie die extremen Erfahrungen und rasanten politischen Entwicklungen, mit denen die syrische Bevölkerung seit dem Beginn der Revolution 2011 konfrontiert ist, in der literarischen Produktion verarbeitet, rezipiert und diskutiert werden. Da diese Fragestellung mich schlussendlich nicht mehr los ließ, beschloss ich, meine Masterarbeit diesem Thema zu widmen. Ich machte mich auf die Suche nach geeigneten Texten und stieß bald auf eine im Jahr 2014 veröffentlichte Anthologie mit dem Titel: *Sūriyā tataḥaddat: at-taqāfa w-al-fann min ’aql al-ḥurriya*, der etwa mit *Syrien spricht: Kultur und Kunst für die Freiheit* übersetzt werden könnte. Dieses Werk vereinigt neben Kurzgeschichten, Romanausschnitten und Gedichten auch Fotos, Essays und Cartoons, die alle einen Bezug zur derzeitigen politischen Lage in Syrien haben.⁹

Dass so ein Buch unter den derzeit herrschenden Rahmenbedingungen überhaupt erscheinen konnte, ist an sich schon eine Sensation und beweist das unglaubliche

⁴ Vgl. Sūriyā tataḥaddat: 17.

⁵ Vgl. Guthrie (2014) online: <http://wordswithoutborders.org/article/The-Liberated-Voice-Three-Writers-from-Syria>.

⁶ Guthrie (2014) online: <http://wordswithoutborders.org/article/The-Liberated-Voice-Three-Writers-from-Syria>.

⁷ Guthrie (2014) online: <http://wordswithoutborders.org/article/The-Liberated-Voice-Three-Writers-from-Syria>, letzter Zugriff am 16.03.2015.

⁸ Vgl. hooks (1989).

⁹ Vergleiche auch Syria Speaks: vii – xv.

Engagement der HerausgeberInnen.¹⁰ Doch nicht nur das: *Sūriyā tataḥaddat* zeigt auch den Reichtum des kreativen und künstlerischen Schaffens, der seit 2011 in Syrien trotz - oder vielleicht gerade wegen - des in jeder Hinsicht extremen politischen Kontexts hervorgebracht wurde.

Auch wenn die einzelnen Teile der Anthologie miteinander in Zusammenhang stehen, werde ich im Zuge meiner Arbeit vordergründig nur die literarischen Beiträge untersuchen. Ich habe für meine Analyse zwei Autorinnen und drei Autoren der Anthologie ausgewählt, die sich sowohl in Bezug auf Alter und Berühmtheitsgrad, als auch hinsichtlich ihres gesellschaftlichen Hintergrunds und ihrer ethnischen und konfessionellen Zugehörigkeit unterscheiden. Auch wenn mir bewusst ist, dass es sich nur um eine sehr kleine Auswahl handelt, glaube ich dennoch, dadurch eine gewisse Diversität zu erzielen. Nichtsdestotrotz erhebe ich mit dieser Arbeit keineswegs den Anspruch auf eine wie immer geartete Vollständigkeit, denn das wäre auf Grund der unzähligen AutorInnen und ihrer Texte, die sich mit der Situation in Syrien befassen, sowie der Aktualität des Themas und dem beständigen Wandel der politischen Situation auch äußerst schwer möglich.

Vielmehr möchte ich mich bei meiner Analyse auf die fünf ausgewählten Texte konzentrieren und dabei folgenden Fragen nachgehen: Wie werden die aktuellen politischen Ereignisse in Syrien in den Beiträgen der fünf AutorInnen dargestellt, verarbeitet, rezipiert und diskutiert? Bestätigen diese Texte die vorhin erwähnte Hypothese, dass seit dem Ausbruch der Revolution von SyrerInnen viel offener, kritischer und freier über Politik im Allgemeinen und das Asad-Regime im Besonderen geschrieben wird? Wird das Schweigen über politische Themen, welches nicht nur von Alice Guthrie, sondern allgemein in der Forschungsliteratur oft als Charakteristikum der syrischen Literatur vor 2011 angenommen wird,¹¹ von den fünf AutorInnen tatsächlich gebrochen?

Ebenso möchte ich mir im Sinne von bell hooks darüber Gedanken machen, inwiefern Kunst und insbesondere Literatur ein Akt der Emanzipation und Selbstermächtigung sein kann. Selbst wenn die Euphorie und die großen Hoffnungen, die durch die Protestbewegungen des arabischen Frühlings geweckt wurden, mittlerweile vielerorts Resignation und Enttäuschung gewichen sind, steht doch außer Frage,

¹⁰ An dieser Stelle sei erwähnt, dass Larissa Bender und Dara Nawwaf Abdallah eine vergleichbare Anthologie mit dem Titel "Innenansichten aus Syrien" herausgegeben haben, die ebenfalls auf die katastrophalen Entwicklungen in Syrien aufmerksam machen will.

¹¹ Vgl. Kahf (2001).

dass die revolutionären Bewegungen in den arabischen Ländern jeglichen orientalistischen Stereotypen widersprechen. Robin Yassin-Kassab verweist auf den selbstermächtigenden Charakter des arabischen Frühlings: "In 2011 the Arab world exploded out of any possibility of Orientalist stereotyping...the image of the Arab as a pawn, a passive victim of religion or empire, necessarily collapsed. The Arab as subject took centre stage..."¹² Auch Sedef Arat-Koç betont in ihrem kürzlich veröffentlichten Artikel "Dance of Orientalisms and Waves of Catastrophes", dass sich die Wahrnehmung der arabischen Welt im Westen seit dem Arabischen Frühling entscheidend verändert hat. Sie argumentiert allerdings, dass bestehende orientalistische Stereotypen lediglich durch neue ersetzt wurden. Obwohl die BewohnerInnen des Nahen und Mittleren Ostens zwar als politische Akteure wahrgenommen werden, geht der laut Arat-Koç derzeit vorherrschende "new new Orientalism" davon aus, dass ihre politischen Entscheidungen notwendigerweise durch ihre Kultur und Religion bestimmt werden.¹³

Abschließend soll die Analyse der Texte aber auch auf linguistischer Ebene erfolgen. Abgesehen von Fragen des Stils, der Textart und des Vokabulars möchte ich der Koexistenz von Standardarabisch und Dialekt besondere Aufmerksamkeit widmen. Insgesamt hoffe ich, mit dieser Arbeit eine Perspektive auf Syrien zu ermöglichen, die neben den zahllosen menschlichen Tragödien auch die kreativen und gestalterischen Elemente sichtbar macht. Auch wenn in Bezug auf die aktuellen Entwicklungen in Syrien zu Recht Hoffnungslosigkeit an der Tagesordnung steht, verdienen die spannenden, mitreißenden Texte der syrischen AutorInnen ebenso unsere Aufmerksamkeit.

¹² Yassin- Kassab (2014): 138 – 139.

¹³ Vgl. Arat-Koç (2014): 1657.

2. Das Schweigen in der syrischen Literatur

Im Jahr 2001 schrieb Mohja Kahf in einem Artikel über zeitgenössische, syrische Literatur folgende, aus heutiger Sicht fast zynisch wirkende Zeilen: "Syria...has been spared the Palestinian and Lebanese traumas."¹⁴ Vielleicht zeigt bereits dieses Zitat, das vieles, was in den letzten zwanzig Jahren über syrische Literatur geschrieben und gesagt wurde, einer Neubewertung unterzogen werden muss. Die Problematik des Begriffs *syrische Literatur* besteht allerdings nach wie vor und hat sich in der letzten Zeit noch um einiges verstärkt. Wenn schon im Jahr 2001 nicht von einer syrischen Literatur im engeren Sinn gesprochen werden konnte, so ist dies heute noch viel weniger möglich. Syrische Literatur wird nach wie vor zu einem Großteil auf Arabisch geschrieben und steht somit über die Grenzen des Nationalstaats hinweg mit der gesamten arabischsprachigen Literatur in Verbindung.¹⁵ Darüber hinaus hat sich in den letzten Jahren die politische Einheit Syriens zerschlagen und es ist schwer abzuschätzen, ob Syrien in den Grenzen von 1943¹⁶ irgendwann auch faktisch als Staatsgebilde jemals wieder bestehen wird.

Wenn ich also in dieser Arbeit von Syrien und syrischen AutorInnen spreche, so kann ich dies letztendlich nur damit rechtfertigen, dass die Anthologie, mit der ich mich beschäftige, selbst den Titel *Sūriyā tataḥaddat*, also *Syrien spricht*, trägt und sich somit mit Syrien identifiziert. Passenderweise steht dieser Titel bereits in Widerspruch zum Topos des Schweigens in der syrischen Literatur und ich möchte daher den folgenden Abschnitt nutzen, diese These näher zu untersuchen.

Zunächst sind Unterdrückung und Zensur Phänomene, die die literarische Produktion in Syrien seit Langem begleiten. Weder im Osmanischen Reich, noch in der französischen Mandatszeit oder in der Zeit der Asad-Diktatur existierten Presse- oder Meinungsfreiheit und auch der syrische Polizeistaat schuf mit seinem weitreichenden Überwachungsapparat ein Klima von Paranoia, das sich auf realistische Befürchtungen gründete.¹⁷ Die Gewalt von Seiten des Regimes wurde zwar öffentlich nicht thematisiert, doch Gerüchte über die Geschichten der Opfer verbreiteten sich dennoch und sorgen für eine abstrakte, stets präsente Furcht vor der Staatsgewalt.¹⁸ Auch

¹⁴ Kahf (2001): 226.

¹⁵ Vgl. Kahf (2001): 225.

¹⁶ Vgl. Hitti (1951): 703 und Wild (2004): 157.

¹⁷ Vgl. Kahf (2001): 232 – 233.

¹⁸ Vgl. Haugbolle (2008): 263.

wenn mit der Machtübernahme von Baššār al-Asad und dem Damaszenischen Frühling im Jahr 2000 kurzfristig ein liberaleres Klima herrschte, zeigte sich sehr bald, dass das syrische Regime keine Anstalten machte, ernsthafte Reformbemühungen in die Tat umzusetzen.¹⁹ Nach der Veröffentlichung der sogenannten "Declaration of the 1000" am 9. Jänner 2001, in der das syrische Regime heftig kritisiert wurde, reagierte Baššār al-Asad mit der Unterdrückung der gerade erst im Aufbau begriffenen Zivilgesellschaft und ließ zahlreiche kritische Intellektuelle festnehmen.²⁰ Dementsprechend wurden politische, soziale und kulturelle Veränderungen in Syrien weiterhin weitgehend unterdrückt und entkräftet.²¹

Yassin-Kassab zum Beispiel beschreibt die syrische Gesellschaft von der Mitte der 80er Jahre bis 2011 als entpolitisiert und Syrien selbst als "realm of fear, a kingdom of silence."²² Die Plausibilität der Furcht vor der langen Hand des Regimes lässt sich am Schicksal zahlreicher syrischer AutorInnen erkennen, die Gefängisaufenthalte und Folter selbst erfahren haben bzw. auf ungeklärte Weise verschwanden oder offensichtlich ermordet wurden.²³ Rafik Schami spricht etwa im Vorwort zu Samar Yazbaks Werk "Schrei nach Freiheit: Bericht aus dem Inneren der syrischen Revolution" davon, dass in der Zeit der Asad-Regierung über fünfzigtausend Oppositio nelle und Akademiker Syrien verlassen mussten.²⁴

Diese schwierigen Rahmenbedingungen taten der Qualität der literarischen Produktion in Syrien an sich aber keinen Abbruch.²⁵ Dass syrische Literatur trotzdem international kaum wahrgenommen wurde und wird, liegt laut Miriam Cooke lediglich daran, dass vielen AutorInnen kein Raum und keine Möglichkeit geboten werden, aus ihrer isolierten Situation heraus Aufmerksamkeit zu gewinnen.²⁶ Die widrigen Umstände hatten jedoch Einfluss darauf, wie und über welche Themen geschrieben wurde. Entfremdung und Exil gelten zum Beispiel als häufige Motive der arabischen Literatur im Allgemeinen.²⁷ Darüber hinaus schrieb Roger Allen im Jahr 2001, dass Unterdrückung jeglicher Art – sei es politische, soziale oder genderabhängige – zu

¹⁹ Vgl. Ziadeh (2013): 68.

²⁰ Vgl. Haugbolle (2008): 268, und Lesch (2012): 421 – 422.

²¹ Vgl. Weiss (2013): 145.

²² Vgl. Yassin-Kassab (2014): 141.

²³ Vgl. Kahf (2001): 230, und Allen (1995): 39.

²⁴ Vgl. Schami in Yazbak (2012): 12.

²⁵ Vgl. Kahf (2001): 230.

²⁶ Vgl. Cooke (2007), Kapitel 2: "Our Literature Does Not Leave the Country." Außerdem Vauthier (2007): 9.

²⁷ Vgl. Allen (2001): 211.

einem Schlüsselthema des arabischen Romans geworden war.²⁸ Im Sinne einer *Littérature engagée* prangerten auch syrische Autoren wie Hānī ar-Rāhib die politischen Verhältnisse in den arabischen Ländern an und forderten eine Demokratisierung.²⁹

Aus naheliegenden Gründen können derart brisante Themen oftmals nur sehr vorsichtig und allusorisch behandelt werden. Laut Kahf manifestiert sich das Schweigen in der syrischen Literatur zunächst anhand des Stils der AutorInnen: Mannigfaltiges Schweigen, Auslassungen, Lücken im Text sowie eine symbolhafte Sprache kennzeichnen ihm zu Folge die Werke der syrischen Literatur.³⁰ Dies gilt etwa im Fall des syrischen Autors Ġassān al-Ǧabā’ī, der unter anderem über Gefängnisse schreibt und sich durch eine kryptische Sprache voller Andeutungen auszeichnet.³¹ Die Werke des bekannten syrischen Autors Zakarīyā Tāmir dagegen sind laut Kahf von *horri-fied silence* gekennzeichnet: Obwohl schreckliche Dinge passieren und Verbrechen verübt werden, verhalten sich die ProtagonistInnen, als wäre nichts passiert.³² Auch in der Poesie des bekannten Dichters Nizār Qabbānī finden sich Andeutungen und versteckte Anspielungen auf heikle politische Themen.³³

Das vermutlich beste und aussagekräftigste Beispiel für das Schweigen der aktuellen syrischen Literatur ist aber die Tatsache, dass das Massaker von Ḥamāh zumindest bis ins Jahr 2001 noch kein einziges Mal explizit erwähnt wurde.³⁴ Die syrischen Muslimbrüder, die in Opposition zum alawitischen Asad-Regime standen, organisierten im Jahr 1982 in Ḥamāh eine breite Aufstandsbewegung, die jedoch von Seiten der Regierung brutal niedergeschlagen wurde. Die Revolte der Muslimbrüder in Ḥamāh erfolgte im Kontext einer breiteren Erhebung gegen das Ba’th-Regime in den Jahren von 1976 - 1982, die von Sune Haugbolle sogar als syrischer Bürgerkrieg bezeichnet wird.³⁵ Hanna Batatu klassifizierte die Niederschlagung des Aufstands in Ḥamāh als „bloodbath without parallel in the modern history of Syria“.³⁶ Tatsächlich wird die Anzahl der getöteten ZivilistInnen auf 10 000 bis 40 000 geschätzt.³⁷ Was im

²⁸ Vgl. Allen (2001): 212.

²⁹ Vgl. Vauthier (2007): 337.

³⁰ Vgl. Kahf (2001): 235.

³¹ Vgl. Cooke (2001): 244.

³² Vgl. Kahf (2001): 233.

³³ Vgl. Kahf (2001): 233.

³⁴ Vgl. Kahf (2001): 229.

³⁵ Vgl. Haugbolle (2008): 262.

³⁶ Batatu (1999): 269.

³⁷ Vgl. Lefèvre (2013): 77.

Jahr 1982 in Ḥamāh passiert war, konnte vom Regime zwar keineswegs geheim gehalten werden, und war folglich der Bevölkerung sehr wohl bekannt, doch die Furcht vor Repressalien war so groß, dass darüber nur hinter geschlossenen Türen im Flüsterton gesprochen wurde. Ḥamāh 1982 hatte sich zu einem völligen Tabuthema entwickelt, das, wie in der Einleitung erwähnt, nur mit der Umschreibung *al-ahdāt* „die Ereignisse“ angesprochen wurde.³⁸ Auch für BeobachterInnen von außen war Ḥamāh zum Symbol für die Skrupellosigkeit des syrischen Regimes geworden.³⁹

Die Absenz des Massakers in der Literatur führte laut Kahf aber gleichzeitig auch zu seiner Omnipräsenz: "Hama, being nowhere in Syrian literature, can be read in it everywhere."⁴⁰ Natürlich gilt die fehlende literarische Aufarbeitung des Massakers von Ḥamāh nur für jene literarische Produktion, die auch veröffentlicht wurde.⁴¹ Dennoch ist das kollektive Schweigen der AutorInnen zu einem so dramatischen Ereignis ein sehr starkes Zeichen, einerseits für die Reichweite und Schärfe der Zensur, andererseits auch für die Beschränkung der literarischen Ausdrucksmöglichkeiten. Zwar wurden seit dem Tod von Hāfiẓ al-Asad im Jahr 2000 Ansätze einer Diskussion über die Jahre von 1976 bis 1982 ermöglicht, doch zählte jegliche öffentliche Erinnerung der Revolte nach wie vor als Angriff auf die Legitimität des Regimes.⁴²

Dennoch ging mit dem vorübergehenden politischen Tauwetter im Jahr 2001 auch eine Veränderung der literarischen Landschaft Syriens einher. Im letzten Jahrzehnt wurde eine Reihe kritischer Romane herausgegeben, die unter anderem die staatliche Unterdrückung islamischer Gruppen thematisieren.⁴³ Max Weiss argumentiert etwa, dass die These vom Schweigen der syrischen Literatur bereits durch die Publikationen der letzten zehn Jahre hinreichend widerlegt wurde.⁴⁴

Als Beispiel für die neuen, kritischeren Werke führt Weiss zum Beispiel den Roman *aş-Şamt w-aş-Şahab* "das Schweigen und das Gebrüll" von Nihād Sīrīs an; ein Buch, das darüber hinaus das Schweigen schon im Titel trägt.⁴⁵ Der Hauptcharakter des Buches, Fathī Šīn, ist selbst Autor und lebt in einem nicht namentlich genannten Land im Nahen Osten, das aber Syrien sehr stark ähnelt. Am Tag der 20-Jahrfeier

³⁸ Vgl. Hanano (2013): 20.

³⁹ Vgl. Haugbolle (2008): 266.

⁴⁰ Kahf (2001): 235.

⁴¹ Vgl. Kahf (2001): 229 – 230.

⁴² Vgl. Haugbolle (2008): 267.

⁴³ An dieser Stelle sei beispielhaft auf *Madīḥ al-karāhiya* von Hālid Halīfa verwiesen, ein Roman der im Jahr 2008 erschien.

⁴⁴ Vgl. Weiss (2013): 149.

⁴⁵ Vgl. Yassin-Kassab (2014 a): 155.

des herrschenden Despoten versucht er, seine Mutter und dann seine Geliebte zu besuchen. Da er unterwegs einem Studenten, der von Polizei verprügelt wird, zu Hilfe kommt, werden seine Papiere konfisziert und er muss sich auf der Polizeistation melden. Damit beginnt ein Irrweg durch das Labyrinth der Bürokratie.⁴⁶

Fathī Šīn wird im Laufe des Romans dazu veranlasst, über die Manipulation der Kultur durch den Staat nachzudenken. Musik zum Beispiel dient nicht zur Unterhaltung, sondern um die Massen in Bewegung zu setzen und für die Propagandamär sche zu motivieren.⁴⁷ Das Gebrüll der Massen bei den Märschen wiederum soll jede Art von Denken unmöglich machen und steht stellvertretend für das inkohärente Geschwätz eines Regimes, das bei seinen BürgerInnen kaum Glaubwürdigkeit genießt.⁴⁸ Sīrīs baut in *aṣ-Ṣamt w-aṣ-Ṣahab* eine Dichotomie zwischen dem Gebrüll des Regimes und dem Schweigen der Gefängnis oder gar des Grabs auf. Fathī Šīn, der Protagonist, stellt dieses fragwürdige Gegensatzpaar auf den Kopf, indem er sich für das Lachen entscheidet.⁴⁹ Interessant ist der Umstand, dass in *aṣ-Ṣamt w-aṣ-Ṣahab* die Unterdrückung von Seiten des autoritären Staates auf der auditiven Ebene durch Lärm und Stille wiedergegeben wird. Lediglich schweigen zu müssen, scheint dann im Vergleich zu Verhaftung, Folter oder Verschwinden noch ein erträgliches Los zu sein.⁵⁰

Das Phänomen des Schweigens gilt allerdings nicht nur für die Literatur als Topos, sondern auch für das Leben in der Gesellschaft an sich. Tamara al-Om argumentiert, dass die SyrerInnen vor 2011 gar keine andere Wahl hatten, als mit den Lügen des Regimes zu leben: "...people were forced to 'live within a lie' created and enforced, directly and indirectly, by the regime itself."⁵¹ Ganz ähnlich beschreibt Lisa Wedeen die Situation in ihrem Artikel "Acting 'As If': Symbolic Politics and Social Control in Syria". Sie spricht davon, dass die syrische Bevölkerung zwar das Lügengebilde des Regimes und der offiziellen Propaganda sehr wohl durchschaut, sich aber gezwungen sieht, mitzuspielen, und somit schweigende Mittäterschaft auf sich nehmen muss.⁵²

⁴⁶ Vgl. Klappentext von Sirees (2013).

⁴⁷ Vgl. Ermelino (2013): 35.

⁴⁸ Vgl. Sirees (2013): 14, sowie Weiss (2013): 157.

⁴⁹ Vgl. Weiss (2013): 158.

⁵⁰ Vgl. Weiss (2013): 161.

⁵¹ Al-Om (2015): 275.

⁵² Vgl. Wedeen (1998).

Die repressive, durch ständige Furcht gekennzeichnete Situation, in der AutorInnen in vielen arabischen Staaten lebten und leben, geht auch aus einem von Miriam Cooke im Jahr 2001 veröffentlichten Artikel, der sich mit *adab as-suğūn* "Gefängnisliteratur" beschäftigt, deutlich hervor.⁵³ *Adab as-suğūn* im Allgemeinen ist ein etabliertes Genre der arabischen Literatur und ich werde in einem späteren Kapitel auch ein Beispiel dafür genauer besprechen.

Zurück aber zum Artikel von Miriam Cooke: Darin zitiert sie einen syrischen Autor, dessen Name nicht näher genannt wird. Dieser Autor betont, dass die Themen der Gefängnisliteratur die durchschnittlichen LeserInnen ansprechen, da die Gefängnisfahrung von allen, auch wenn sie selbst noch nie eingesperrt waren, verstanden wird, da alle Tag für Tag "the virtual captivity of daily life" erleben. Gefängnisliteratur zielt somit auch darauf ab, die Perspektive auf die Zwänge des Lebens außerhalb der Mauern zu richten.⁵⁴ Riyād at-Turk, ein syrischer Politiker und Aktivist erklärte zum Beispiel in einem Interview nach seiner Freilassung im Jahr 1998, dass er das kleine Gefängnis nur verlassen habe, um nun im großen Gefängnis der syrischen Gesellschaft zu leben.⁵⁵

Cooke spricht in diesem Zusammenhang auch von "prison-consciousness", also davon, dass für AutorInnen die Möglichkeit, für ihre Veröffentlichungen festgenommen zu werden, stets als reale Gefahr besteht. Auf Grund der stets unberechenbaren Launen des Regimes kann eine Autorin oder ein Autor sich auch nie in Sicherheit wiegen. Denn auch was zu einem gewissen Zeitpunkt in der Vergangenheit genehmigt wurde, kann später Grund genug für eine Festnahme sein.⁵⁶ Wie gefährlich, aber gleichzeitig wirkmächtig das geschriebene Wort sein kann, ist also in autoritären Systemen sowohl AutorInnen, als auch deren LeserInnen bewusst.⁵⁷ Arabische Literatur wird im Allgemeinen in autoritären Regimen produziert und erfüllt insofern eine wichtige Funktion als eines der wenigen Vehikel sozialer und politischer Kritik.⁵⁸ Die beständige Furcht vor Repressalien führt letztendlich aber dazu, dass der öffentliche Diskurs möglichst undeutlich und farblos gestaltet wird; dies dient dazu, Zensur und Verhören zu entgehen.⁵⁹

⁵³ Vgl. Cooke (2001): 238.

⁵⁴ Vgl. Cooke (2001): 245.

⁵⁵ Vgl. Haugbolle (2008): 269.

⁵⁶ Vgl. Cooke (2001): 239.

⁵⁷ Vgl. Cooke (2001): 238.

⁵⁸ Vgl. Elimelekh (2014): 11.

⁵⁹ Vgl. Cooke (2001): 239.

Inwiefern die hier zusammengefassten Beobachtungen für die literarischen Beiträge von *Sūriyā tataḥaddat* noch Geltung haben, wird sich dann im weiteren Verlauf der Arbeit zeigen. Eines erlaube ich mir aber schon hier vorwegzunehmen: Von undeutlich und farblos kann bei diesen Texten keine Rede sein.

3. Die Anthologie *Sūriyā tataḥaddat*

Bevor ich zur Analyse der einzelnen Texte übergehe, möchte ich an dieser Stelle ein paar kurze Bemerkungen zur Anthologie *Sūriyā tataḥaddat* als Ganzes machen. Zunächst gilt es, festzuhalten, dass die Anthologie im Jahr 2014 zweisprachig, in Arabisch und Englisch, veröffentlicht wurde. Während die arabische Ausgabe unter dem Titel *Sūriyā tataḥaddat: at-taqāfa w-al-fann min 'aql al-ħurriya* in Beirut erschien, wurde die englische als *Syria Speaks: Art and Culture from the Frontline* herausgegeben. Der Großteil der Texte wurde allerdings ursprünglich auf Arabisch geschrieben und dann ins Englische übersetzt.

Die Veröffentlichung auf Arabisch und Englisch zeigt zum Einen, dass dieses Werk einem internationalen Publikum zugänglich gemacht werden soll. Zum Anderen lässt dies auch Rückschlüsse auf die HerausgeberInnen zu, die von Peter Clark in einer Rezension zu *Syria Speaks* als "younger people with an international perspective" bezeichnet werden.⁶⁰ In derselben Rezension wird betont, dass *Syria Speaks* mit einer von Auslandsregierungen bezahlten Opposition ebenso wenig zu tun hat, wie mit den internationalen Extremisten, die sich berufen fühlen, in Syrien für fragwürdige Ziele zu kämpfen.⁶¹

Doch nun Genaueres zum Inhalt der Anthologie: Wie bereits an anderer Stelle erwähnt, vereint sie neben Kurzgeschichten, Romanausschnitten und Gedichten auch Essays, Cartoons, Fotos und Liedtexte, die alle einen Bezug zur derzeitigen politischen Lage in Syrien haben. Mehr als fünfzig Kunst- und Kulturschaffende haben für *Sūriyā tataḥaddat* Beiträge geliefert, darunter sowohl arrivierte Persönlichkeiten, als auch anonyme Künstlerkollektive.⁶²

Die Diversität, die *Sūriyā tataḥaddat* nicht nur in Bezug auf die verschiedenen Beiträge, sondern auch hinsichtlich der Beitragenden kennzeichnet, erlaubt tatsächlich einen bemerkenswerten Einblick in die blühende Kulturszene, die sich in Syrien neben kriegerischen Auseinandersetzungen und Waffengewalt seit 2011 entwickelt hat. Die Bedeutung von Kunst als Ausdruck politischen Widerstands lässt sich in Syrien ganz besonders deutlich erkennen. Nicht zuletzt erwiesen sich Graffiti als zündender Funke der Revolution. Anfang 2011 schmierten ein paar Kinder in Dar‘ā den Slogan

⁶⁰ Clark (2014): 499.

⁶¹ Vgl. Clark (2014): 499.

⁶² Vgl. *Sūriyā tataḥaddat*: 7, 9, und *Syria Speaks*: vii, ix.

der tunesischen und ägyptischen Revolution *aš-ša'b yurīd isqāt an-nizām* "das Volk will den Sturz des Regimes" an die Wände des Schulhofes – Grund genug, um von den Sicherheitskräften festgenommen und brutal gefoltert zu werden. Als es den Eltern nicht einmal gestattet wurde, ihre Kinder zu sehen, gingen sie auf die Straße, um gegen diese unmenschliche Behandlung zu demonstrieren. Doch das syrische Regime reagierte mit großer Härte: Bereits am 18. März, am ersten Tag des Protests in Dar‘ā, wurden sechs Demonstranten getötet, was eine Welle von Protesten in anderen Städten auslöste.⁶³ Dar‘ā selbst wurde von den Kräften des Regimes umstellt, und die DemonstrantInnen, die zum Zeichen ihrer friedlichen Absichten Olivenzweige trugen, von Snipern unter Beschuss genommen. Innerhalb der ersten zehn Tage der Proteste in Dar‘ā kamen rund 200 Leute ums Leben.⁶⁴

Tamara al-Om geht davon aus, dass lediglich die disproportionale Brutalität, mit der das Regime gegen die Proteste in Dar‘ā vorging, die lang aufgestaute Unzufriedenheit vieler SyrerInnen zum Überkochen brachte. Des Weiteren argumentiert al-Om, dass die ersten Proteste in Dar‘ā eine zuvor nicht da gewesene Bereitschaft der Bevölkerung zeigen, sich mit der syrischen Lebensrealität auseinanderzusetzen und sich der Verantwortung für die eigene Freiheit zu stellen.⁶⁵

Die Motivation für die Zusammenstellung der Anthologie *Sūriyā tataḥaddat* oder *Syria Speaks* gründet sich – wie Malu Halasa und Zaher Omareen in der Einleitung festhalten – auf die Annahme, dass Kreativität nicht nur dazu dient, Gewalt zu ertragen, sondern auch, sich ihr entgegen zu setzen.⁶⁶ Zum Abschluss des Vorworts bringen sie ihre Überzeugung zum Ausdruck, dass Gewalt als Antwort auf Gewalt nie Erfolg haben kann und heben die Rolle kreativen Schaffens als möglichen Ausweg aus der mörderischen Spirale, die Syrien derzeit erfasst hat, hervor.⁶⁷

Ohne Frage stehen die AutorInnen der Anthologie dem Regime sehr kritisch gegenüber und insofern ist davon auszugehen, dass die Revolution von ihnen unter Umständen stark idealisierend dargestellt wird, was auch beim Lesen dieser Arbeit im Hinterkopf behalten werden sollte. Dies stellt aber per se kein Problem für die Zielsetzung der Arbeit dar, die sich ohnehin mit der literarischen Repräsentation und Rezeption der Revolution beschäftigt. Damit soll aber keine Dichotomie zwischen

⁶³ Dunia (2013): 182 – 183.

⁶⁴ Ajami (2012): 73 – 75.

⁶⁵ Al-Om (2015): 275.

⁶⁶ *Sūriyā tataḥaddat*: 7 – 8, und *Syria Speaks*: vii - viii.

⁶⁷ *Sūriyā tataḥaddat*: 10, und *Syria Speaks*: xv.

einer "tatsächlichen, faktischen Revolution auf der Straße" und dem "bloßen Darüberschreiben" aufgebaut werden, denn die Texte der Anthologie sind revolutionäre Akte und stehen nicht etwa außerhalb des Geschehens. Abgesehen davon sollte die Bedeutung, die mediale und symbolische Repräsentationen für eine revolutionäre Bewegung haben können, nicht unterschätzt werden. Dies wird auch von Jeffrey Alexander in seinem Werk zur ägyptischen Revolution Anfang 2011 herausgestrichen. Alexander argumentiert, dass Revolutionen erst durch ein kritisches Bewusstsein möglich sind und nur anhand kollektiver, d.h. öffentlicher Repräsentationen sichtbar gemacht werden.⁶⁸ Er bringt außerdem einen Aspekt zur Sprache, der für diese Arbeit grundlegend ist: "When we examine an event, we encounter not the thing in itself but representations of what happened – by those on the scene, by outsiders interpreting it, by those who challenge emerging meanings with others."⁶⁹ Sich mit der Syrischen Revolution zu beschäftigen, heißt also unweigerlich, sich mit ihren Repräsentationen auseinanderzusetzen.

⁶⁸ Alexander (2011): x – xi.

⁶⁹ Alexander (2011): xi.

4. Samar Yazbak: بوابات أرض العدم

Der erste Text aus der Anthologie Sūriyā tataḥaddat, der im Zuge dieser Arbeit analysiert wird, stammt von Samar Yazbak und trägt den Titel *Bawwābāt 'ard al-‘adam*. Eine wörtliche Übersetzung von *Bawwābāt 'ard al-‘adam* könnte etwa "Tore ins Land des Nichtseins" lauten. Was Samar Yazbak mit dem Begriff "Land des Nichtseins" meint, wird im Verlauf der Lektüre des Textes relativ klar: Sie zeichnet das Bild eines von Gewalt und Zerstörung versehrten Syrien, in dem Spuren alltäglicher menschlicher Existenz nur bei genauerem Hinsehen erkennbar werden.

Doch zuerst ein paar Worte zur Autorin. Samar Yazbak studierte Literatur und arbeitete dann für das syrische Fernsehen und Kino sowohl als Journalistin als auch als Drehbuchautorin.⁷⁰ Abgesehen davon verfasste sie mehrere Romane und engagierte sich als Frauenrechtlerin und Kritikerin des Asad-Regimes. Auch wenn sie in früheren Romanen bereits heikle Themen wie gleichgeschlechtliche Liebe thematisierte,⁷¹ wurde ihre Situation erst dann richtig gefährlich, als sie begann, sich intensiv mit den Protesten gegen den Präsidenten zu beschäftigen.⁷² Yazbak hatte es sich seit dem Beginn der ersten Demonstrationen zum Ziel gesetzt, ein Protokoll der syrischen Revolution zu schreiben. Daher führte sie mit DissidentInnen, Polizisten und Militärs Interviews über die aktuellen Entwicklungen. Doch auf Grund massiver Einschüchterung und Todesdrohungen von Seiten des Geheimdienstes sah sie sich gezwungen, mit ihrer Tochter nach Frankreich zu fliehen.⁷³

Es wird oft betont, dass Samar Yazbak sich gegen Asad gestellt hat, obwohl sie genauso wie der Präsident zur religiösen Minderheit der Alawiten gehört. Dies schützte sie aber nicht vor Repressalien, im Gegenteil: Rafik Schami betont zum Beispiel, dass es für Alawiten in Syrien doppelt gefährlich sei, die von ihnen als selbstverständlich vorausgesetzte Loyalität zu verweigern.⁷⁴

Der Text *Bawwābāt 'ard al- adam* erschien ursprünglich im September 2012 in der libanesischen Zeitung *al-Hayāt*⁷⁵ und präsentiert sich als Reportage einer Reise

⁷⁰ Sūriyā tatahaddat: 299, sowie Syria Speaks, 296.

⁷¹ Dies bezieht sich v.a. auf den Roman *Rā'iħat al-qirfa*, der im Jahr 2008 von Dār al-Ādāb in Beirut veröffentlicht wurde. Die englische Ausgabe erschien 2013 unter dem Titel *Cinnamon*.

⁷² Vgl. Rafik Schami in Yazbak (2012): 8 – 9.

⁷³ Vgl. Hanser Literaturverlage (2015) und Sūriyā tataḥaddat: 299, sowie Syria Speaks: 296, und Bender (2014): 192.

⁷⁴ Vgl. Rafik Schami in Yazbak (2012): 8 – 9.

⁷⁵ Sūriyā tataḥaddat: 300, sowie Syria Speaks, 299.

durch den vom Bürgerkrieg gezeichneten Nordosten Syriens. *Bawwābāt 'ard al-'adam* beginnt mit dem Bericht eines anonymen Anführers einer Miliz von Sarāqib, einer Stadt im Nordwesten Syriens, unweit von Idlib, der schildert, wie die Stadt von der syrischen Armee überrannt wurde.

Aus der Erzählung des Milizführers geht zunächst hervor, wie brutal mit den Revolutionären umgegangen wird. Er schildert unter anderem, wie die Leiche eines vom Militär getöteten Milizionärs respektlos ins Gebüsch geworfen wird:

كان جسده يبدو عن بعد كقمashٍ مرميًّا صدفةً، لكن قطعة القماش تلك حملت في ذلك الحرش جسد شابٌ من بيب "العبد"، هو أول من استشهد يوم الاقتحام.⁷⁶

Aus der Ferne wirkte sein Körper wie ein zufällig weggeworfener Fetzen, doch das Stück Stoff im Gebüsch enthielt den Leichnam eines jungen Mannes von der 'Abūd-Familie. Er war am Tag der Invasion als erster zum Märtyrer gemacht worden.⁷⁷

Auch Kinder und Verwundete werden von der einmarschierenden Armee nicht verschont, wie aus dem weiteren Verlauf der Erzählung hervorgeht:

سعد باريش كان طريح الفراش بعد إصابة بشظية في يده، وأخرى في رجله. كان في بيت أخته، والأخت مع ابنها معه، فاقتحموا البيت وخرّبوا، ثم سحبوا ابن أخته عدي العمر من حضن أمّه. أخذوهما، وجروهما في الشارع.⁷⁸

Sa'd Bārīš war bettlägerig, nachdem ihn sowohl an der Hand als auch am Bein Splitter einer Granate getroffen hatten. Er war gerade im Haus seiner Schwester, die ihren Sohn bei ihr hatte, als sie [die Soldaten] ins Haus eindrangen und alles kurz und klein schlugen. Dann rissen sie seiner Schwester ihren Sohn 'Adī al-'Umar aus den Armen und schleiften die beiden [Sa'd und den Sohn] durch die Straße.

In weiterer Folge erfahren wir, dass Sa'd und 'Adī al-'Umar vor der nächsten Wand hingerichtet und ihre Körper dabei von Kugeln durchlöchert werden. Außerdem wird auch der zweite Sohn derselben Frau, die schon den Bruder und ein Kind verloren hat, umgebracht. Sechs weitere junge Milizionäre werden in einem Haus eingekerkert.

⁷⁶ Sūriyā tatahaddat: 18.

⁷⁷ Diese und alle weiteren Übersetzungen arabischer Passagen ins Deutsche stammen – sofern nicht anders gekennzeichnet – vom Verfasser dieser Arbeit.

⁷⁸ Sūriyā tatahaddat: 18.

schlossen und ebenfalls erschossen.⁷⁹ Aus dem Bericht des Milizführers geht auch die klare militärische Überlegenheit der syrischen Armee deutlich hervor. Er berichtet zum Beispiel, wie ein großes Armeekontingent in Sarāqib eindringt und eine Spur der Verwüstung nach sich zieht.

أحرقوا سبعين بيتاً في جرجالز، ومئة في سرائب. دخلت دباباتهم واقت桓وا البيوت،
كانت أعدادهم ضخمة. عندما خرجوا كانت سرائب تبدو كتلٍ من خراب.⁸⁰

In Ġarğanāz steckten sie siebzig Häuser in Brand und in Sarāqib hundert. Sie kamen mit ihren Panzern und drangen in die Häuser ein; ihre Zahl war Legion. Als sie abzogen, glich Sarāqib einer Trümmerstätte.

Während den Revolutionären die Munition ausgeht, verüben die Soldaten vom Flugzeug aus einen gezielten Mordanschlag auf den Anführer eines Rebellenbataillons.

حامت طائرة في السماء، وفي داخلها جنود يطلقون عليه النار من أسلحة رشاشة،
تعاونهم على الأرض عربة "بي إم بي" تطلق زخات متواصلة من الرصاص في كل
الاتجاهات. بعد أن قتلوه، وتأكدوا من أنه قد فارق الحياة، اقتربوا منه، وقاموا بالرقص
والهتاف ابتهاجاً.⁸¹

Aus einem Flugzeug eröffneten die Soldaten mit Maschinengewehren das Feuer auf ihn; außerdem wurden sie von einem Panzerwagen auf dem Boden unterstützt, der nach allen Richtungen ununterbrochen Kugelsalven feuerte. Nachdem sie ihn niedergestreckt hatten und sichergestellt hatten, dass er tot war, näherten sie sich seiner Leiche, begannen zu tanzen und stießen Freudenschreie aus.

Am Ende seiner Erzählung verweist der Milizführer noch einmal auf die ungleiche Kräfteverteilung zwischen Rebellentruppen und der syrischen Armee und betont gleichzeitig, dass der Kampf aber noch lange nicht vorbei ist:

حققوا نصراً موقتاً علينا. كنا نضرب بالكلاشنیکوف، وكانوا يردون علينا بقصف دبابات
وطائرات، لكن، كما قلت لك، كان هذا النصر موقتاً فقط...⁸²

⁷⁹ Sūriyā tataḥaddat: 18.

⁸⁰ Sūriyā tataḥaddat: 19.

⁸¹ Sūriyā tataḥaddat: 19.

⁸² Sūriyā tataḥaddat: 20.

Sie fügten uns eine Niederlage auf Zeit zu. Wir kämpften mit Kalaschnikows und sie erwiderten das Feuer mit ihren Panzern und Flugzeugen, aber – wie ich dir schon sagte – sie errangen nur einen Sieg auf Zeit.

Nach der einleitenden Erzählung des Milizführers berichtet Samar Yazbak, wie sie eine Gruppe von jungen Rebellen begleitet, um Munition zu kaufen. Sie schildert die Fahrt durch die ländliche Gegend wie das Durchqueren einer apokalyptischen Szenerie:

كان ذلك بمثابة اكتشاف متأخر للهوية السورية، ولجغرافية بلدٍ من طينٍ ودمٍ ونارٍ،
ومفاجآت لا تنتهي. الغبار في كل مكان، ولهبٌ من نارٍ ظلٌّ يلوح من بعد، ثم ذلك
الصمت المريب في القرى، كأنها مجرد أوابد، الناس لا يظهرون إلا قليلاً، وهناك
أصوات تحليق طائرات في الجو.⁸³

Es war, als entdeckte ich die Identität Syriens mit Verspätung; die Geographie eines Landes aus Lehm, Blut und Feuer, voller nicht enden wollender Überraschungen. Staub war überall und in der Ferne leuchteten flackernde Feuer. Dann dieses verdächtige Schweigen in den Dörfern, als wären sie nichts mehr als Ruinen. Menschen waren kaum zu sehen und die Luft dröhnte vom Lärm der Flugzeuge.

Doch inmitten des vom Bürgerkrieg gezeichneten Landes entdeckt Samar Yazbak auch friedliche Szenen, die mit den brutalen Auseinandersetzungen zwischen Armee und Rebellengruppen kontrastieren. So erspäht sie am Horizont ein Mädchen, das mit den Strahlen einer Bewässerungsanlage ihre Freude hat:

وفي نهاية خط الأفق لاحت فتاة لا تتجاوز الخامسة عشرة [...] كانت تقفز بفرح،
وتضع رأسها تحت الماء، وتبلل شعرها، ثم تتزرع حجابها وتبلل وجهها.⁸⁴

Fern am Horizont wurde die Gestalt eines höchstens fünfzehnjährigen Mädchens sichtbar [...] dieses Mädchen hüpfte freudig auf und ab, hielt seinen Kopf unter das Wasser und befeuchtete seine Haare. Dann nahm es seinen Hijāb ab, machte ihn nass und wischte sich damit übers Gesicht.

Ebenso wird die Arbeit auf den Feldern trotz der Kampfhandlungen fortgesetzt; ein kleiner Lastwagen mit Frauen auf der Pritsche kommt vorbei.

⁸³ Sūriyā tataḥaddat: 20.

⁸⁴ Sūriyā tataḥaddat: 20.

مجموعة من الفتيات الصغيرات الملثمات تحت الشمس، انحشرن في صندوق الشاحنة، واقفات، وبيد كل واحدة منها معلو [...] تتوقف السيارة، ينزلن منها ويتجهن إلى الحقل.⁸⁵

Eine Gruppe von kleinen Mädchen, die zum Schutz vor der Sonne verschleiert waren, stand dicht gedrängt auf der Pritsche des Wagens, und jede von ihnen hatte eine Feldhacke in der Hand [...] der Wagen hielt an, sie stiegen ab und machten sich auf den Weg zum Feld.

Die auf dem Feld arbeitenden Frauen geben der Autorin Anlass, über die ungerechten Geschlechterverhältnisse innerhalb der syrischen Gesellschaft nachzudenken.

اللثام الذي لا يبدو منه سوى أعينهن وضع بطريقة تكفل حماية وجوههن من الشمس، لأنهن يقمن بحرث الأرض في عز الظهيرة. نساء يعملن أسوأ بالرجال، ولكنهن يتعرضن لشتي أنواع الاضطهاد.⁸⁶

Nur ihre Augen waren unter dem Schleier sichtbar, den sie so angelegt hatten, um ihre Gesichter vor der Sonne zu schützen, denn sie bearbeiteten den Boden in der ärgsten Mittagshitze. Diese Frauen arbeiteten genauso hart wie Männer; und dennoch waren sie Unterdrückungen verschiedenster Art ausgesetzt.

Schlussendlich erreicht die Autorin gemeinsam mit den Milizionären eine andere Rebellengruppe, die einen Stützpunkt gegen die Armee verteidigt. Sie kommt mit ihnen ins Gespräch und diskutiert über die Lage Syriens und die Ziele der Revolution.

سنتحدث مع مجموعة من الشباب، ومع الأمير، عن أهمية وجود دولة مدنية، وعن سورية واحدة، طائفتها الحرية فقط.⁸⁷

Mit einer Gruppe von jungen Männern und ihrem Anführer diskutierten wir über die Wichtigkeit, einen zivilen Staat und ein vereintes Syrien zu errichten, in dem Freiheit die einzige Konfession ist.

Gleichzeitig hört sich Samar Yazbak bei dieser Gelegenheit die vielen Geschichten der jungen Männer an, und die Erzählung eines Deserteurs prägt sich dabei besonders in ihr Gedächtnis ein. Er berichtet von dem Ereignis, welches ihn schlussendlich

⁸⁵ Sūriyā tatahaddat: 20.

⁸⁶ Sūriyā tatahaddat: 21.

⁸⁷ Sūriyā tatahaddat: 22.

dazu bewogen hatte, die Armee zu verlassen. Die eigentliche Hauptperson der Episode ist Muḥammad, ein guter Freund des nicht namentlich genannten Deserteurs. Bei einem Einsatz gegen mutmaßliche Terroristen in der Stadt Ḥimṣ kommt es zu einer Auseinandersetzung zwischen Muḥammad und dessen befehlshabendem Offizier. Der Konflikt beginnt damit, dass der Offizier von Muḥammad verlangt, die Tochter einer "Terroristenfamilie" vor den Augen ihrer Eltern zu vergewaltigen. Muḥammad bittet verzweifelt, von dieser Aufgabe entbunden zu werden.

تراجمحمد مذعوراً، فأخذ الضابط يسبه: يا مرا! يا حريمة! ركع محمد على الأرض
ونزل إلى حداء الضابط وصار يبوسه ويقول له: 'دخيلك يا سيدى، والله ما
قدر...اعفينى من هالشغله'.⁸⁸

Muḥammad wich entsetzt zurück und der Offizier begann ihn zu beschimpfen: "Du Frau! Du Weib!" Muḥammad fiel auf die Knie, beugte sich bis zu den Stiefeln des Offiziers hinunter, begann sie zu küssen und sagte: "Ich flehe Sie an, bei Gott, ich kann das nicht...ersparen Sie mir diese Aufgabe".

Doch das Bitten Muḥommads, seine Verzweiflung und Selbsterniedrigung beeindrucken den Offizier wenig. Vielmehr beginnt er, ihn zu verspotten und sich über sein vorgeblich unmännliches Verhalten lustig zu machen.

[...] ومد يده إلى زنار بنطاله، وقال له: 'رح أقطعلك ياه يا حريمة!' صار صديقي
ي بكى، لو تعرفين محمد! لا ي بكى، شاب شجاع، لكنّي رأيت دموعه حينها، ي بكى مثل
الأطفال بصوت عال [...]⁸⁹

Er [der Offizier] griff mit der Hand auf den Gürtel seiner Hose und sagte zu ihm: "Ich werde ihn dir abschneiden, du Weib"! Mein Freund begann zu weinen, wenn du Muḥammad kennen würdest! Er weint nicht, er ist ein mutiger Kerl, aber in diesem Moment sah ich seine Tränen, er schluchzte laut wie ein Kind [...]

In einer Randnotiz erklärt der Erzähler, dass Muḥammad ein attraktiver Mann war und auch eine Geliebte hatte. Der Offizier aber gibt sich nicht zufrieden, und quält den verzweifelten Soldaten noch weiter.

⁸⁸ Sūriyā tataḥaddat: 22.

⁸⁹ Sūriyā tataḥaddat: 22.

وعندما مَدَ الضابط يده بين فخذي محمد وقال له: 'بعلماك كيف تعملها يا حريمة؟ بذك علمك كيف؟'، عندها رفسه محمد وهجم عليه. كان قوياً، واستطاع أن يبطح الضابط. ضربه، ثم توقف ورمي سلاحه.⁹⁰

Und als der Offizier seine Hand zwischen die Schenkel Muhammads legte und schrie: "Soll ich dir zeigen, wie's geht, Weib? Soll ich's dir zeigen wie?" stürzte sich Muhammad auf ihn und trat auf ihn ein. Er war kräftig und konnte den Offizier zu Boden werfen. Er verprügelte ihn, dann hörte er auf und warf seine Waffe weg.

Doch der Offizier lässt sich diese Behandlung nicht ohne Weiteres gefallen und rächt sich auf der Stelle:

نهض الضابط على الفور وأطلق النار على محمد، فأرداه. أنا رأيت هذا بعيني. وهل تعرفين على أي جزء من جسد محمد اختار الضابط أن يطلق النار؟ صمت قليلاً، قبل أن يشير ومن دون أي خجل إلى ما بين فخذيه: 'هون!' مشيراً بيده إلى عضوه.⁹¹

Plötzlich sprang der Offizier auf, feuerte auf Muhammad und streckte ihn nieder. Ich [der anonyme Deseteur] sah das mit meinen eigenen Augen. Und weißt du, auf welchen Körperteil Muhammads der Offizier gezielt hat? Er [der anonyme Deserteur] schwieg kurz und dann zeigte er ohne jegliche Scham zwischen seine Schenkel, auf sein Glied, und sagte: "Dorthin!"

Der weitere Verlauf der Erzählung ist keine große Überraschung. Muhammad hat sich zwar geweigert, den Befehl des Offiziers auszuführen, doch nachdem an ihm ein Exempel statuiert wurde, wagt es der nächste Kandidat nicht, sich zu widersetzen.

وعندما طلب من صديقنا الثاني أن يدخل ويغتصب الفتاة، دخل هذا بالصمت، ثم سمعنا صراخها وصراخ أمها وإخواتها لأنهم حشرواهم في غرفةٍ ثانية. كان أبوهم منشقاً، وقد قُتل قبل يومين. فعلوا ذلك في ريف حمص، وبعض أحياء حمص. يومها قررت أن أنسق.⁹²

Und als er von unserem anderen Freund verlangte, hineinzugehen und das Mädchen zu vergewaltigen, betrat der schweigend das Zimmer. Dann hörten wir ihre Schreie und die Schreie ihrer Mutter und ihrer Geschwister, denn sie hatten sie in einem anderen Raum zusammenge-

⁹⁰ Sūriyā tataḥaddat: 22.

⁹¹ Sūriyā tataḥaddat: 22.

⁹² Sūriyā tataḥaddat: 23.

pfercht. Ihr Vater war ein Deserteur, der vor zwei Tagen umgebracht worden war. Das machten sie im Umland von Hims und in einigen Vierteln der Stadt. An diesem Tag beschloss ich, zu desertieren.

Der Deserteur beschließt seine Erzählung mit dem Verweis darauf, dass er Briefe Muhammads an seine Geliebte bei sich trägt und sie ihr zukommen lassen wird, sofern er überhaupt solange am Leben bleibt.⁹³

In sprachlicher Hinsicht fällt auf, dass *Bawwābāt 'ard al-'adam* durch eine gewisse Hybridität gekennzeichnet ist. Einerseits handelt es sich laut Angaben der Autorin um eine Reportage der Revolution und keine durch reales Geschehen inspirierte fiktive Erzählung.⁹⁴ Doch der Stil des Textes ist nicht sachlich gehalten, sondern vielmehr an vielen Stellen poetisch und metaphorisch. Das vom Bürgerkrieg gezeichnete Syrien wird zum Beispiel als *balad min ṭīn, wa-dam wa-nār*⁹⁵ "ein Land aus Lehm, Blut und Feuer" beschrieben. Ebenfalls metaphorisch wird die Bedrohung durch Luftangriffe seitens des syrischen Regimes zum Ausdruck gebracht: *'ammā s-samā'u fa-qad ṣārat tābūtan li- 'aġsādihim, fasīhan mutanaqqilan*⁹⁶ "der Himmel aber war der Sarg ihrer Körper geworden, ein weites, umherziehendes Grab."

Ebenso fällt auf, dass von Seiten der Rebellen in der Erzählung häufig eine gewissermaßen moralisierende Sprache benutzt wird. Es ist zum Beispiel sehr oft von *ġadr* "Treulosigkeit, Verrat" die Rede. Ein Beispiel wäre die Ermordung des unbekannten Mannes, des "ersten Märtyers von Sarāqib": *law kāna yaħmilu salāħahu, la-mā sallama bi-basāṭatin, lakinnahum ġadarū bihi.*⁹⁷ "Hätte er seine Waffe dabei gehabt, dann hätte er sich nicht so einfach ergeben, aber sie täuschten ihn."

Genauso ist bei der Eroberung Sarāqibs durch die syrische Armee von *ħud'a* "Betrug, Täuschung" die Rede. *'insahaba l-ġayšu fi 'awwali qtihāmin, wa-kānat ħud'atan lanā*⁹⁸ [...] "die Armee zog sich bei der ersten Invasion zurück, doch geschah dies nur, um uns zu täuschen".

Bawwābāt 'ard al-'adam von Samar Yazbak präsentiert sich als schonungsloser Text, der auf eindrucksvolle Weise verschiedenste Facetten des syrischen Bürgerkriegs sichtbar macht. Natürlich handelt es sich lediglich um eine Momentaufnahme,

⁹³ Sūriyā tataħaddat: 23.

⁹⁴ Vgl. Sūriyā tataħaddat: 8 und Syria Speaks: ix.

⁹⁵ Sūriyā tataħaddat: 20.

⁹⁶ Sūriyā tataħaddat: 21.

⁹⁷ Sūriyā tataħaddat: 18.

⁹⁸ Sūriyā tataħaddat: 18.

die jedoch ein breites Spektrum an Themen abdeckt. Einerseits entdeckt die Autorin auf ihrer Reise durch ein vom Bürgerkrieg verwüstetes Land friedliche Szenen, die zur Hoffnung Anlass geben, dass das Leben für die Zivilbevölkerung in irgendeiner Form weitergeht. Gleichzeitig ist sie sich der Fragilität dieses Friedens aber sehr wohl bewusst. Das wird zum Beispiel deutlich, als sie über die Möglichkeit, dass das unter dem Wasserstrahl spielende Mädchen Zielscheibe eines Snipers werden könnte, nachdenkt: *ḥafaqa qalbī, wa-nażartu 'ilā s-samā'i, hal mina l-mumkini 'an takūna hadafan li-qannāśin fī tā'iratī?* "Mein Herz machte einen Satz und ich schaute zum Himmel: Wäre es möglich, dass sie zur Zielscheibe eines Snipers aus einem Flugzeug wird?"

Andererseits bringt Samar Yazbak den zerstörerischen Charakter der Auseinandersetzung zwischen Regime und Rebellen deutlich zu Tage. Sie beleuchtet die brutale Gewalt und die perfiden Taktiken, mit denen dieser Konflikt geführt wird. Dabei kennt sie keine Tabus, wie die Erzählung des Deserteurs von seinem Freund Muḥammad drastisch demonstriert. Die Schändung des unbekannten Mädchens in Himş verweist auf die Rolle von Vergewaltigungen als gezielte Akte des Terrors und der Einschüchterung. Nancy Farwell argumentiert in einem im Jahr 2004 veröffentlichten Artikel, dass Vergewaltigungen in Kriegsgebieten nicht als Nebenprodukt des durch die Kriegshandlungen verursachten Chaos' begriffen werden sollten, sondern als bewusste, strategisch eingesetzte Waffe.⁹⁹

Verschiedene Aspekte in der Geschichte Muhammads stimmen mit dieser Konzeption überein. Zum einen handelt es sich um die Familie eines Deserteurs, deren Tochter zum Ziel der Vergewaltigungsaktion wird. Zum anderen gibt der Offizier den Befehl dazu, das heißt, es handelt sich hierbei nicht um eine spontane, individuelle Entscheidung, sondern um eine Anordnung von oben. Außerdem deutet die Passage *fa'alū dālika fī rīfi himş wa-ba'd 'ahyā'i himş*¹⁰⁰ "das machten sie im Umland von Himş und in einigen Vierteln der Stadt" daraufhin, dass es sich um eine systematische, mehrfach wiederholte Aktion handelt.

Eine anonyme syrische Gefängnisinsassin, deren Bericht Samar Yazbak an anderer Stelle aufgezeichnet hat, erzählt, dass die Frauen in den Gefängnissen von Damaskus "nur" begrapscht und ausgezogen wurden, während sie zum Beispiel in Himş vergewaltigt wurden. Sie erklärt, dass für verschiedene Regionen in Syrien von

⁹⁹ Farwell (2004): 390.

¹⁰⁰ Sūriyā tataḥaddat: 23.

Seiten des Regimes unterschiedliche Vorgangsweisen vorgesehen waren.¹⁰¹ Die Episode, die der anonyme Deserteur schildert, findet in Himş statt, insofern wird sie durch den Bericht der Gefängnisinsassin bestätigt. Damit soll aber keineswegs behauptet werden, dass in Damaskus keine Frauen vergewaltigt wurden – derartige Fälle sind überdies hinreichend bekannt – es geht vielmehr darum, den systematischen und gezielten Charakter dieser Vergewaltigungsaktionen offenzulegen.¹⁰² Huda Zein geht davon aus, dass die meisten Vergewaltigungen in den Gefängnissen stattfinden; gleichzeitig erwähnt sie aber auch, dass bei Razzien gegen Oppositionelle deren Angehörige im Haus vergewaltigt werden.¹⁰³ Zein argumentiert ebenso wie Nancy Farwell, dass diese Vergewaltigungsaktionen als Kriegsstrategie fungieren, die zur Demonstration von Macht und zur gleichzeitigen Demütigung, Erniedrigung und Zerstörung einer ganzen Familie dienen.¹⁰⁴

Des Weiteren zeigt die Geschichte Muhammads, wie problematisch es sein kann, Opfer und Täterrollen eindeutig zuzuweisen. Ohne Zweifel ist das Mädchen, das vergewaltigt wird, als Opfer zu betrachten. Doch auch Muhammad wird zum Opfer der Gewalttätigkeit und Skrupellosigkeit des Offiziers. Und der eigentliche Vergewaltiger? Was ist mit dem Soldaten, der, nachdem er gesehen hat, was mit Muhammad passiert, schweigend gehorcht und den Befehl ausführt?

Die wenigen Zeilen, mit denen die ganze Episode im Text behandelt wird, sowie die Unmöglichkeit, die Authentizität der Erzählung des Deserteurs zu überprüfen, erlauben es nicht, diese Frage eindeutig zu beantworten.

Was Miriam Cooke an anderer Stelle über den libanesischen Bürgerkrieg geschrieben hat, scheint aber auch hier zuzutreffen: "Victory and defeat are meaningless categories in a setting where violence has become a way of life, its own justification."¹⁰⁵ Im vom Deserteur wiedergegebenen Szenario stoßen binäre Zuschreibungen wie Opfer versus Täter an ihre Grenzen. Vielmehr tritt die unbarmherzige Logik einer Spirale von Gewalt, die alle Beteiligten mitreißt, offen zu Tage.

¹⁰¹ Vgl. Yazbak (2014): 198.

¹⁰² Vgl. Zein (2014): 225.

¹⁰³ Vgl. Zein (2014): 226.

¹⁰⁴ Vgl. Zein (2014): 227.

¹⁰⁵ Cooke (1993): 183.

5. Usāma Muḥammad: سُوق الْحَرَامِيَّة

Ebenso wie *Bawwābāt ‘ard al-‘adam* wurde *Sūq al-ḥarāmīya* zunächst in der libanesischen Zeitung *al-Hayāt* veröffentlicht; allerdings schon einige Monate früher, im Jänner 2012.¹⁰⁶ Der Titel *Sūq al-ḥarāmīya* bedeutet übersetzt "Markt der Diebe"; gleichzeitig ist *Sūq al-ḥarāmīya* aber auch der Name eines Marktes in Damaskus, der den Ruf hat, Waren billiger als auf anderen Märkten anzubieten. Fu’ād Hamīra veröffentlichte 1999 in *al-Hayāt* einen Zeitungsartikel über den damaszenischen *Sūq al-ḥarāmīya* und gibt darin zwei Erklärungen für den Namen des Marktes an. Dem ersten Narrativ zu Folge leitet sich der Name des Marktes davon ab, dass dort vor allem Diebesgut weiterverkauft wurde. Die zweite These gründet sich auf die Behauptung, dass die Händler auf dem *Sūq al-ḥarāmīya* schlechte Waren um viel zu hohe Preise losschlagen und somit ihre Kunden bestehlen.¹⁰⁷ Ob diese Erklärungsmodelle haltbar sind oder nicht, spielt hier keine Rolle; der Bezug auf den *Sūq al-ḥarāmīya* in Damaskus gibt jedenfalls schon ein wichtiges Thema des Textes vor: Betrug.

Obwohl Usāma Muḥammad hier als Autor einer Kurzgeschichte in Erscheinung tritt, hat er sich im Grunde eher einen Namen als Filmemacher denn als Literat gemacht. Zwei seiner Spielfilme wurden bereits bei den Filmfestspielen in Cannes präsentiert,¹⁰⁸ und erst letztes Jahr hat Muḥammad durch einen Dokumentarfilm mit dem Titel *Mā’ al-fidḍa* "Silbernes Wasser" Aufsehen erregt, an dem er gemeinsam mit Wiam Simav Bedirxan arbeitete. *Mā’ al-fidḍa* besteht zu einem Gutteil aus Amateurvideos und dokumentiert die Gräuel des syrischen Bürgerkriegs. Usāma Muḥammad selbst ist mittlerweile aus Syrien geflüchtet und lebt derzeit in Paris im Exil.¹⁰⁹

Seine Kurzgeschichte *Sūq al-ḥarāmīya* wird bereits in der Einleitung von *Sūriyā tataḥaddat* als Erzählung in Form filmischer Szenen beschrieben¹¹⁰ und handelt von Su’ād, einer jungen Frau, die ihr bisheriges Leben als Marsch beschreibt, der abrupt ein Ende nimmt: *wulidtu wa-tara’ra’tu wa-’ablaḡtu wa-’ašiqtu wa-haḡartu wa-huḡirtu fī masīratīn ’intahat...al-bāriḥata*.¹¹¹ "Ich wurde geboren, wuchs auf, wurde erwach-

¹⁰⁶ Vgl. *Sūriyā tataḥaddat*: 300, und Syria Speaks: 299.

¹⁰⁷ Hamīra (1999): daharchives.alhayat.com/issue_archive/Hayat INT/1999/9/25/.

¹⁰⁸ Vgl. *Sūriyā tataḥaddat*: 298, und Syria Speaks: 295.

¹⁰⁹ Vgl. Arte (2014): <http://info.arte.tv/de/cannes-dokumentarfilm-ueber-den-buergerkrieg>.

¹¹⁰ Vgl. *Sūriyā tataḥaddat*: 9, und Syria Speaks: ix.

¹¹¹ *Sūriyā tataḥaddat*: 33.

sen, verliebte mich, verließ und wurde verlassen...all das auf einem Marsch, der gestern endete." Das einschneidende Erlebnis, welches Su'ād aus ihrer gewohnten Bahn wirft, widerfährt ihr, nachdem sie vom "Millionenmarsch" zurückgekehrt ist.

يُوْم الْبَارِحةَ غَيْرُ مَجْرِي رُوْحِي. الْبَارِحةَ بَعْدَمَا عَدْتُ مِنَ الْمَسِيرَةِ الْمَلِيُونِيَّةِ. وَاللَّهُ الْعَظِيمُ
مَلِيُونِيَّةُ. الْعَدْدُ مَلِيُونٌ هُوَ عَدْدُ الْخُطُواتِ الَّتِي مَشَيْتُ مِنْذُ طَفُولَتِي...مَسِيرَةٌ تَلُو
مَسِيرَةً.¹¹²

Gestern wechselte meine Seele ihren Kurs. Gestern, nachdem ich vom Millionenmarsch zurückgekehrt war. Eine Million, großer Gott! Eine Million ist die Anzahl der Schritte, die ich seit meiner Kindheit gegangen bin, und das auf einem Marsch nach dem anderen.

Der Marsch und das Marschieren ziehen sich als Leitmotiv durch die ganze Erzählung. Su'ād berichtet zunächst, wie sie bereits in der Grundschule mit der ganzen Klasse an einem Marsch für die Regierung teilnahm.

فِي الْأَوَّلِ الابتدائِيِّ. دَخَلَ الْمُوجَّهُ...وَقَالَ: 'بُكْرَا مَا فِي غِيَابٍ'. وَأَمْرَنَا أَنْ نُفَطِّرَ قَبْلِ
الْمَجِيءِ، وَأَلَا نُحْضِرَ الْحَقِيقَةَ غَدًا إِلَى الْمَدْرَسَةِ. 'بُكْرَا مَا فِي دَرُوسٍ'. 'هَبِيبِيَّهُ' صَاحِ
الْتَّالِمِيْدُ. 'بُكْرَا مَسِيرَةُ'. فَرَحِّتُ. لَا أَدْرِي لِمَاذَا؛ فَأَنَا شَاطِرَةٌ.¹¹³

In der ersten Klasse Volksschule kam der Lehrer ins Klassenzimmer und sagte: "Morgen keine Absenzen." Er befahl uns, schon vor der Schule zu frühstücken und unsere Schultaschen zu Hause zu lassen. "Morgen ist kein Unterricht." "Juhuuuu" schrien die SchülerInnen. "Morgen ist ein Marsch." Ich weiß nicht warum ich mich darüber freute – schließlich bin ich klug...!

Die feierliche Stimmung und die patriotische Begeisterung, die auf dem Marsch herrschen sollten, werden dadurch ironisiert, dass dem Lehrer beim Skandieren der nationalistischen Parolen auf dem Weg im Bus die falschen Zähne aus dem Mund fallen.

صَرَخَ الْمُوجَّهُ 'يَا سُورِيَا مَنْ سُوّا كَيْ...' وَفِجَاءَهُ طَارَ مِنْ فَمِهِ شَيْءٌ. تَدْرَجَ الشَّيْءُ
تَحْتَ الْمَقَاعِدِ نَحْوِي، وَرَأَيْتُهُ بَيْنَ قَدَمَيِّ...'بِيرَمْ كَالَّنَرْدُ 'جَهَارٌ . سَيِّهُ'. ثَلَاثَةُ أَسْنَانٍ

¹¹² Sūriyā tataḥaddat: 33.

¹¹³ Sūriyā tataḥaddat: 33 - 34.

اصطناعية. كانت الأسنان متّسخة. تَفَّ الموجَّه عليها وفركها بأصابعه ووضعها في فمه. **‘إِعْعٌ قَرِفتُ وأَغْمَضْتُ عَيْنِي.**¹¹⁴

Der Lehrer schrie: "Syrien, wer hat dich geschaffen..." und plötzlich fiel etwas aus seinem Mund. Dieses Ding rollte unter den Sitzen in meine Richtung und dann sah ich es zwischen meinen Füßen. Es drehte sich wie ein Würfel beim Backgammon. Drei schmutzige, falsche Zähne. Der Lehrer spuckte auf sie, rieb sie mit seinen Fingern ab und steckte sie in seinen Mund. "Bäääh" ekelte ich mich und hielt mir die Hand vor die Augen.

Die Episode mit den Zähnen hat noch ein Nachspiel, denn als alle SchülerInnen für die Kriegskasse spenden müssen, kommt das Gerücht auf, dass der Lehrer sich davon einen Teil genommen hat, um sich neue Zähne zu finanzieren.

في ما بعد... تبرّعنا قسراً لشيء اسمه 'المجهود الحربي' وسمعت أنّ الموجَّه كان يقطّع من المبالغة ليشتري أسناناً جديدة.¹¹⁵

Danach wurden wir gezwungen, freiwillig für etwas zu spenden, das "Kriegsaufwand" genannt wurde. Ich hörte, dass der Lehrer sich vom Gesamtbetrag einen Teil abgezweigt hatte, um sich neue Zähne zu kaufen.

Von Anfang an wird Su‘ād, die Protagonistin, auf diesen Märschen von ihrer Freundin Ḥadīga begleitet. Auf einem der Märsche in der Mittelschule wagt es die schelmische Ḥadīga, die nationalistischen Parolen ins Lächerliche zu ziehen.

‘يسقط يسقط يسقط’ صرخ الصبيان. ‘قَسْمَلَىٰ عَلَى كُلِّ الْمَوَاضِيعِ’ غنت خديجة. ‘قَسْمٌ قَسْمٌ رَدَدْنَا وَضَحَّكَنَا، وَصَارَتْ تَهْنِي كُلَّ هَتَافٍ قَوْمِيٍّ بِ‘قَسْمٌ قَسْمٌ قَسْمٌ فَنَكَرَ’¹¹⁶.

"Nieder, nieder, nieder" schrien die Burschen. "Lass mich mit all dem in Ruhe" sang Ḥadīga. "Lass mich, lass mich, lass mich" wiederholten wir und lachten dabei, und sie begann, jede nationalistische Parole mit "lass mich, lass mich, lass mich" zu beenden und wir wiederholten "lass mich, lass mich, lass mich."

¹¹⁴ Sūriyā tataḥaddat: 34.

¹¹⁵ Sūriyā tataḥaddat: 34.

¹¹⁶ Sūriyā tataḥaddat: 35.

Hadīga spielt hier mit der Wendung *qassimlī ‘alā kull al-mawādī* auf den Schlager *ad-Dunyā rabī* der berühmten ägyptischen Schauspielerin und Sängerin Su‘ād Ḥusnī an.¹¹⁷ Sie ersetzt aber den Originaltext *qaffillī ‘alā kull al-mawādī* durch *Qassimlī ‘alā kull al-mawādī*. Beide Redewendungen bedeuten dasselbe; die erste ist ägyptisch, während die zweite Variante syrisch ist. *Qaffillī ‘alā kull al-mawādī* bzw. *qassimlī ‘alā kull al-mawādī* könnte etwa mit "lass mich mit diesen Themen in Ruhe" oder "ich will von diesen Themen nichts mehr hören" wiedergegeben werden und wird verwendet, um klarzumachen, dass jetzt nicht der Moment ist, um über ernste Dinge zu sprechen. Die Referenz auf Su‘ād Ḥusnī ist natürlich nicht zufällig, zumal die Protagonistin der Kurzgeschichte auch den Namen Su‘ād trägt. Abgesehen davon erklärt Su‘ād zu Beginn, dass sie mit ihrem Namen ursprünglich nicht zufrieden war, und ihn erst schätzen lernte, als sie einige Filme mit Su‘ād Ḥusnī gesehen hatte.

اسمي سعاد...لم أكن أحبه. خالتى سعاد هي السبب. كنت لا أحب أن أكون خالتى.
بعد سعاد حسني تصالحنا. شاهدت 'خلي بالك من زوزو' و فرحت.¹¹⁸

Mein Name ist Su‘ād. Früher mochte ich ihn nicht. Meine Tante Su‘ād ist der Grund. Ich wollte nicht meine Tante sein. Erst nach Su‘ād Ḥusnī versöhnten wir uns. Ich sah "Nimm dich in acht vor Zozo" und freute mich.

Klarerweise bleiben die frechen Gesänge der Schülerinnen nicht ungeahndet. Su‘ād wird ins Büro der Direktorin zitiert und gesteht, dass Hadīga bei der Aktion federführend war. Doch die Direktorin entscheidet sich, Hadīga nicht zu bestrafen, sondern auf ihre Seite zu ziehen, und ernennt sie zur Vertrauensschülerin.¹¹⁹

دخلت المديرة الصدف وتحدىت عن الأنوثة والأمومة وفلسطين وصمود سوريا
و'الخنساء' و'جميلة بوحيرد' وعن الحرية والمسؤولية، ثم نادت خديجة ووضعت يدها
على كتفها وعينتها 'عَرِيفَةً' للصدف.¹²⁰

¹¹⁷ *Ad-dunyā rabī* von Su‘ād Ḥusnī lässt sich zum Beispiel auf Youtube in mehreren Versionen finden: <https://www.youtube.com/watch?v=vcoLde2uq4Q>, letzter Zugriff am 28.04.2015.

¹¹⁸ Sūriyā tataḥaddat: 33.

¹¹⁹ Vgl. Sūriyā tataḥaddat: 35.

¹²⁰ Sūriyā tataḥaddat: 35.

Die Direktorin betrat die Klasse und sprach über Weiblichkeit, Mutterschaft, Palästina, Syriens Standhaftigkeit, al-Ḥansā' und Ġamīla Būḥīrd sowie über Freiheit und Verantwortung. Dann rief sie Ḥadīga auf, legte ihr die Hand auf die Schulter und ernannte sie zur Vertrauensschülerin.

Die Direktorin verwendet hier den Begriff *Ṣumūd Sūriyā*, einen zentralen Terminus der Ba't-Propaganda, der gerne in Bezug auf Ḥāfiẓ al-Asad und seine vorgebliche Standhaftigkeit, sowie seine Entschlossenheit, Syrien als Staat nach vorne zu bringen, verwendet wurde.¹²¹ Außerdem bezieht sich die Direktorin auf al-Ḥansā', die vielleicht bekannteste arabische Dichterin der vorislamischen und frühislamischen Zeit,¹²² sowie auf Ġamīla Būḥīrd, eine berühmte algerische Freiheitskämpferin, die im Unabhängigkeitskrieg gegen Frankreich eine wichtige Rolle spielte.¹²³ Der Verweis der Direktorin auf diese beiden großen arabischen Frauengestalten steht im Einklang mit der panarabischen, antiimperialistischen Haltung des syrischen Regimes.

Su'ād absolviert allerdings noch viele Märsche gemeinsam mit Ḥadīga und weicht dabei nicht von ihrer Seite.

عشت كل مسيراتي مع خديجة. كنت أشتاق إلى المسيرة معها. وما أدهشني أنّها كانت تهتف لفلسطين وسوريا حتى البكاء: بـكائنا وبـكائنا!¹²⁴

Ich durchlebte jeden Marsch gemeinsam mit Ḥadīga. Ich sehnte mich nach dem Marschieren mit ihr. Es erstaunte mich, wenn sie für Palästina und Syrien skandierte, bis ihr die Tränen kamen. Ihre Tränen und unsere Tränen!

Ḩadīga wird generell als die Stärkere und Verwegene der beiden Freundinnen dargestellt; das zeigt sich unter anderem beim Blutspenden.

في 'حرب ٧٣' تبرّعنا معاً بالدم. تبرّعت خديجة فأغمي علىَّ، فتبرّعت منتحلةً اسمي فأغمي علىَّ. أعطوهَا حبتين 'بقلوّة'. أعطتني واحدة.¹²⁵

Am Tag der Erinnerung an den "Oktoberkrieg 1973" gingen wir Blut spenden. Ḥadīga spendete Blut und ich fiel in Ohnmacht. Sie spendete noch einmal unter meinem Namen und ich fiel wieder in Ohnmacht. Sie gaben ihr zwei Stück Baklava und sie gab mir eins davon.

¹²¹ Vgl. Haugbolle (2008): 264.

¹²² Vgl. *EPM* Online-Edition, s.v. al-Ḥansā'.

¹²³ Vgl. Amrane Minne (2007): 345 – 346.

¹²⁴ Sūriyā tataḥaddat: 35.

¹²⁵ Sūriyā tataḥaddat: 36.

Doch dann zieht Hadīga nach Hims, um zu heiraten, und die beiden Freundinnen werden getrennt. Su‘ād dagegen lernt ihren zukünftigen Ehemann auf einem Marsch kennen.

صَبَاحٌ غَدْ كَانَتِ الْمَسِيرَةُ. تَغَيَّرَ طَعْمُ الْمَسِيرَةِ. مَشَيْتُهَا شَارِدَةً وَهَتَفْتُهَا شَارِدَةً. شَعْرَتُ أَنَّ الْهَوَاءَ ضَيِّقَ دُونَ خَدِيجَةَ. فِي الْمَسَاءِ وَافَقْتُ عَلَى الزَّوْاجِ. فَاللَّاذِقِيَّةُ لَمْ تَعُدْ 'لَادِقِيَّةً' بِلَا خَدِيجَةَ.¹²⁶

Am nächsten Morgen war der Marsch. Doch die Stimmung war nicht mehr dieselbe. Ich fühlte mich beim Marschieren und Skandieren verloren. Ich hatte das Gefühl, dass mir ohne Hadīga die Luft abgeschnitten wurde. Am Abend gab ich mein Einverständnis für die Eheschließung. Latakia war nicht mehr Latakia ohne Hadīga.

Es ist sicherlich kein Zufall, das Hadīga nach Hims zieht, da diese Stadt bei den Protesten gegen den Präsidenten eine zentrale Rolle spielte. In der Forschungsliteratur wird Hims unter anderem sogar als "capital of the uprising" bezeichnet.¹²⁷ Genauso hat der Umstand, dass Su‘ād in Latakia lebt, symbolische Bedeutung. Latakia wird hauptsächlich von Alawiten bewohnt und gilt traditionell als Hochburg der AsadGetreuen.¹²⁸ Historisch gesehen reicht die enge Verbindung der syrischen Ba‘t-Partei mit der alawitischen Minderheit bis in die 1940er zurück.¹²⁹ Damit werden die Rollen, die die beiden Freundinnen in der Erzählung einnehmen, noch klarer gemacht: Der rebellischen Hadīga steht die gehorsame und regimetreue Su‘ād gegenüber.

Ebenso wird sich Su‘āds Ehemann im weiteren Verlauf der Erzählung als regimetreu erweisen. Ihre Ehe steht vorerst allerdings unter keinem guten Stern. Da Su‘ād ein vorgeblich ungebührliches, lüsternes Verhalten ihm gegenüber an den Tag legt, verprügelt sie ihr Ehemann.

صَحِيحٌ أَنِّي قَبَلتُ بِهِ، لَكِنَّيْ لَمْ أَفْبَلْهُ قَطُّ... فَجَاءَ نَطَّ، وَبِدَأْ يَضْرِبُنِي. [...] دَخَلَتِ الْبَيْتُ وَدَخَلَهُ بَعْدِي. أَغْلَقَ الْبَابَ، وَأَشْبَعَنِي ضَرِبًا.¹³⁰

¹²⁶ Sūriyā tatahaddat: 36.

¹²⁷ Vgl. Ajami (2012): 135.

¹²⁸ Vgl. Pipes (1989): 430.

¹²⁹ Vgl. Galvani (1974): 5.

¹³⁰ Sūriyā tatahaddat: 36.

Es stimmt, dass ich eingewilligt hatte, ihn zu heiraten. Doch ich hatte ihn noch nie geküsst, als er plötzlich aufsprang und begann, auf mich einzuschlagen [...] Er ging hinter mir ins Haus, dann schloss er die Tür und verprügelte mich.

Die Beziehung verbessert sich erst, als sich Su'ād gegen ihren gewalttätigen Ehemann zur Wehr setzt.

فتح الباب. رمى ‘فروج البروستد’ على الطاولة ومشى واتقاً نحوي، فأغمضتُ ونطحه بقوّةٍ ١١ ريختر، فسقط على الطاولة وسقطت على الكتبة. وجدت نفسي أتفرج كيف ارتفعت ساقاه في الهواء مثل الرقص الفني في الماء. خفت. هربت، وأقفلت باب المطبخ.¹³¹

Er öffnete die Tür und warf ein Fertighuhn auf den Tisch. Dann marschierte er selbstbewusst auf mich zu, doch ich schloss meine Augen und verpasste ihm einen Kopfstoß der Stärke 11 auf der Richterskala. Er fiel auf den Tisch und ich fiel aufs Sofa. Ich schaute zu, wie seine Füße wie beim Synchronschwimmen in die Höhe ragten. Dann bekam ich Angst, also rannte ich aus der Küche und verschloss die Tür hinter mir.

Nach diesem Zwischenfall, bei dem Su'ād ihre Wehrhaftigkeit unter Beweis gestellt hat, erkauft sich ihr Mann mit einem Samsung-Handy ihr Verzeihen. Diese Passage ist auch im Hinblick auf die Genderaspekte interessant. Der Zusammenhang zwischen Macht und Gender wurde zwar in vielen arabischen Romanen des 20. Jahrhunderts und insbesondere in der Literatur über den libanesischen Bürgerkrieg diskutiert,¹³² doch selten passiert dies mit einer derartigen Leichtigkeit wie im Falle Su'āds. Su'āds Mann wird in der körperlichen Auseinandersetzung von seiner Frau düpiert und geht aus dem Konflikt als lächerlichere Figur hervor, die sich durch materielle Zuwendungen die Gunst seiner Frau zurückkaufen muss.

Nach der Versöhnung begleitet Su'ād ihren Mann auf jeden Marsch.¹³³ Doch als in anderen arabischen Ländern Proteste und Demonstrationen beginnen, wird die patriotische Überzeugung Su'āds auf die Probe gestellt.

سَهْرَنَا ثُورَاتُ تُونِسْ وَمِصْرِ وَالْيَمَنِ وَلِبِيَا فِي كُلِّ الْمَحَطَّاتِ. بَعْدَ أَحْدَاثِ درعاً تَخلَّلت مفاصلي، وَتَوقَّفَ عَقْلِي. شَعِرتُ أَنْ سُورِيَا مُسْتَهْدِفَة.¹³⁴

¹³¹ Sūriyā tataḥaddat: 37.

¹³² Vgl. Meyer (2001): 140 – 141.

¹³³ Vgl. Sūriyā tataḥaddat: 37.

Wir blieben die ganze Nacht wach und verfolgten die Revolutionen in Tunesien, Ägypten, im Jemen und in Libyen auf allen Kanälen. Nach den Ereignissen in Dar'ā¹³⁵ schlötterten meine Glieder und mein Gehirn blieb stehen. Ich fühlte, dass Syrien in Gefahr war.

Genauso wie von den Berichten in den Medien wird Su'ād von den Gesprächen mit ihren Kolleginnen in der Arbeit verunsichert.

كنت أسمع من زميلاتي أعداد المدنيين الشهداء ومن تلفزيوننا أعداد العسكريين. بكت زميلتي 'غياث مطر' فقالت: 'ماذا عن الآخرين؟' قالت: 'ليش ما بيسمحوا للصحافة تفوت وتحكي الحقيقة' فقالت: 'شو بيعرفني؟!' وبكت.¹³⁶

Meine Kolleginnen erzählten mir über die Anzahl der getöteten ZivilistInnen und im Fernsehen hörte ich von der Anzahl der gefallenen Soldaten. Meine Kollegin weinte wegen "Gīyāt Maṭar" und ich fragte sie: "Was ist mit den anderen?" Sie antwortete: "Warum lassen sie nicht die Presse hinein, damit sie die Wahrheit erzählt?" Ich fuhr sie an: "Woher soll ich das wissen?!" und dann weinte ich auch.

An dieser Stelle wird im Text auf den politischen Aktivisten Gīyāt Maṭar verwiesen, der durch seine unkonventionelle Art des gewaltlosen Widerstands bekannt wurde. Maṭar hatte die Idee, die im Sommer 2011 in Dārayā, einen Vorort von Damaskus, einmarschierende syrische Armee mit einer Rose und einer Wasserflasche zu begrüßen. Diese Geste wurde vielerorts in Syrien nachgeahmt. Trotzdem wurde Maṭar im September desselben Jahres gefoltert und ermordet aufgefunden. Als mutmaßliche Täter werden in den Medien die syrischen Sicherheitskräfte kolportiert.¹³⁷

Von all dem lässt sich Su'ād zunächst nicht beirren und hält an der Liebe für ihr Heimatland fest. Sie nimmt gemeinsam mit ihrem Mann an verschiedenen Aktionen teil, die ihre Loyalität für das Regime zum Ausdruck bringen.

في 'حزيران' (يونيو) أمسكت بطرف العلم السوري الذي امتد حتى آخر أوستراد المزة.
قلت لزوجي: 'روح امسِكه من الطرف الثاني' وضحت، ولم يضحك. وفي 'تموز'

¹³⁴ Sūriyā tataḥaddat: 38.

¹³⁵ Die Proteste in Dar'ā markieren den Beginn der syrischen Revolution und werden zu Beginn der Arbeit auf Seite 12 ausführlicher besprochen.

¹³⁶ Sūriyā tataḥaddat: 38.

¹³⁷ Vgl. Sinjab (2012): <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-19391466>, oder Syriasy (2011): http://syriasy.blogspot.co.at/2011/09/blog-post_06.html, sowie Mu'assasa Gīyāt Maṭar (2015): <http://ghiathmattarfoundation.org/giath-matar/biography/>.

(يوليو) غنيت مع جورج وسوف 'كلام النيت لا بيقدّم ولا يأخّر' في ساحة الأمويين.
وارتحت، فأنا ما عندي 'نيت'، وردّت قسم الوفاء.¹³⁸

Im Juni hielt ich das Ende einer syrischen Flagge, welche bis ans andere Ende der Mazza-Autobahn reichte. Ich sagte zu meinem Mann: "Geh und nimm das andere Ende!" und lachte, doch er lachte nicht. Im Juli sang ich mit George Wassūf "Kalām an-nett lā biy' addem wa-lā biy'ah̄er" am Umayyadenplatz. Ich atmete auf, denn ich habe keinen Internetanschluss, und so wiederholte ich meinen Treueeid für Syrien.

George Wassouf, auf den hier im Text angespielt wird, hat tatsächlich im Juli 2011 auf dem Umayyadenplatz bei einem Konzert zur Unterstützung des syrischen Regimes gesungen.¹³⁹ Wassouf wurde für seine positive Haltung gegenüber al-Asad auch heftig kritisiert.¹⁴⁰ Der Titel des bekannten Songs *Kalām an-nās lā biy' addem wa-lā biy'axxer* "Es ist egal, was die Leute reden" wurde – zumindest dem Text zu Folge – für diesen Anlass eigens auf *Kalām an-nett lā biy' addem wa-lā biy'axxer* "Es ist egal, was im Internet geschrieben wird" verändert.¹⁴¹ Damit wird einerseits auf die entscheidende Rolle des Internets für den Arabischen Frühling verwiesen: Während im Staatsfernsehen oftmals lediglich eine zensierte, tendenziöse Berichterstattung erfolgte, konnten sich durch das Internet auch die DemonstrantInnen selbst Gehör verschaffen und ihre Version der Ereignisse publik machen.¹⁴² Anderseits kann davon ausgegangen werden, dass der regimekritische Autor der Kurzgeschichte, Usāma Muḥammad, hier einen Seitenhieb auf einen Künstlerkollegen austeilt, der sich - im Gegensatz zu ihm - demonstrativ auf die Seite Asads gestellt hat.

Zurück aber zu Su'ād und ihrer Erzählung. Nach dem Konzert am Umayyadenplatz beteiligt sich Su'ād an einem Marsch für das Regime. Doch als sie nach Hause kommt und sich Essen aus der Küche holt, bemerkt sie ihre Freundin Ḥadīqā im Fernsehen.

¹³⁸ Sūriyā tatahaddat: 38.

¹³⁹ Vgl. Nour Ali (2011): <http://www.theguardian.com/world/2011/jul/18/syrian-tv-star-regime-protesters>.

¹⁴⁰ Vgl. Al-Bawāba (2011): <http://www.albawaba.com/latest-news/george-wassouf-honored-support-bashar-al-asad-385799>, und al-Bawāba (2012): <http://www.albawaba.com/entertainment/george-wassouf-supports-assad-432517>.

¹⁴¹ Der Text des Liedes *Kalām an-nās* kann zum Beispiel auf der offiziellen Website von George Wassouf eingesehen und gehört werden: <http://alwassouf.com/songs/12-6.php>, letzter Zugriff am 04.05.2015.

¹⁴² Vgl. Herrera (2011): 91 – 96, sowie Lohlker und Telič (2013): 175 – 187.

دخلت المطبخ. الفيليبينية كانت تتبرج على التلفزيون. شربت ماء. تذكرت 'مفركة الكوسا' ففتحت باب البراد، فلمحتها في التلفزيون: جثةً أنتى على الإسفلت والدم. اجتاح الصقيع رأسي. 'خديجة' همسَت داخل البراد؛ تقرّزت للحظة. خرجت من البراد فشاهدت اللقطة الثانية: وجه امرأة بـ'الإشارب' يهبط على طبّون السوزوكي . 'إنها خديجة!' توقف قلبي... وسال دمها.

Ich ging in die Küche. Die Philippin¹⁴⁴ war gerade dabei, fernzusehen. Ich trank ein Glas Wasser und dann fiel mir der Zucchini-Eintopf ein. Ich öffnete die Tür des Kühlschranks, und da sah ich sie im Fernsehen: Eine blutige Frauenleiche auf dem Asphalt. Mein Gehirn gefror. "Hadīga", flüsterte ich in den Kühlschrank hinein und Brechreiz überkam mich. Ich schloss die Kühl-schranktür und schaute mir den zweiten Ausschnitt an: Das Gesicht einer Frau mit Kopftuch, die auf die Ladefläche des Suzuki fällt. "Das ist Hadīga!" Mein Herz blieb stehen, während ihr Blut floss.

Das Bild ihrer toten Freundin bringt Su'ād mit einem Schlag dazu, ihr bisheriges Bild von Syrien und den aktuellen Protesten über Bord zu werfen.

كان عقلي قد نام منذ درعا. جفِل عقلي وأقْعى مثل طريدة بلا أمل. يا إلهي! الآن استيقظت حواسِي. متُّ فانتبهت... وتدفقت أسئلتي.

Seit den Ereignissen in Darā war mein Gehirn wie betäubt gewesen. Doch nun schreckte mein Verstand auf und kauerte sich hin, wie ein verfolgtes, in die Enge getriebenes Tier. Oh Gott! Jetzt erwachten meine Sinne. Ich starb, doch dann erwachte ich, und Fragen drängten auf mich ein.

Su'ād begreift in diesem Moment, dass Hadīga in Himṣ getötet wurde, während sie auf einem Marsch Parolen für das Regime skandierte. Der Schock dieser schmerzhaften Erkenntnis führt dazu, dass Su'ād ihre ganze Lebensgeschichte Revue passieren lässt und alles unter einem neuen Licht betrachtet. Sie hinterfragt vor allem auch die Bedeutung der vielen Märsche, die sie in ihrem Leben absolviert hat: *al-Masīratu? Mā ma'nā hādihi l-kalimati?! Kayfa tutarğimuhā?*¹⁴⁶ "Der Marsch? Was soll dieses Wort überhaupt heißen? Wie kann es übersetzt werden?" Su'ād beschreibt an dieser Stelle die Märsche des Regimes als *sūq al-ḥarāmiyya* "Diebes-

¹⁴³ Sūriyā tataħaddat: 39.

¹⁴⁴ Dabei handelt es sich um die philippinische Haushälterin Su'āds.

¹⁴⁵ Sūriyā tataħaddat: 39.

¹⁴⁶ Sūriyā tataħaddat: 39.

markt", auf dem mit 'ahšā'uhu wa-'adalātuhu l-māšiya¹⁴⁷ "seinen marschierenden Eingeweiden und Muskeln" gehandelt wird. Wer sich hinter dem Possessivsuffix -hu "sein" verbirgt, bringt Su'ād nicht klar zum Ausdruck. Doch sie deutet an, dass es sich dabei um den syrischen Staatsapparat handelt, der die Bevölkerung manipuliert und hintergeht.

من يبيع المشي ومن يشتريه؟ ثمة من يشتري الكذب بالكذب والإخلاص بالغدر.
خديجة مشت كل المسيرات. وعندما مشت خطوتها قُتلتْ. خرست وأنا أقرأ الأرقام على الشاشة. '١٦٤٢٤' مُعتقالاً 'هه'. ألم يمشوا جمِيعاً في إحدى المسيرات أو في كلّها؟
¹⁴⁸ '٥٨٠٠' شهيداً. ألم يمشوا في مسيرات المدارس والوظائف والمؤسسات؟ 'العمى'!

Wer verkauft das Marschieren und wer kauft es? Da gibt es solche, die Lügen mit Lügen und Treue mit Verrat bezahlen. Ḥadīga ging auf allen Märschen mit. Doch als sie ihre eigenen Schritte ging, wurde sie umgebracht. Ich verstummte, als ich die Zahlen auf dem Bildschirm las: 16 424 Verhafte. Was? Marschierten sie denn nicht alle gemeinsam auf einem Marsch oder auf allen? 5 800 Märtyrer. Waren sie denn nicht auf den Märschen der Schulen, Behörden und Institutionen mitgegangen? "Verdammt!"

Su'ād fällt es wie Schuppen von den Augen, dass die auf den Märschen zelebrierte nationale Einheit ein mit Gewalt heraufbeschworenes Trugbild war. Wer von der vorgegebenen Bahn abweicht, wird dafür gnadenlos bestraft. Sie hat das Gefühl, dass nicht nur sie Ḥadīga hintergangen hat, sondern auch der Marsch an sich:

هذا غدر؛ هذا هو الغدر! شعرت أنني غدرتُ بخديجة. عندما كنت أهتف في المسيرة... قُتلت خديجة في حمص. شعرت أنَّ المسيرة غدرت بها.¹⁴⁹

Das ist Verrat! Das ist eindeutig Verrat! Ich fühlte, dass ich Ḥadīga verraten hatte. Während ich auf dem Marsch Parolen rief, wurde Ḥadīga in Ḥimṣ getötet. Ich fühlte, dass der Marsch sie verraten hatte.

Doch im Gegensatz zu Su'ād ist ihr Umfeld nicht bereit, sich mit der Wahrheit auseinander zu setzen und die Tatsache, dass Ḥadīga getötet wurde, anzuerkennen. Sowohl ihr Mann als auch der Bruder Ḥadīgas bestreiten, dass es sich bei der getöteten Frau um Ḥadīga handelt. Trotzdem nimmt Su'ād ein Taxi und versucht, an Ḥadīgas

¹⁴⁷ Sūriyā tataḥaddat: 39.

¹⁴⁸ Sūriyā tataḥaddat: 39.

¹⁴⁹ Sūriyā tataḥaddat: 40.

Begräbnis teilzunehmen; doch das Taxi wird unterwegs von den Sicherheitskräften aufgehalten und zurückgeschickt. Also steigt Su‘ād aus und geht zu Fuß Richtung Ḥimṣ. Die Erzählung endet damit, dass sie auf dem Weg auf einen Begräbniszug stößt, an dem verschleierte und unverschleierte Frauen teilnehmen. Su‘ād schließt sich dem Zug an und trauert mit den unbekannten Frauen.¹⁵⁰

Sūq al-ḥarāmīya vermittelt ein eindrucksvolles Bild von der Propagandamaschinerie eines Regimes, das alle Bereiche der Gesellschaft kontrolliert. Einerseits werden bereits die Schulkinder auf zahlreiche Märsche abkommandiert und dort auf Linie gebracht, andererseits müssen auch Berufstätige bei Bedarf ihre Arbeitstage für das Regime opfern. Wie weit dabei bereits in der Schule das Spitzelwesen und die Repressalien gehen, wird anhand einer Episode aus Su‘āds Zeit im Gymnasium deutlich:

في الأول الثانوي، اقتحمت سميحة ‘الشيوعية’ إذاعة المدرسة. قطعت نشيد ‘رعاك الله’ وصرخت ‘الشعب...’ فأحضر المخابرون المخابرات و‘شحطوها’ على الدرج. المدير كان بعثياً، لكنه زعق ‘لااااء!...هادا حرم مدرسي’ واحتضنها وتلقى ضربتين. ارتبكوا وخرجوا. وأخذوها من الشارع.¹⁵¹

In der ersten Klasse Gymnasium infiltrierte Samīha, die Kommunistin, die Tonanlage der Schule. Sie unterbrach das Lied "Ra‘āki Allāh" und schrie: "Das Volk..." Da informierten die Spitzel die *Muḥābarāt* und die ergriffen sie auf der Stiege. Der Direktor war ein Ba‘tist, doch er schrie "Neeeein! Wir sind hier auf dem Schulgelände!", legte schützend die Hände um sie und bekam zwei Schläge ab. Das brachte die *Muḥābarāt* aus dem Konzept und sie zogen wieder ab, doch später nahmen sie Samīha auf der Straße fest.

Wie an anderen Stellen der Erzählung wird die Episode mit Samīha humorvoll erzählt und auch die *Muḥābarāt*¹⁵² werden als komische Figuren geschildert, die sich von einem aufgebrachten Schuldirektor verwirren lassen. Dieser ironisierende Zugang ist dem Text zwar ohne Frage zuträglich, doch er sollte uns nicht dazu veranlassen, die syrischen Geheimdienste als nicht ernst zu nehmende Institutionen zu verstehen. Neben dem Irak wird auch Syrien als *Muḥābarāt-Staat* bezeichnet¹⁵³ und allein diese

¹⁵⁰ Vgl. Sūriyā tatahaddat: 40 – 41.

¹⁵¹ Sūriyā tatahaddat: 35.

¹⁵² Der Begriff *Muḥābarāt* bezeichnet in vielen arabischen Ländern die Geheimdienste (Vgl. Todd und Bloch (2005): 227 - 233).

¹⁵³ Vgl. Todd und Bloch (2005): 232.

Bezeichnung verweist schon auf die führende Rolle der Geheimdienste in den beiden Staaten. Im Falle Syriens befand sich zumindest noch unter Hafiz al-Asad das Geheimdienstbüro der Luftwaffe direkt im Präsidentenpalast und unterstand auch einem seiner Vertrauten.¹⁵⁴

Sune Haugbolle spricht davon, dass Usāma Muḥammad in seinen Filmen die Kluft zwischen dem offiziellen Diskurs von Seiten des syrischen Regimes und der gelebten Realität aufdeckt.¹⁵⁵ Dasselbe gilt auch für *Sūq al-ḥarāmīya*: die Geschichte von Su‘ād und Ḥadīga veranschaulicht jenen Zwang, mit den Lügen des syrischen Regimes zu leben, von dem Tamara al-Om in ihrem Artikel "Syria's Arab Spring: Women and the Struggle to Live in Truth" spricht.¹⁵⁶ Su‘ād und Ḥadīga verbindet eine tiefe Freundschaft; sie werden dennoch als gegensätzlich beschrieben: Su‘ād vermittelt den Eindruck, angepasst zu sein und bemüht sich, den Erwartungen ihres Umfelds gerecht zu werden. Ihr gegenüber steht die mutige, rebellische Ḥadīga. Doch im Grunde genommen werden beide als engagierte Idealistinnen beschrieben, die auf den Märschen Parolen brüllen, bis ihnen die Tränen kommen.¹⁵⁷ Doch mit dem Beginn der Proteste im Zuge des arabischen Frühlings gehen die beiden Freundinnen getrennte Wege: Su‘ād entscheidet sich zunächst, ihrem Bild von Syrien treu zu bleiben und der vom Regime präsentierten Version der Ereignisse Glauben zu schenken. Erst durch Ḥadīgas gewaltsamen Tod werden Su‘ād auf unbarmherzige Weise die Augen geöffnet.

Das Bild, das sich Su‘ād von Syrien und der syrischen Regierung gemacht hat, hatte zwar bereits durch die Berichte in den Medien Risse bekommen, doch es bedarf der finalen Katastrophe, damit sie der Realität ins Auge blickt. Albert Camus spricht in seinem Werk im Jahr 1951 veröffentlichten Werk *L'homme révolté* davon, dass im Moment der Revolte eine Bewusstseinsbildung stattfindet und dass dieses Bewusstsein durch den Prozess des Sich-Auflehrens ans Licht kommt. Dabei geht laut Camus die revoltierende Person auch das Risiko von alles oder nichts ein; d.h. der eigene Tod wird als möglicher Preis des Rebellierens in Kauf genommen.¹⁵⁸

Im Falle Su‘āds findet offensichtlich ein ähnlicher Prozess statt. Das Bild ihrer toten Freundin macht ihr klar, dass sie von den Medien des Regimes belogen wurde.

¹⁵⁴ Vgl. Todd und Bloch (2005): 229.

¹⁵⁵ Vgl. Haugbolle (2008): 263.

¹⁵⁶ Vgl. Al-Om (2015): 275.

¹⁵⁷ Vgl. Sūriyā tataḥaddat: 35.

¹⁵⁸ Vgl. Camus (1951): 26 – 27.

Es lässt ihr auch bewusst werden, dass sie schon seit ihrer Kindheit in einer Maschinerie gefangen war, die sie manipulierte und für politische Zwecke ausbeutete. Im Moment ihrer Revolte wird Su'ād die Verlogenheit der vom Regime konstruierten Realität bewusst.¹⁵⁹ Damit erhöht sich auch die Risikobereitschaft Su'āds: Sie lehnt sich erneut gegen ihren Mann auf und beschließt, auf Ḥadīgas Begräbnis zu gehen. Da sie allerdings nicht bis nach Ḥimṣ gelangt, schließt sie sich einem Trauerzug unterwegs an und bringt somit ihre Solidarität mit Ḥadīga und den anderen Opfern, die bei den Demonstrationen ums Leben gekommen sind, zum Ausdruck.

Su'ād beschreibt den Moment des Sich-Bewusstwerdens – Camus spricht in diesem Zusammenhang von *prise de conscience*¹⁶⁰ – als Erwachen ihrer Sinne. Außerdem gesteht sie sich ein, dass ihr Verstand seit den Ereignissen in Dar'ā wie betäubt gewesen war: *kāna 'aqlī qad nāma mundu Dar'ā.*¹⁶¹ Dies macht deutlich, dass Su'ād zwar Unstimmigkeiten in der vom Regime geschaffenen *world of appearances*¹⁶² wahrgenommen hat, doch zunächst nicht fähig war, dieses Wissen in seiner ganzen Tragweite anzunehmen.

Der Umstand, dass Su'ād am Ende der Erzählung mit anderen Frauen an einem Trauerzug teilnimmt, ist noch in weiterer Hinsicht von Bedeutung: In Syrien gehen traditionellerweise nur Männer auf Begräbnisse. Durch die Revolutionsbewegung und den Bürgerkrieg haben sich allerdings die herkömmlichen Rollenbilder verschoben und Frauen Aufgaben übernommen, die eigentlich Männern vorbehalten waren.¹⁶³ Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass Syrerinnen zu Beginn der Proteste im Jahr 2011 einen wesentlichen Beitrag geleistet haben; etwa jene Frauen von politischen Gefangenen, die in Bāniyās gegen die willkürliche Verhaftung ihrer Angehörigen protestierten.¹⁶⁴ Abgesehen davon wurden zahlreiche Frauenorganisationen gegründet, die auf politische und soziale Ziele ausgerichtet waren.¹⁶⁵ Hamid Dabashi erwähnt in seinem Werk "The Arab Spring: The End of Postcolonialism" auch, dass zu Beginn der Revolutionsbewegung in Syrien Märsche organisiert wurden, die nur von Frauen besucht wurden. Gleichzeitig weist er aber auch darauf hin, wie häufig

¹⁵⁹ Vgl. Havel (1990): 43 – 45, in Al-Om (2015): 274 – 275.

¹⁶⁰ Camus (1951): 26.

¹⁶¹ Sūriyā tataḥaddat: 39.

¹⁶² Havel (1990): 44 – 45, in Al-Om (2015): 274.

¹⁶³ Vgl. Al-Om (2015): 279, und Human Rights Watch (2014): 4.

¹⁶⁴ Vgl. Ghanem (2013): 154 – 160.

¹⁶⁵ Vgl. Zein (2014): 225.

Frauen bei den Protesten auch Opfer sexueller Gewalt – sowohl von Seiten der Sicherheitskräfte, als auch von anderen Demonstranten – wurden.¹⁶⁶

Die Unterdrückung Su‘āds durch ihren Mann mag in gewisser Hinsicht die Unterdrückung der syrischen Gesellschaft durch ein autoritäres, durch patriarchale Strukturen gekennzeichnetes Regime repräsentieren. Insofern steht die Erzählung Su‘āds symbolhaft für den Kampf jener vielen syrischen Frauen, die durch ihre Teilnahme an der Revolution danach streben, mehr Freiheit für sich zu gewinnen. Das heißt allerdings nicht nur, gegen das autoritäre Regime zu kämpfen, sondern auch, sich gegen die genderspezifischen Ungleichheiten in der syrischen Gesellschaft aufzulehnen.¹⁶⁷ Wie das Beispiel Su‘āds zeigt, ist die politische Emanzipation mit der privaten verbunden.

Genauso wie Tamara al-Om spricht auch Huda Zein in ihrem Artikel "Der lange Weg der Frauen" davon, dass die syrischen Frauen im Jahr 2011 einen Prozess der allgemeinen Bewusstwerdung erlebten. Zein argumentiert, dass den Frauen – genauso wie Su‘ād – durch die tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderungen bewusst wurde, dass nur mit Hilfe ihrer aktiven Beteiligung die Schaffung einer gerechteren Gesellschaft möglich sein würde.¹⁶⁸ Darüber hinaus betont Evelyne Accad in ihrem 1991 erschienenen Artikel "Sexuality, War, and Literature in Lebanon", dass eine tiefgreifenden Veränderung der sozialen Beziehungen in den Gesellschaften des Nahen Ostens nur möglich ist, wenn sie mit einer sexuellen Revolution einhergeht.¹⁶⁹

Der Moment, in dem Su‘ād ihre bisherige Weltanschauung über Bord wirft, wird als traumatisch geschildert. Sie beschreibt diesen Prozess sogar als Sterben und (Wieder-)erwachen: *muttu fa-natabahtu*.¹⁷⁰ Dies suggeriert einen radikalen Transformationsprozess, der gleichsam allegorisch für das Erleben eines Großteils der syrischen Bevölkerung stehen mag, die sich nach den Ereignissen in Dar‘ā und der blutigen Niederschlagung der Proteste von Seiten der Regierung gezwungen sah, einer monströsen Realität ins Auge zu blicken und mit einer dramatisch eskalierenden Situation umzugehen.

¹⁶⁶ Vgl. Dabashi (2012): 186 – 187 und Human Rights Watch (2014): 4.

¹⁶⁷ Vgl. Al-Om (2015): 282.

¹⁶⁸ Vgl. Zein (2014): 225.

¹⁶⁹ Vgl. Accad (1991): 41.

¹⁷⁰ Sūriyā tataḥaddat: 39.

الوحدة تدلّل ضحاياه 6. Dārā ‘Abdullāh:

Der in der Anthologie *Sūriyā tatahaddat* von Dārā ‘Abdullāh vorliegende Text *al-Wahda tudallil dāhāyāhā* "Die Einsamkeit verwöhnt ihre Opfer" ist ein Auszug aus einem gleichnamigen Sammelband, den der Autor im Jahr 2013 in Bahrain bei Dār Mas‘ā veröffentlichte.¹⁷¹ Dārā ‘Abdullāh selbst stammt aus al-Qāmišlī im Nordosten Syriens, arbeitet als Schriftsteller und Journalist und hat sich unter anderem mit der Situation der syrischen Kurden beschäftigt.¹⁷² Zu beachten ist zunächst, dass Dārā ‘Abdullāh im hier behandelten Text über seine eigenen Erfahrungen als Gefangener des syrischen Geheimdienstes schreibt, d.h. es handelt sich um eine Erzählung, die zumindest autobiographische Züge trägt.¹⁷³ Leider finden sich kaum Informationen über Dārā ‘Abdullāh und seine Lebensgeschichte,¹⁷⁴ doch in einem in *al-Hayāt* erschienenen Artikel wird betont, dass der Gefängnisinsasse in *al-Wahda tudallil dāhāyāhā* der Autor selbst ist, und dass er in diesen Texten seine Erfahrungen mit dem syrischen Geheimdienst zu Beginn der Revolutionsbewegung 2011 thematisiert.¹⁷⁵

Gefängnisliteratur, oder *adab as-suğūn* auf Arabisch, gilt, wie in der Einleitung dieser Arbeit erwähnt, als fester Bestandteil der arabischen Literatur. In ihrem kürzlich erschienenen Werk "Arabic Prison Literature" argumentiert Geula Elimelekh, dass sich *adab as-suğūn* seit den 1950ern als eigenes Genre etabliert hat.¹⁷⁶ Dies ist insbesondere beachtlich, als verwandte Genres, wie etwa Kriminalromane, im Gegensatz zum *adab as-suğūn* von jeglicher Kanonisierung weit entfernt sind.¹⁷⁷

In der Forschungsliteratur wird oftmals betont, dass arabische Gefängnisliteratur über einen dualistischen Charakter verfügt: Einerseits haben die Texte des *adab as-suğūn* dokumentarischen Charakter, da sie geschrieben werden, um Zeugnis abzulegen, zu protestieren und eine schmerzliche Realität widerzuspiegeln.¹⁷⁸ Dies gilt umso mehr, wenn die Autorin oder der Autor wie im Falle Dārā ‘Abdullāhs über die eigenen traumatischen Erfahrungen im Gefängnis schreibt. Andererseits sollten die

¹⁷¹ Vgl. *Sūriyā tatahaddat*: 300, und Syria Speaks: 300.

¹⁷² Vgl. *Sūriyā tatahaddat*: 296, und Syria Speaks: 291.

¹⁷³ Vgl. *Sūriyā tatahaddat*: 11, und Syria Speaks: xi.

¹⁷⁴ So konnte ich leider auch nichts über den aktuellen Aufenthaltsort des Autors in Erfahrung bringen.

¹⁷⁵ Vgl. Sbītī (2014): <http://alhayat.com/Articles/3914461>. Der volle Titel des Zeitungsartikels lautet "Wāqi‘ sūriāiy fī nusūṣ Dārā ‘Abdullāh" "Surreale Realität in den Texten von Dara Abdullah."

¹⁷⁶ Vgl. Elimelekh (2014): 1.

¹⁷⁷ Vgl. Peled (1998): 69 und Snir (1998): 114.

¹⁷⁸ Vgl. Hafez (2002), Peled (1998): 75, oder Elimelekh (2014): 185.

Texte der arabischen Gefängnisliteratur aber auch als künstlerische Ausdrucksform begriffen und dementsprechend gewürdigt werden. Mattityahu Peled hebt den literarischen Aspekt der Gefängnisliteratur besonders hervor:

"[...] these works [die Gefängnisliteratur] are remarkable literary achievement because of the writers' ability to focus on the phenomena described by a careful and measured choice of realistic detail, and their controlled presentation, through human episodes, which demands artistic sensibility of the highest order." ¹⁷⁹

Diese Passage macht außerdem deutlich, dass die Texte der Gefängnisliteratur tendenziell als realistische Literatur eingestuft werden. Elimelekh weist darüber hinaus darauf hin, dass die arabische Gefängnisliteratur ähnliche Themen behandelt wie die existentialistische Philosophie, da die Furcht vor dem Tod und die Fragilität des menschlichen Lebens im Vordergrund stehen.¹⁸⁰

Nach dieser einleitenden, summarischen Diskussion über arabische Gefängnisliteratur im Allgemeinen soll nun aber der Text von Dārā 'Abdullāh im Vordergrund der Analyse stehen. *Al-Wahda tudallil dāhāyāhā* besteht aus zwei Teilen, wovon der erste den Titel *Talāšī al-bu'd* "die Auflösung der Distanz" trägt. Der Ich-Erzähler der Geschichte beginnt mit einer Beschreibung des Ganges zwischen der Gemeinschaftszelle und dem Verhörraum in einer Sektion der Geheimdienstabteilung von *al-Haṭib* in Damaskus.

أرضيَّةٌ ممَّرٌ السجن حائط نائم، والحُفرُ كانت نوافذ. لم أكن أعرف بالضبط أنَّ تلك
الحُفرَ كانت قبوراً على شكل منفردات، كالانتبعادات الغائرة التي يحفرها حَبُّ الشباب
في وجوه المراهقين.¹⁸¹

Der Fußboden des Gefängnisganges war eine schlafende Wand und die Löcher waren seine Fenster. Ich hatte nicht genau gewusst, dass diese Löcher Gräber in Form von Einzelzellen waren, sowie die tiefen Abdrücke, die Pickel in den Gesichtern der Pubertierenden hinterlassen.

Erst nach einiger Zeit bemerkte der Erzähler des Textes, dass sich in diesen Löchern am Gang Menschen befinden.

¹⁷⁹ Peled (1998): 76.

¹⁸⁰ Vgl. Elimelekh (2014): 183 – 184.

¹⁸¹ Sūriyā tataḥaddat: 159.

[...] كان بياض بؤبؤ العين يلمع في قاتمة ظلام تلك الحفر، تأكّدت وقتها أنَّ فيها
بشرًا!¹⁸²

[...] das Weiße der Augäpfel leuchtete in der Finsternis dieser Löcher. Da wurde mir bewusst,
dass darin Menschen waren!

Der Erzähler schildert in Folge die perfide Konstruktion der Einzelzellen, die es ei-
nem Insassen nie ermöglicht, wirklich Erholung zu finden.

حجم المنفردة . القبر مصمم بدقةٍ وعنايةٍ، طولها لا يسمح بالتمدد الكامل، وعرضها
يعيق التكُور الجنيني [...]¹⁸³

Das Ausmaß der Einzelzelle, also dieses Grabs, war mit Bedacht und Sorgfalt geplant worden.
Ihre Länge erlaubte es nicht, sich ganz auszustrecken, und ihre Breite verhinderte es, sich in
der Embryostellung hinzukauern.

Das Schicksal eines Insassen, der sechs Monate in einer derartigen Einzelzelle ver-
bringen musste, zeigt, welche schrecklichen Folgen diese entwürdigende, grausame
Behandlung hat:

أحد السجناء من 'دوما' تم تحويله من تلك المنفردة إلى المهجع الجماعي بعد أن
قضى فيها ستة أشهر، عينه تخاف الضوء وجسده نحيل، كلامه ثقيل لأنَّ لسانه نسي
الموضع الفمويَّ الضامنة للتصويب اللفظي الصحيح [...]¹⁸⁴

Einer der Gefangenen aus Dūmā wurde in den Gemeinschaftsraum verlegt, nachdem er sechs
Monate in so einer Einzelzelle verbracht hatte. Seine Augen hatten Angst vor dem Licht, sein
Körper war ausgemergelt und er konnte nicht mehr richtig sprechen, denn seine Zunge hatte
vergessen, korrekte Laute zu bilden.

Außerdem hatte dieser unglückliche Gefangene durch die lange Zeit in dem winzigen
Loch jegliches Gefühl für Distanz verloren. Sogar die Hand von jemandem zu schütteln,
hatte sich für ihn in eine schier unmögliche Herausforderung verwandelt.

¹⁸² Sūriyā tataḥaddat: 159.

¹⁸³ Sūriyā tataḥaddat: 159.

¹⁸⁴ Sūriyā tataḥaddat: 159.

المصافحة تكلفه إحراجاً اجتماعياً وجهاً عقلياً حاداً، يرافق اقتحام يده فراغ الفضاء [...] تمرُّ يده بالقرب من يد الآخر، فشلٌ فيزيائيٌ ذريع، يحاول مراتٍ عديدةٍ ويفشل، يقول بينه وبين نفسه: 'لعمى، ما عاد زيرط'.¹⁸⁵

Allein das Händeschütteln stellte für ihn eine große soziale Hürde dar und erforderte eine enorme geistige Anstrengung. Er beobachtete, wie seine Hand in den leeren Raum vordrang [...] doch seine Hand ging an der des anderen vorbei: ein vernichtendes physisches Scheitern! Nachdem er es noch viele Male versucht hatte und jedesmal gescheitert war, sagte er zu sich selbst: "Verdammst! Ich krieg's nicht mehr hin!"

Doch nicht nur die Konstruktion des Gefängnisses und die Enge der Zellen machen das Leben der Häftlinge unerträglich, sondern auch die schlechte Ernährung, die abgestandene Luft und das fehlende Licht. Dieser Umstand wird im zweiten Teil des Textes, der *al-Mash* "der Entstellte" betitelt ist, relevant.

سوء التغذية وقلة الهواء وعدم وجود أشعة الشمس، يمنع التئام الجروح في فروع المخابرات، أي جرح، حتى لو كان بسيطاً، سيعنق ويلتهب.¹⁸⁶

Die schlechte Ernährung, der Mangel an Luft und das fehlende Sonnenlicht verhindern das Verheilen von Wunden in den Muḥābarāt-Gefängnissen. Jede Verletzung, egal wie leicht, beginnt sich zu entzünden und zu faulen.

Eben diese entsetzlichen Bedingungen werden Abū Samīr, einem Kämpfer der Freien Syrischen Armee, zum Verhängnis, nachdem er ins Ḥaṭīb-Gefängnis verlegt wird.¹⁸⁷

الجرح عميق في قدمه اليمنى، والطعن بحربة 'الكلاشنكوف' تم بإصرارٍ وبرودٍ وصبرٍ، كصبر من يحرف بمسمارٍ في قطعة خشب، لم يكن جرحاً متولداً من عراكٍ مستعجلٍ أو اشتباكٍ عابر، كان جرحاً مدروساً ومخططاً له.¹⁸⁸

Die Wunde in seinem rechten Fuß war tief. Der Stich mit dem Bajonett einer Kalaschnikow wurde ihm mit Kälte und Geduld absichtlich zugefügt, so wie jemand voller Geduld mit einem Nagel Einkerbungen in ein Stück Holz gräbt. Diese Wunde war nicht in einem schnellen Gefecht oder

¹⁸⁵ Sūriyā tataḥaddat: 159.

¹⁸⁶ Sūriyā tataḥaddat: 160.

¹⁸⁷ Vgl. Sūriyā tataḥaddat: 160.

¹⁸⁸ Sic.

einem kurzen Handgemenge entstanden, sondern wurde ihm voller Berechnung absichtlich zugefügt.

Zunächst wird Abū Samīr von den anderen Häftlingen mit Begeisterung als Kriegsheld empfangen und mit dem besten Platz in der Gemeinschaftszelle belohnt, doch bald beginnt der Gestank der faulenden Wunde bei den anderen Insassen Ekel und Abscheu zu erregen.

[...] رائحة الجرح المتغّرّ تفوح في كل أرجاء المهجع، رائحة حادة لاذعة تخرج بكثافة وتركيز من القدم المتغّرّنة إلى الدماغ مباشرةً.¹⁸⁹

Der Geruch der faulenden Wunde verbreitete sich bis in den letzten Winkel der Gemeinschaftszelle, ein scharfer, beißender Geruch, der in voller Intensität vom verfaulenden Fuß direkt ins Gehirn aufstieg.

Der Erzähler spart an dieser Stelle keine Details aus und berichtet von seiner Inspektion der Geruchsquelle.

اقربتُ من الجرح، بياضُ عظمِ الشظية في ساقه يشوش على بياض قطيع من الدود السارح، نوع نفسه ذلك النوع من الدود الذي ينهش في جسد الموتى ، كان دود الموتى يعيش في جسد الحي.¹⁹⁰

Ich näherte mich der Wunde und entdeckte, dass das Weiße des Knochensplitters in seinem Schenkel die Weißheit der Würmer, die ungestört vor sich hin fraßen, beinahe überdeckte. Dabei handelte es sich um dieselbe Art von Würmern, die auch Leichen zerfressen. Die Würmer der Toten lebten im Körper eines Lebenden.

Der unerträgliche Gestank verdirbt den Insassen der Gemeinschaftszelle bald die anfängliche Freude über die Ankunft des Kriegshelden in ihrer Mitte. Unterdessen schreitet die Infektion fort, verbreitet sich im ganzen Körper Abū Samīrs und die Gefangenen beginnen, sich bei den Wärtern über ihn zu beklagen.¹⁹¹ Der unerträgliche Geruch lässt bald Mitgefühl und Bewunderung verschwinden und erregt stattdessen zunehmend Missfallen und Ekel.

¹⁸⁹ Sūriyā tatahaddat: 160.

¹⁹⁰ Sūriyā tatahaddat: 160.

¹⁹¹ Vgl. Sūriyā tatahaddat: 161.

بشاشة تلك الرائحة أظهرت كلَّ أنانِيَّةٍ جوانِيَّةٍ بشعة وتعلُّقٍ بدائيٍ غريزيٍ بسيط، الرائحة شفَّت أجسادنا إلى زجاج يظهر كلَّ قبيحٍ مختبئٍ في دواخلنا [...]¹⁹²

Die Abscheulichkeit dieses Geruchs brachte jeglichen hässlichen inneren Egoismus und jegliche noch so kleine, ursprüngliche, angeborene Furcht zum Vorschein. Dieser Geruch machte unsere Körper durchsichtig wie Glas und legte jede verborgene Hässlichkeit in unserem Inneren frei.

Forderungen werden laut, dass Abū Samīr aus der Gemeinschaftszelle weggeschafft und in eine Einzelzelle geworfen werden sollte, denn *al-ḥayāt aṣbahāt mustaḥīla* "das Leben ist unmöglich geworden."¹⁹³ Mit deutlichen Worten schildert der Erzähler den zunehmenden Verfall Abū Samīrs:

كان بين من يطالب بطرده من المهجع أشخاصٌ هلَّوا وسُعدوا لقدومه في البداية، لم يعد أحدٌ يساعدَه ليخرج إلى دورة المياه، جسده المنتفخ شلَّالٌ من سوائل قائمة، البول والسائل الالتهابي المتugin، بالإضافة إلى رائحة الخراء الممحض.¹⁹⁴

Manche von denen, die forderten, dass er aus der Gemeinschaftszelle weggeschafft werden sollte, hatten seine Ankunft zu Beginn gefeiert und bejubelt. Doch jetzt half ihm niemand mehr auf die Toilette und sein angeschwollener Körper hatte sich in eine Kaskade dunkler Flüssigkeiten verwandelt: Harn, die faulige Flüssigkeit der entzündeten Wunde, und abgesehen davon der Geruch purer Scheiße.

Schlussendlich nimmt das Leiden des bei lebendigem Leibe verwesenden Abū Samīrs ein Ende und er stirbt.

بعد ثلاثة عشر يوماً مات أبو سمير من الصدمة الإنتحارية العامة، حزن البعض، صمت البعض، وفرح البعض الآخر، وكان من بين المسوروين، أشخاصٌ رحبوا به في البداية. عندما نقلوا جثته كان بعض السجناء يقومون بالدعس على الديدان التي كانت تسقط من جسده.¹⁹⁵

Nach dreizehn Tagen verstarb Abū Samīr am septischen Schock. Für manche war dies Anlass zur Trauer, andere schwiegen, und wieder andere freuten sich. Unter den Glücklichen waren

¹⁹² Sūriyā tataḥaddat: 161.

¹⁹³ Sūriyā tataḥaddat: 161.

¹⁹⁴ Sūriyā tataḥaddat: 161.

¹⁹⁵ Sūriyā tataḥaddat: 161.

auch solche, die ihn zu Beginn willkommen geheißen hatten. Als sein Leichnam weggebracht wurde, zerstampften einige der Gefangenen die Würmer, die aus seinem Körper gefallen waren.

Auf Grund der Kürze des Textes – gerade einmal zweieinhalb Seiten – weist *al-Wahda tudallil ḏahāyāhā* charakteristische Elemente einer Kurzgeschichte auf.¹⁹⁶ Norman Friedman hat in seinem Artikel "Recent Short Story Theories: Problems in Definition" festgehalten, dass in der Kurzgeschichte die einzelnen Sätze mehr Bedeutung haben als bei einem Roman, aber die einzelnen Wörter dafür weniger wichtig sind, als bei einem Gedicht.¹⁹⁷ Dies trifft im Falle von *al-Wahda tudallil ḏahāyāhā* ebenfalls zu: Jeder Satz ist sorgfältig gewählt, hat seinen Platz und stellt einen essentiellen Teil der Erzählung dar. Der Text endet mit einem starken Bild: Die Würmer, die aus dem Körper des toten Abū Samīr gefallen sind, werden von einigen anderen Gefängnisinsassen mit den Füßen zertreten. Ein äußerst bitteres, unrühmliches Ende für einen Kriegshelden: in einer Gefängiszelle auf grausame Weise dahinzusiechen, bis am Ende nur mehr Würmer übrigbleiben. Anhand dieser Passage kommt die Unerbittlichkeit, mit der Dārā ‘Abdullāh die Gräuel des Geheimdienstgefängnisses schildert, zum Ausdruck. Als die Leiche des toten Kriegshelden abtransportiert wird, bleibt den Mitgefangenen als letzte Handlung noch, die Würmer, die ihn zerfressen haben, zu zertrampeln.

Darüber hinaus zeigt *Al-Wahda tudallil ḏahāyāhā* jenen zu Beginn des Kapitels besprochenen dualistischen Charakter arabischer Gefängnisliteratur sehr deutlich. Auf der einen Seite finden sich im Text Passagen, die über die Schrecken von *al-Haṭib* sehr genau informieren, wie etwa die Erläuterung der Konstruktion der Einzelzellen, oder die Schilderung des Benehmens des einen Insassen, der jegliches Gefühl für Entfernung verloren hat.

Andererseits gibt es metaphorische Passagen, wie zum Beispiel die Beschreibung des Körpers des einen Gefangenen, dessen Knochen *als ru’ūs kā’ ināt hāriba min al-’a’māq* "Köpfe von Kreaturen, aus den Tiefen geflohen" geschildert werden.¹⁹⁸ Ebenfalls poetisch mutet die Beschreibung des Fußbodens des Gefängnisganges als *ḥā’it nā’im* "schlafende Wand" an.

¹⁹⁶ Da es sich nicht um einen fiktiven Text handelt, kann im Falle von *al-Wahda tudallil ḏahāyāhā* nicht von einer Kurzgeschichte im eigentlichen Sinn gesprochen werden. Derartige Genrezuschreibungen sind allerdings prinzipiell fließend. Vgl. Gerlach (1989): 74 – 76.

¹⁹⁷ Vgl. Friedman (1989): 27.

¹⁹⁸ Sūriyā tataḥaddat: 159.

Im Gegensatz zu vielen anderen Texten des *adab as-suğūn* kommen bei Dārā ‘Abdullāh allerdings die Täter gar nicht vor. Es wird zwar darauf hingewiesen, dass Abū Samīr seine tiefe Wunde nicht durch Zufall erhalten hat, sondern sie ihm absichtlich zugefügt wurde, doch dieser Vorgang wird nicht näher beschrieben. Vielmehr stehen die Gefängnisinsassen im Vordergrund der Erzählung ‘Abdullāhs: Ihr Umgang mit dem unerträglichen Gestank der Wunde Abū Samīrs wird diskutiert und die schrittweise Veränderung ihrer Einstellung gegenüber dem Kriegshelden beobachtet.

Der ekelhafte Gestank lässt die anfängliche Solidarität mit dem Verwundeten sehr bald verschwinden und bringt Egoismus und Selbstbezogenheit zum Vorschein. Dārā ‘Abdullāh spricht hier davon, dass durch den entsetzlichen Gestank die Gefängnisinsassen gläsern werden und all ihre Fehler und schlechten Eigenschaften zum Vorschein kommen.¹⁹⁹

Dies mag einerseits als Metapher für das Gefängnis als Ort, an dem menschliche Ideale wie Freiheit, Mitgefühl oder Solidarität scheitern müssen, verstanden werden. Andererseits zeigt die Episode Abū Samīrs, dass auf Grund der unerträglichen Zustände in *al-Haṭīb* nicht nur die Wärter und Folterknechte das Leben der Häftlinge erschweren und gefährden, sondern dass auch die Insassen untereinander konkurrieren. Sie kämpfen um Platz, Essen und Luft, Güter, die auf Grund der entwürdigenden Zustände allesamt Mangelware geworden sind.

Bemerkenswert ist auch der Umstand, dass Dārā ‘Abdullāh sowohl den Namen der Stadt – Damaskus – als auch den Namen des Gefängnisses – *al-Haṭīb*, ein Gefängnis des syrischen Geheimdienstes, das sich mitten in Damaskus befindet²⁰⁰ – zu Beginn des Textes preisgibt. In anderen Werken der Gefängnisliteratur werden oft vorsichtshalber fiktive Ortsnamen verwendet. Selbstverständlich besteht für die informierte Leserschaft trotzdem meist kein Zweifel, welches Land oder welches Gefängnis gemeint sind, doch vermindert sich durch diese Aussparung das Risiko für die Autorin oder den Autor.²⁰¹

Seit dem Beginn der Revolution häuften sich die Zahlen an politischen Gefangenen in Syrien und gleichzeitig wurden unzählige Menschenrechtsverletzungen doku-

¹⁹⁹ Sūriyā tatahaddat: 160.

²⁰⁰ Vgl. Markaz tawṭiq al-'intihākāt fī Sūriyā (2014): <http://www.vdc-sy.info/index.php/ar/reports/khatibbranch>.

²⁰¹ Vgl. Peled (1998): 70.

mentiert.²⁰² Auf der Website des *Markaz Tawṭiq al-Intihākāt fī Sūriyā*²⁰³, einer Organisation, die es sich zum Ziel gesetzt hat, Menschenrechtsverletzungen in Syrien zu dokumentieren, findet sich auch ein relativ aktueller Bericht eines Häftlings von *al-Haṭīb*.²⁰⁴

Der nur mit Vornamen genannte Yāsir wurde am 31.12.2012 festgenommen, zuerst in *al-’Arba’īn*, einem anderen Gefängnis des syrischen Geheimdienstes, festgehalten und dann nach *al-Haṭīb* überstellt. Yāsir berichtet darüber ganz Ähnliches wie Dārā ‘Abdullāh. Er spricht zum Beispiel davon, dass zwischen 130 bis 150 Häftlinge in einem lediglich fünfzehn Quadratmeter großen Raum zusammengepfercht werden.²⁰⁵ Außerdem schildert er, wie er an zwölf aufeinanderfolgenden Tagen in *al-Haṭīb* von den Geheimdienstlern auf grausame Weise gefoltert und verhört wird. Ebenso beschreibt er die katastrophale sanitäre Situation, die fehlende Körperhygiene und die dadurch weitverbreitenden Krankheiten und Hautausschläge.²⁰⁶ Insofern deckt sich sein Bericht eindeutig mit dem, was Dārā ‘Abdullāh in *al-Wahda tudallil ḥaṭayāhā* darstellt. Man stelle sich vor: Der Geruch einer bei lebendigem Leibe verwesenden Person in einem 15 Quadratmeter großen Raum, der mit 150 Leuten vollgestopft ist!

Ebenfalls von Interesse ist eine Passage aus Yāsirs Bericht, in der festgehalten wird, dass es den Häftlingen verboten war, anderen Insassen Hilfe zu leisten.²⁰⁷ Insofern mag es nicht nur am entsetzlichen Geruch gelegen haben, dass niemand mehr Abū Samīr auf die Toilette helfen wollte, sondern auch am Risiko, das damit verbunden sein könnte.

Die erschreckenden Zustände in den syrischen Gefängnissen, wie sie in *al-Wahda tudallil ḥaṭayāhā* angeprangert werden, haben sich allerdings nicht erst durch die Revolutionsbewegung im Jahr 2011 und das anschließende politische Chaos herausgebildet. Das Festhalten politischer Gefangener und die Missachtung der in der syrischen Verfassung festgehaltenen Grundrechte haben lange Tradition. Eine Veröffentlichung von Middle East Watch aus dem Jahr 1991 beschreibt die horrenden Zu-

²⁰² Vgl. Human Rights Watch (2012): 12.

²⁰³ Der englische Name dieser Einrichtung lautet *Center for Documentation of Violations in Syria*.

²⁰⁴ Vgl. *Markaz tawṭiq al-intihākāt fī Sūriyā* (2011): <http://www.vdc-sy.info/index.php/ar/about>.

²⁰⁵ Vgl. *Markaz tawṭiq al-intihākāt fī Sūriyā* (2014): <http://www.vdc-sy.info/index.php/ar/reports/khatibbranch>.

²⁰⁶ Vgl. *Markaz tawṭiq al-intihākāt fī Sūriyā* (2014): <http://www.vdc-sy.info/index.php/ar/reports/khatibbranch>.

²⁰⁷ Vgl. *Markaz tawṭiq al-intihākāt fī Sūriyā* (2014): <http://www.vdc-sy.info/index.php/ar/reports/khatibbranch>.

stände in den syrischen Gefängnissen: "Physical conditions in Syrian Prisons are poor. Buildings are in disrepair, cells are filthy and food is minimal."²⁰⁸ Darüber hinaus zeichneten sich die syrischen Gefängnisse auch in den 1980ern und 1990ern durch die katastrophale Überbelegung aus: In den Gemeinschaftszellen wurden etwa zwischen 20 und 150 Personen festgehalten. Auf Grund dieser heilosen Überfüllung war es den Insassen oft nicht einmal möglich, sich am Boden auszustrecken und sie sahen sich gezwungen, sich beim Schlafen abzuwechseln. Auch Einzelzellen konnten aber mit bis zu fünf Gefangenen belegt werden.²⁰⁹ Dārā ‘Abdullāh dokumentiert in seinem Text, dass sich darin nichts geändert hat: Die *mahgā‘ al-‘āmm* "Gemeinschaftszelle" ist heillos überfüllt und die *munfarida* "Einzelzelle", so klein, dass sich nicht einmal eine Person darin liegend ausstrecken kann. Traditionell gelten die Bedingungen in den Geheimdienstabteilungen – wie etwa *al-Hatiib* – als noch härter und unerträglicher als in den zivilen Gefängnissen.²¹⁰

Es wird angenommen, dass am Höhepunkt der politischen Unterdrückung zwischen 10 000 und 30 000 politische Gefangene in Syriens Gefängnissen festgehalten waren.²¹¹ Die meisten wurden allerdings im Laufe der 1990er freigelassen, da Syrien auf Grund der veränderten politischen Großwetterlage Gefahr lief, wegen seiner Missachtung der Menschenrechte international unter Druck zu geraten.²¹² Allerdings geriet die scheinbare moralische Hoheit des Westens als Wahrer der universalen Menschrechte gegenüber den arabischen Staaten ins Wanken, als ab 2001 vermehrt Menschenrechtsverletzungen bekannt wurden, die von den USA unter dem Vorwand der Terrorbekämpfung begangen oder angeordnet wurden. Abgesehen davon verfolgen die westlichen Mächte zu viele strategische und wirtschaftliche Ziele im Nahen Osten, um ihre Politik von ethischen oder moralischen Überlegungen leiten zu lassen.²¹³

Human Rights Watch zu Folge ermöglicht das Zusammenwirken von drei Institutionen die Festnahme politischer Gefangener in Syrien: die Armee, die Ba‘t-Partei und die *Muḥābarāt*, oder Geheimdienste. Gemeinsam haben diese Institutionen das unabhängige Rechtswesen ausgehöhlt und die in der syrischen Verfassung festgeleg-

²⁰⁸ Vgl. Middle East Watch (1991): 62.

²⁰⁹ Vgl. Middle East Watch (1991): 62.

²¹⁰ Vgl. Middle East Watch (1991): 64.

²¹¹ Vgl. Haugbolle (2008): 264.

²¹² Vgl. Haugbolle (2008): 265.

²¹³ Vgl. Haugbolle (2008): 265.

ten Rechte übergangen.²¹⁴ Dies erfolgte nicht zuletzt mit dem Verweis auf den seit 1963 permanent verhängten Ausnahmezustand,²¹⁵ der zwar von Baššār al-Asad im April 2011 aufgehoben wurde, um somit einer zentralen Forderung der Proteste nachzukommen,²¹⁶ ohne dass dies aber irgendeine realpolitische Aufwertung der Menschenrechte in Syrien mit sich gebracht hätte.²¹⁷

Texte wie jener von Dārā ‘Abdullāh rufen uns in Erinnerung, dass inmitten des ganzen derzeit in Syrien herrschenden Chaos’ täglich unzählige Menschrechtsverletzungen passieren und auch die Rechte politischer Gefangener mit Sicherheit mehr denn je missachtet werden. Die Beobachtungen des *Markaz Tawīq al-Intihākāt fī Sūriyā* sowie die Veröffentlichungen von Human Rights Watch dokumentieren, dass sich die Lage in den syrischen Gefängnissen seit der Veröffentlichung von *al-Wahda tudallil ḥaḥayāhā* 2013 keineswegs zum Besseren verändert hat. Laut einem Bericht von Human Rights Watch wurden allein von März 2011 bis Juni 2012 rund 25 000 «enforced disappearances» dokumentiert, wobei allerdings noch von einer hohen Dunkelziffer ausgegangen werden muss.²¹⁸ Es spricht also alles dafür, dass sich die Bedingungen für Gefängnisinsassen in Syrien, die sich seit einem Tiefpunkt im syrischen Bürgerkrieg von 1976 bis 1982 langsam verbessert,²¹⁹ seit 2011 wiederum massiv verschlechtert haben. Dārā ‘Abdullāh weist mit *al-Wahda tudallil ḥaḥayāhā* auf diese Entwicklung hin und spricht nicht zuletzt für eine große Zahl an politischen Gefangenen in Syrien, deren Erfahrungen nicht publik gemacht werden und deren Stimmen ungehört verhallen.

²¹⁴ Vgl. Middle East Watch (1991): 22 – 37.

²¹⁵ Vgl. Haugbolle (2008): 267.

²¹⁶ Vgl. Jamshidi (2014):14.

²¹⁷ Vgl. Human Rights Watch (2012): 2.

²¹⁸ Vgl. Human Rights Watch (2012): 12.

²¹⁹ Vgl. Middle East Watch (1991): 64.

7. Fādyā Lađqānī:

هل أتاكَ حديث الصور...حديث القتل في سوريا؟

Der Text von Fādyā Lađqānī, der im Rahmen der Anthologie *Sūriyā tataḥaddat* veröffentlicht wurde, behandelt die jahrelange Suche einer Schwester nach ihrem in irgendeinem syrischen Gefängnis verschwundenen Bruder.²²⁰ Wie auch im Falle Dārā ‘Abdullāhs schreibt die Autorin über ihre eigenen Erfahrungen, denn die Erzählerin des Textes, die verzweifelt versucht, Gewissheit über das Schicksal ihres Bruders zu erlangen, ist keine andere als Fādyā Lađqānī selbst.²²¹

Fādyā Lađqānī, die eigentlich Medizin studiert hat und Ärztin ist, kennt viele Aspekte des Unterdrückungsapparats des syrischen Regimes: Schließlich wurde sie selbst für neun Jahre in verschiedenen syrischen Gefängnissen festgehalten. Nach ihrer Freilassung flüchtete sie nach Frankreich, wo sie sich vor allem mit Psychoanalyse beschäftigte und darüber hinaus Erzählungen und Artikel veröffentlichte.²²²

Der Titel des hier vorliegenden Textes lautet *Hal 'atāka ḥadīt aṣ-ṣuwar...ḥadīt al-qatl fī Sūriyā?* und bedeutet übersetzt "Hast du schon von den Fotos gehört, und vom Morden in Syrien?" In einer Randnotiz bemerkt die Autorin, dass sie diese persönlichen Erinnerungen bereits vor vielen Jahren niedergeschrieben hatte und erst im Februar 2012 veröffentlichte, nachdem sie ein paar Namen herauslöschte und einige Passagen veränderte.²²³ *Hal 'atāka ḥadīt aṣ-ṣuwar...ḥadīt al-qatl fī Sūriyā?* ist somit ein Beispiel für die vielen Werke der syrischen Literatur, die geschrieben werden, aber auf Grund der herrschenden persönlichen, politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse nicht – oder zumindest vorerst nicht – veröffentlicht werden können.²²⁴ Genauso wie die Beiträge von Samar Yazbak und Usāma Muḥammad wurde auch *Hal 'atāka ḥadīt aṣ-ṣuwar...ḥadīt al-qatl fī Sūriyā?* vorerst in der libanesischen Zeitung *al-Hayāt* veröffentlicht und dann in Absprache mit der Autorin im Rahmen der Anthologie erneut herausgegeben.²²⁵

Der Text besteht aus mehreren Kapiteln, die gleichzeitig Stationen auf der Suche der Schwester nach ihrem Bruder darstellen. In der Einleitung von *Sūriyā tataḥaddat*

²²⁰ Vgl. *Sūriyā tataḥaddat*: 11 und Syria Speaks: xi.

²²¹ Vgl. Syria Speaks: xi.

²²² Vgl. *Sūriyā tataḥaddat*: 298.

²²³ Vgl. *Sūriyā tataḥaddat*: 167.

²²⁴ Vgl. Kahf (2001): 230.

²²⁵ Vgl. *Sūriyā tataḥaddat*: 300.

wird in diesem Zusammenhang von der jahrelangen *rihla* "Reise" der Autorin gesprochen.²²⁶ Dabei handelt es sich einerseits um eine konkrete Reise an verschiedenste Orte, die Aufschluss über das Verschwinden ihres Bruders geben könnten, sowie zu unterschiedlichen Personen, die vielleicht über Informationen verfügen. Doch andererseits bezeichnet Reise hier auch einen psychischen Prozess, den Fādyā Ladqānī in ihrer Auseinandersetzung mit dem Verschwinden ihres Bruders durchläuft.

Zu Beginn des Textes steht eine metaphorische Beschreibung Syriens als Land des Scheins und des Schweigens, in dem offene Fragen und ungeklärte Geheimnisse stets gegenwärtig sind.

أنا قادمةٌ من كوكبٍ يعجّ بأسئلةٍ لا أُجوبة لها. فيه لا يُصدق كلّ ما يُقال، ولا يُقال كلّ ما يُصدق. في أضلاع ساكنيه يُختزن جنون السؤال الملازم ليقظتهم والمنام. تحتفظ الأرض بأسرارها. لا تجيب الأغصان ولا الأرصفة.²²⁷

Ich komme von einem Planeten, der voller Fragen ist, auf die es keine Antworten gibt. Dort glaubt man nicht alles, was gesagt wird und man sagt nicht alles, was man glaubt. Im Herzen seiner Einwohner häufen sich die Geister der Frage, die sie Tag und Nacht ständig begleitet. Das Land bewahrt seine Geheimnisse und weder die Zweige der Bäume noch die Gehsteige geben Antworten auf sie.

Im Verlauf des Textes wird Fādyā Ladqānī konkreter und erläutert, welche Frage sie ganz besonders beschäftigt und nicht mehr loslässt.

الموت 'العادي' لا يُصدق. فما يسعف الروح كي تصدق موت من ولده البطن نفسه الذي جاء بجسمها إلى الوجود؟ كيف بلا شاهدة ولا جثة ولا مراسم دفن؟ السؤال لاصقٌ²²⁸ بالحشا. السؤال هو الحشا.

Es ist schon schwer genug, einen "gewöhnlichen" Todesfall zu akzeptieren. Doch was kann einer Seele helfen, an den Tod einer Person zu glauben, die von demselben Mutterleib wie ihr Körper geboren wurde? Wie denn auch, ohne Grabstein, ohne Leichnam und ohne Begräbnis? Diese Frage haftet an deinen Eingeweiden. Diese Frage ist dein Inneres.

Wie diese Passage zeigt, geht es also um den Tod eines leiblichen Bruders oder einer leiblichen Schwester, den sie nicht akzeptieren kann und will. Zum ersten Mal

²²⁶ Vgl. Sūriyā tataḥaddat: 11.

²²⁷ Sūriyā tataḥaddat: 162.

²²⁸ Sūriyā tataḥaddat: 162.

wird Fādyā Lađqānī mit der Nachricht vom Ableben ihres jüngeren Bruders konfrontiert, als sie gemeinsam mit ihrer Mutter den älteren Bruder im Gefängnis von Šēdnāyā besucht. Dieser gibt ihr zu verstehen, dass, ‘Abd, ihr jüngerer Bruder, nicht mehr am Leben ist.

أمضى أخي وقت الزيارة يحاول اختلاس هنيهة تشرد فيها أمنا عن الانتباه، كي يبلغني بحركات شفتيه خبر ‘ترويهم’ لأخينا عبد، الثاني في ترتيب العائلة بعده. لم أسأله بعد ذلك البته كيف خطر بياله أن يقسوا علي كل هذه القسوة، وهو يمرر يده على رقبته، بسرعة البرق، ليشير لي إلى ‘امحاء’ عبد من الوجود.²²⁹

Mein Bruder verbrachte die Zeit des Besuches mit dem Versuch, einen kurzen Moment abzupassen, in dem meine Mutter abgelenkt war, um mir durch die Bewegungen seiner Lippen mitzuteilen, dass sie unseren Bruder ‘Abd, nach ihm das zweitälteste Kind der Familie, umgebracht hatten. Ich fragte ihn später niemals, was ihm dabei eingefallen war, als er blitzschnell mit seiner Hand über seine Kehle fuhr, um mir anzudeuten, dass ‘Abd nicht mehr am Leben war und mir dadurch diese grausame Last aufbürdete.

Bevor der ältere Bruder nach Šēdnāyā überstellt wurde, hatte er neun Jahre im Gefängnis von Tadmur verbracht. Fādyā Lađqānī bezeichnet Šēdnāyā als Fünf-Sterne-Gefängnis, in das Gefangene, die kurz vor ihrer Freilassung stehen, überstellt werden und dort für eine gewisse Zeit festgehalten werden, bis sie ihre menschliche Gestalt zurückgewonnen haben.²³⁰

Im Gegensatz zu Šēdnāyā hat sich das berüchtigte Gefängnis von Tadmur, das gleich in der Nähe der antiken Ruinen von Palmyra liegt, förmlich zum Sinnbild politischer Unterdrückung in Syrien entwickelt und nimmt somit einen ähnlichen Stellenwert im kollektiven Gedächtnis der syrischen Bevölkerung ein, wie das Massaker von Hamāh. Zwischen Tadmur und Hamāh besteht auch eine enge Verbindung, denn schließlich wurden viele Überlebende des Massakers daraufhin in Tadmur festgehalten. Tadmur galt überhaupt als wichtigstes Gefängnis für politische Islamisten und war für seine brutalen Bedingungen berüchtigt: Schätzungen zu Folge wurden dort allein von 1979 bis 1982 über 1 000 Gefangene bei Massenhinrichtungen getötet.²³¹

Zusätzlich dazu wurde das Gefängnis von Tadmur ebenfalls zum Schauplatz eines Massakers: Nach einem Mordanschlag auf den Präsidenten Hāfiẓ al-Asad 1980

²²⁹ Vgl. Sūriyā tataḥaddat: 163.

²³⁰ Vgl. Sūriyā tataḥaddat: 163.

²³¹ Vgl. Haugbolle (2008): 271.

wurden von Spezialeinheiten der Ba‘t-Partei rund 2000 unbewaffnete Gefangene in einem Racheakt ermordet. Im Jahr 2003 wurde das Gefängnis schließlich durch ein Dekret des Präsidenten geschlossen.²³²

Trotz der Nachricht, die sie von ihrem älteren Bruder erfährt, glaubt Fādyā Ladqānī zunächst nicht, dass ihr zweiter Bruder wirklich tot ist. Daran ändert sich auch nichts, als der ältere Bruder freigelassen wird und sie noch einmal mit der Unglücksbotschaft konfrontiert:

بعد سنتين، في بيتنا في شوري بالمهاجرين، ستكون أول جملة يقذفني بها أخي المحرر
من تدمر وصيّدنايا: ‘عبد، روحه’. لم أصدق! ألم يحدثنا كثيرون بخروج أبنائهم بعد
خمس عشرة سنة، عشرين، ظنهم أهلهم في عداد الأموات؟ بل وأقاموا لهم طقوس
العزاء، لماذا لا يكون أخي عبد واحداً منهم؟²³³

Zwei Jahre später, in unserem Haus in Šūrā im Muḥāgirīn-Viertel, sollte mir mein aus Tadmur und Şēdnāyā freigelassener Bruder folgenden Satz als erstes entgegenschleudern: "Sie haben 'Abd umgebracht." Ich glaubte es nicht! Erzählten nicht so viele davon, dass ihre Kinder nach fünfzehn oder zwanzig Jahren freikamen, obwohl ihre Familie sie längst für tot erklärt und sogar die Trauerrituale für sie abgehalten hatte? Warum sollte mein Bruder 'Abd nicht einer von ihnen sein?

Um seine Schwester von ihren Illusionen zu befreien, arrangiert der ältere Bruder ein Treffen mit einem maskierten Unbekannten, der behauptet, 'Abd noch kurz vor seinem Tod gesehen zu haben. Der Unbekannte berichtet von den letzten Worten des jüngeren Bruders:

آخر ما قال أخوك، وقت قدموه لاقتیاده الرابعة فجراً من مهجعنا في سجن المزة: ‘لا
ينسى من يخرج منكم حياً أن يبلغ زوجتي: أرغب في ‘محمد’ اسمأ لطفلی القادم إن
كان صبياً’. وعند عتبة الباب الذي طواه وهو يُرى للمرة الأخيرة أردف ناظراً إلينا:
‘أوصيكم بأمي’ قبل أن يصبح منه صوتٌ عميقٌ: ‘سامحيني يا أمي!’²³⁴

"Das letzte, was dein Bruder sagte, als sie ihn um vier in der Früh aus der Gemeinschaftszelle in al-Mazza abholten, war: 'Die von euch, die hier lebend rauskommen, vergesst bitte nicht, meiner Frau zu sagen, dass ich mir "Muhammad" als Namen für mein zukünftiges Kind wün-

²³² Vgl. Haugbolle (2008): 271.

²³³ Sūriyā tataḥaddat: 163.

²³⁴ Sūriyā tataḥaddat: 163 – 164.

sche – wenn es ein Bub ist.' Als er auf der Schwelle der Tür stand, die ihn verschlingen sollte, und er zum letzten Mal gesehen wurde, blickte er zu uns und fügte hinzu: 'Ich vertraue euch meine Mutter an!' Dann brach ein lauter Schrei aus ihm hervor: 'Vergib mir, Mutter!' "

Doch auch die Schilderungen des maskierten Unbekannten überzeugen die Autorin nicht und so machen sich Bruder und Schwester auf die Suche nach weiteren Informationen. Diesbezüglich befragen sie einen ehemaligen Freund des jüngeren Bruders, der überdies mit ihm eingesperrt war.

قال أخي: 'جئتكم بأختي تسمع منك فتصدق. اعرف، من سجناء قدم بهم إلى سجن تدمر، أنك كنت مع أخيها عبد طيلة الأشهر الستة التي كانت الأخيرة في حياته في المزة. هل...'

لم يدع الشاب أخي يكمل. وقف قائلاً بتشنج بالغ: . لا أعرف عم تتكلّم!²³⁵

Mein Bruder sagte: "Ich bin mit meiner Schwester zu dir gekommen, damit sie es von dir hört und glaubt. Von Gefangenen, die nach Tadmur gebracht wurden, weiß ich, dass du gemeinsam mit unserem Bruder 'Abd die letzten sechs Monate seines Lebens in al-Mazza verbracht hast. Hast du...?" Der junge Mann ließ meinen Bruder nicht weitersprechen und sprang sichtlich beunruhigt auf: "Ich weiß nicht, wovon du redest!"

Offensichtlich ist das Schicksal von 'Abd für den ehemaligen Mitgefangenen ein zu heikles, gefährliches Thema und so weigert er sich, darüber zu sprechen. Doch auch das ändert nichts an der Überzeugung der Autorin, die sich in einer Rückblende an eine Begegnung mit einem hohen Geheimdienstbeamten erinnert, mit dem sie dank der Einflussnahme ihres Onkels Kontakt aufnehmen konnte.

خالي وصل بعد جهود كبيرة إلى مكتب مسؤول كبير. نظر هذا إلى السجلين أمامه وقال بتجهم: الكبير في تدمر. الثاني لا تسألوا عنه بعد اليوم. لم أصدق.²³⁶

Meinem Onkel gelang es mit großer Mühe, sich mit dem Büro eines hohen Beamten in Verbindung zu setzen. Dieser warf einen Blick in die Akten vor ihm und sagte grob: "Der Ältere ist in Tadmur. Der Jüngere – fragt nicht mehr nach ihm." Ich glaubte es nicht!

²³⁵ Sūriyā tataḥaddat: 164.

²³⁶ Sūriyā tataḥaddat: 164.

Die hartnäckigen Nachforschungen, die Fādyā Ladqānī bezüglich ihrer Brüder durchführt, fallen dem Geheimdienst mit der Zeit unangenehm auf. Sie wird zu einem Gespräch mit dem Vorstand der Geheimdienstabteilung von Kafr Sūsah eingeladen.²³⁷

في نهاية المقابلة قال لي:

. يبدو أن قصة أخيك قد أثرت فيك فعقدت وضعك.

أمضيت بقية الثلاث سنين والشهرين والعشرة أيام، التي قدروها كافيةً كمدة لاعتقاله،

أسئل: لماذا 'خَرِيطٌ' وقال لي 'أخيك' بدلاً من 'أخيك'?²³⁸

Am Ende des Gesprächs sagte er zu mir: "Mir scheint, dass die Sache mit Ihren zwei Brüdern Sie durcheinander gebracht hat und Ihre Situation verkompliziert hat." Ich verbrachte die restlichen drei Jahre, zwei Monate und zehn Tage, die sie für mich als ausreichende Haftstrafe erachteten, damit, mich zu fragen, warum er "sich verhaspelt hatte" und zu mir "Ihre zwei Brüder" anstatt "Ihr Bruder" gesagt hatte.

Die Chronologie der Ereignisse geht hier aus dem Text nicht ganz klar hervor. Wird Fādyā Ladqānī verhaftet, bevor ihr jüngerer Bruder verschwindet? Oder erst nachdem ihr älterer Bruder aus Tadmur freigelassen wurde? Warum spricht der Geheimdienstbeamte von zwei Brüdern, und nicht von einem? Diese Fragen bleiben unbeantwortet.

Jedenfalls wird Fādyā Ladqānī am Ende ihrer Haftstrafe in die Geheimdienstabteilung von *al-Haṭīb* überstellt, wo sie noch einmal unzähligen, nicht enden wollenden Verhören unterzogen wird. Als dabei von ihrem Bruder 'Abd die Rede ist, bemerkt Fādyā Ladqānī eine kaum merkliche Veränderung im Verhalten des sie verhörenden Beamten.

أخذ الرائد أورافي بعد ملئها، مرّ عليها بعيون تشي بالسخرية. ولكن، لن أنسى توقفه فجأةً، ولا نظرته، ولا ملامح وجهه التي تغيرت، لحظةً أجبته، بكل بساطة، عن عمل أخي عبد. سأذكر فيما بعد كثيراً من المرات، ارتجافَةً صغيرةً، خلتني لمحتها سريعاً، في عضلات وجهه. إذ إنه، بعد جوابي، صمت هنيهةً ثم سألني: منذ متى لم يزرك أخي عبد؟²³⁹

²³⁷ Vgl. Sūriyā tataḥaddat: 160.

²³⁸ Sūriyā tataḥaddat: 165.

²³⁹ Sūriyā tataḥaddat: 165.

Der Major [der mich verhörte] nahm meine Blätter an sich, nachdem ich sie ausgefüllt hatte und überflog sie mit spöttischem Blick. Und trotzdem werde ich weder sein plötzliches Innehalten, noch seinen Blick oder die Veränderung seiner Gesichtszüge vergessen, als ich ihm ganz einfach auf die Frage nach der Arbeit meines Bruders 'Abd antwortete. Im Nachhinein sollte ich mich oft an ein leichtes Zucken seiner Gesichtsmuskeln erinnern, das ich für einen flüchtigen Augenblick bemerken konnte. Nach meiner Antwort verstummte er kurz und dann fragte er mich: "Seit wann hat dich dein Bruder 'Abd nicht mehr besucht?"

Die kurze Gefühlsregung, die sich der verhörende Offizier in Bezug auf ihren Bruder 'Abd anmerken lässt, schürt den Verdacht der Autorin. Folglich beschließt sie, die Frau ihres Bruders aufzusuchen, denn diese hatte sich nach einer rund achtjährigen Wartezeit dazu entschlossen, ein Scheidungsverfahren einzuleiten, welches offiziell damit begründet wurde, dass ihr Mann sie verlassen hatte.²⁴⁰ Die Autorin ist überzeugt, dass die Schwägerin diesen Schritt nicht gewagt hätte, wenn sie nicht aus sicherer Quelle vom Tod ihres Gatten erfahren hätte. Doch die Antwort, die sie erhält, ist wenig zufriedenstellend:

ياما خشيت هذه اللحظة وحسبت لها عظيم الحسابات. سألتها كالعاد في محاربٍ يتضرّع إلى إلهه.

قلبي صدقَ بعد ثمانى سنوات. قالت بتجدد وهدوء، وكان هذا كل جوابها.²⁴¹

Wie sehr fürchtete ich diesen Moment und wie oft hatte ich darüber nachgedacht! Ich wandte mich an sie wie ein Gläubiger in der Gebetsnische, der seinen Gott anfleht. "Mein Herz glaubte es nach acht Jahren", sagte sie ruhig und voller Ernst. Das war ihre einzige Antwort.

Doch dies reicht der Autorin nicht als Begründung und sie bohrt hartnäckig weiter nach. Da erwähnt die Schwägerin einen Umschlag, den ihr ihr Mann eine Woche vor seinem Verschwinden überlassen hatte.²⁴²

في المظروف صورٌ مكبّرة بالأبيض والأسود. كتلك التي تضعها الأسر ل.. للشهداء. كان عددها ستًا من الصور. سهمٌ اخترق أضلاعي واستقرّ فيها. رأيت أخانا، أحد أيام الأسبوع الثالث من أيار / مايو ١٩٨٣ ، يذهب خصيصاً للمصور، ويجعل من صوره

²⁴⁰ Vgl. Sūriyā tataḥaddat: 166.

²⁴¹ Sūriyā tataḥaddat: 166.

²⁴² Vgl. Sūriyā tataḥaddat: 166.

سَتْ نَسْخٍ. عَدَّنَا مِنْ دُونِهِ، فَنَحْنُ أَرْبَعَةٌ إِخْوَةٌ. لِزَوْجِهِ بْنَيْنَاهَا ذِي الشَّهْرِيْنِ خَامِسَةٌ،
²⁴³ وَلَأَمْنَا سَادِسَةً.

Im Umschlag befanden sich vergrößerte Schwarz-Weiß-Fotos. Solche, die sich Familien für ihre Märtyrer machen lassen. Insgesamt waren es sechs Fotos. Ein Pfeil durchbohrte meine Rippen und blieb in meiner Brust stecken. Ich sah unseren Bruder, wie er an einem Tag der dritten Maiwoche des Jahres 1983 extra zum Fotografen ging, und sich sechs Kopien seiner Fotos machen ließ. Ich zählte uns ohne ihn; wir waren vier Geschwister. Für seine Gattin und ihren zwei Monate alten Fötus ein Fünftes und für unsere Mutter ein Sechstes.

Nachdem die Autorin die Märtyrerfotos gesehen hat und begriffen hat, dass ihr Bruder, der seinen eigenen Tod bereits erahnte, für jedes Familienmitglied eine Kopie machen ließ, akzeptiert sie, was ihr von allen Seiten gesagt wurde und glaubt, dass er tatsächlich gestorben ist.

Hal 'atāka ḥadīt as-ṣuwar...ḥadīt al-qatl fī Sūriyā? verdeutlicht die unerträgliche Ungewissheit, mit der die Angehörigen leben müssen, wenn plötzlich ein ihnen nahestehender Mensch verschwindet. Im Falle von 'Abd bleibt nicht nur eine Mutter und die Geschwister zurück, sondern auch eine junge Gattin, die gerade erst schwanger geworden ist. Wie das Beispiel der Autorin zeigt, kann es unendlich schwierig sein, diesen Verlust zu akzeptieren, da stets Zweifel aufkommen, ob nicht vielleicht doch Hoffnung besteht und die betroffene Person eventuell doch noch am Leben ist.

Außerdem wird deutlich, wie schwierig es ist, an zuverlässige Informationen über die betroffenen Personen heranzukommen. Wer zu lange neugierig fragt, wird den Sicherheitsbehörden unangenehm und wird selbst ins Gefängnis gesteckt. Abgesehen davon wird aus der Ungewissheit, mit der die Angehörigen leben müssen, unter Umständen auch Kapital geschlagen. In einer Kurzgeschichte von Zaher Omareen mit dem Titel "A Bedtime Story for Eid", wird die Geschichte einer Mutter erzählt, die nach dem Massaker von Hāmah 1982 ihre drei Söhne verloren hat. Von zweien weiß sie sicher, dass sie tot sind, doch über das Schicksal des dritten besteht Ungewissheit. So versucht die Mutter, Informationen über den verschwundenen Sohn einzuholen und stößt auf einen Geheimdienstmitarbeiter, der ihr gegen eine hohe Summe verspricht, Informationen zu beschaffen. Nachdem die Mutter ihr Haus verkauft und

²⁴³ Sūriyā tataḥaddaṭ: 166.

Kredite aufgenommen hat, um das Geld aufzutreiben, stellt sich heraus, dass der mutmaßliche Geheimdienstmitarbeiter lediglich ein Betrüger war, der aus ihrer Notlage Kapital schlug.²⁴⁴

Auch Fādyā Ladqānī macht in *Hal 'atāka ḥadīt aṣ-ṣuwar...ḥadīt al-qatl fī Sūriyā?* deutlich, wie schwer es ihr gefallen ist, an zuverlässige Nachrichten über das Schicksal ihres Bruders 'Abd zu gelangen. Auch wenn in ihrem Fall dank der Vermittlung ihres Onkels ein Geheimdienstmitarbeiter einen Blick in die relevanten Unterlagen geworfen hat, glaubt sie erst dann wirklich an den Tod ihres Bruders, als sie auf Grund der Fotos erkennen muss, dass er selbst sein baldiges Ableben vorhergesehen hat.

Es ist unendlich tragisch, dass jene Phänomene wie willkürliche Verhaftungen, Internierungen und Folter, von denen Fādyā Ladqānī in ihrem Text berichtet, die syrische Revolution seit ihrem Beginn im März 2011 ständig begleiten. Human Rights Watch berichtet zum Beispiel von systematischer Folter an Gefangenen in 27 verschiedenen Regierungseinrichtungen.²⁴⁵ Insofern überrascht es nicht, dass im Juni 2011 das berüchtigte Gefängnis von Tadmur wieder geöffnet wurde, um Regimegegner dort festzuhalten.²⁴⁶ Es ist auch nicht gerade beruhigend, dass die Truppen des Islamischen Staates vor wenigen Wochen, Ende Mai 2015, das Gefängnis von Tadmur im Zuge ihres Vormarsches auf Palmyra in die Luft gesprengt haben.²⁴⁷ Wie Berichte von Human Rights Watch zeigen, hat sich der Islamische Staat genauso wie viele andere oppositionelle Gruppen zahlreicher Menschenrechtsverletzungen an der syrischen Zivilbevölkerung schuldig gemacht.²⁴⁸ Ladqānī hat lange gezögert, mit ihrer persönlichen Geschichte an die Öffentlichkeit zu treten. Doch das Szenario, das sie schildert ist, ist derzeit in Syrien aktueller denn je.

²⁴⁴ Diese Kurzgeschichte von Zaher Omareen ist derzeit leider nur in der englischen Übersetzung von Alice Guthrie verfügbar. Vgl. Guthrie (2014): <http://wordswithoutborders.org/article/a-bedtime-story-for-eid>. Der Autor hat ihre Veröffentlichung im Rahmen der Kurzgeschichtensammlung "Tales from the Orontes River" bereits angekündigt.

²⁴⁵ Vgl. Human Rights Watch (2014): 5.

²⁴⁶ Vgl. Intelligence Quarterly (2011): <http://www.intelligencequarterly.com/2011/07/syria-mukhabarat-and-the-desert-prison/>.

²⁴⁷ Vgl. Al-Jazeera (2015): <http://www.aljazeera.com/news/2015/05/isil-syria-palmyra-prison-150530233411592.html>, und Reuters (2015): <http://www.cbc.ca/news/world/isis-destroys-tadmur-prison-site-of-assad-regime-atrocities-1.3094338>.

²⁴⁸ Human Rights Watch (2015).

8. Hālid Halīfa: حقولُ الْخَسْنَ

Huqūl al-ḥass "Salatfelder" – so lautet der Titel des Beitrags, den Hālid Halīfa für die Anthologie *Sūriyā tataḥaddat* geliefert hat. Dieser Text stammt aus seinem im Jahr 2013 veröffentlichten Roman *Lā sakākīn fī maṭābiḥ hādihī al-madīna* "Keine Messer in den Küchen dieser Stadt", der bei Dār al-‘Ayn in Kairo herausgegeben wurde.²⁴⁹

Hālid Halīfa wurde im Jahr 1964 in einem Dorf in der Nähe von Aleppo geboren und gehört somit zu einer anderen Generation, als die mehrheitlich jungen AutorInnen der Anthologie. Halīfa arbeitete lange Zeit sowohl für das syrische Fernsehen als auch fürs Kino als Drehbuchautor.²⁵⁰ Im Gegensatz zu vielen anderen in der Anthologie vertretenen AutorInnen hat Hālid Halīfa internationale Bekanntheit erlangt, da einige seiner Romane bereits für mehrere Literaturpreise nominiert wurden. *Madīḥ al-karāhiya* zum Beispiel wurde 2008 für den Internationalen Preis für Arabische Literatur nominiert,²⁵¹ und das, obwohl das Buch zu der Zeit in Syrien bereits verboten war.²⁵² *Lā sakākīn fī maṭābiḥ hādihī al-madīna* dagegen wurde mit dem Nagib Mahfuz-Literaturpreis ausgezeichnet²⁵³ und war anschließend auch für den Internationalen Preis für Arabische Literatur nominiert.²⁵⁴

Hālid Halīfa ist auch einer der wenigen Regimekritiker, die nach wie vor in Syrien leben und nicht ins Exil gegangen sind. In einem Interview mit der libanesischen Zeitung *al-Hayāt* im Februar 2014 beantwortete Halīfa die Frage, warum er nach wie vor in Damaskus bleibe und keinen Sinn darin sehe, Syrien zu verlassen.

[...] ولكن بعد ما حدث لم يعد يهمني أي شيء، كل الأثمان التي من الممكن أن
أدفعها لا توازي ألم معتقل مجهول أو شهيد دفع حياته ثمناً لحرية شعبه... إضافة إلى
أن البقاء في الداخل يمنحك دوماً شجاعة من نوع مختلف عن شجاعة المنفيين أو

²⁴⁹ Vgl. Sūriyā tataḥaddat: 300, und Syria Speaks: 299.

²⁵⁰ Vgl. RAYA (2015): <http://www.rayaagency.org/clients-list/khalifa-khaled/>.

²⁵¹ Vgl. BANIPAL (2015): <http://www.banipal.co.uk/contributors/536/khaled-khalifa/>.

²⁵² Vgl. Worth (2008):

http://www.nytimes.com/2008/04/12/world/middleeast/12khalifa.html?fta=y&_r=0.

²⁵³ Vgl. Sūriyā tataḥaddat: 298, und Syria Speaks: 294.

²⁵⁴ Vgl. Al-Ahram Online (2014):

http://english.ahram.org.eg/NewsContent/18/0/93933/Books/0/Egyptian-writer-Ahmed-Mourad_-Syrian-Khaled-Khalif.aspx.

الذين يعيشون في الخارج. أنا أخاف خارج البلد أكثر من داخلها. ولا أعرف تبريراً
وتقسيراً لشعوري هذا.²⁵⁵

Aber nachdem, was passiert ist, hat für mich alles seine Bedeutung verloren. Alle Preise, die ich möglicherweise zahlen könnte, wiegen den Schmerz eines Verhafteten oder eines Märtyrers nicht auf, der mit seinem Leben für die Freiheit des Volkes bezahlt hat. Außerdem verleiht dir das Verbleiben in Syrien immer noch einen Mut, der sich vom Mut der Verbannten oder im Ausland Lebenden unterscheidet. Ich habe im Ausland mehr Angst als im Land selbst. Für dieses Gefühl habe ich aber keine Rechtfertigung oder Erklärung.

Im selben Interview nahm Halīfa auch zum Verhältnis des syrischen Regimes in Bezug auf kritische AutorInnen Stellung:

لم تضيقني السلطات، بل تعاملت مع « مدح الكراهية » بالتجاهل، وهو موقف السلطات السورية منذ زمن بعيد مع الكتب المغضوب عليها، [...] أما الآن فلا اعتقاد بأن السلطات السورية غيرت من أسلوبها على رغم أنها لم تعد متفرغة أو لديها وقت لمتابعة مثل هذه الأمور. ما يحدث في البلد أحضر من متابعة رواية يجب أن تكون ممنوعة في نظرها.²⁵⁶

Im Fall von "Madīḥ al-karāḥīya" belästigten mich die syrischen Machthaber nicht, sondern sie beschlossen, das Buch zu ignorieren. Das ist schon seit langem ihre Strategie im Umgang mit Büchern, die ihnen verhasst sind. Ich glaube nicht, dass sich jetzt in dieser Hinsicht irgendetwas verändert hat, obwohl die Machthaber nicht mehr ausschließlich damit beschäftigt sind, bzw. für derartige Dinge keine Zeit mehr haben. Denn was jetzt im Land passiert, ist viel gefährlicher als einige Romane, die ihrer Ansicht nach verboten sein sollten.

Diese Aussage sollte aber nicht unbedingt so verstanden werden, dass das syrische Regime kritische Intellektuelle mittlerweile in Ruhe lässt und sich anderen, wichtigeren Dingen zugewandt hat. Im Gegenteil: Wie Larissa Bender im Vorwort des von ihr herausgegebenen Sammelbandes "Innenansichten aus Syrien" betont, sind die meisten Regimekritiker entweder tot, im Gefängnis oder im Exil. Die wenigen, die noch im Land verbleiben, kämpfen täglich um ihr eigenes Überleben.²⁵⁷

²⁵⁵ Vgl. Halīfa (2014): alhayat.com/Articles/659769/, letzter Zugriff am 15.05.2015.

²⁵⁶ Vgl. Halīfa (2014): alhayat.com/Articles/659769/, letzter Zugriff am 15.05.2015.

²⁵⁷ Vgl. Bender (2014): 9 und 12.

Der hier vorliegende Text, *Huqūl al-ḥass*, beschäftigt sich nicht mit den aktuellen Ereignissen, sondern mit der Geschichte einer Familie in Aleppo, die durch das Leben in einem Labyrinth aus Lügen und Furcht vollkommen zerrüttet wurde.²⁵⁸ Es wird die Frage aufgeworfen, wie Ereignisse erinnert werden dürfen und welche Art von Erinnerungen gestattet oder eben nicht gestattet ist.²⁵⁹

Der Text Ḥālid Ḥalīfas zeichnet sich durch viele zeitliche Sprünge aus, die es schwer machen, eine chronologische Abfolge der Ereignisse zu rekonstruieren. Dieses Stilelement der Literatur Khalifas wird in der Einleitung zu *Sūriyā tataḥaddat* als "faulkneresk" bezeichnet und verweist laut den HerausgeberInnen der Anthologie auf eine blutige Vergangenheit, die in die Gegenwart hineinreicht – eine Erfahrung, die heute von vielen SyrerInnen gemacht wird.²⁶⁰

Huqūl al-ḥass wird aus der Perspektive eines Ich-Erzählers geschildert, über den nicht viele Informationen preisgegeben werden. Aus dem Text geht lediglich hervor, dass der Erzähler drei Geschwister hat: Rašīd, Sawsan und Su’ād. Außerdem spielt die Mutter eine wichtige Rolle, die aber zu Beginn des Textes gerade im Sterben liegt. Der Erzähler schildert zunächst, wie die Mutter nicht aufgehört hat, in der Vergangenheit zu leben und sich weigert, so manche Veränderung zu akzeptieren.²⁶¹ Die Realitätsverweigerung der Mutter äußert sich zum Beispiel in ihrer Einstellung zum Tod des Präsidenten, wie in der folgenden Passage deutlich wird.

لم تصدق بأن الرئيس مات كأي كائن، رغم مراسيم العزاء والحداد الوطني، التلفزيون بث صوره وخطاباته القديمة، استضاف مئات الأشخاص عدّوا خصاله، ذكروا ألقابه اللاحقة بخسوعٍ كبير، غصت عيونهم بالدموع وهم يذكرون فضائل الأب القائد، قائد الحرب والسلم، حكيم العرب، الرياضي الأول، القاضي الأول والمهندس الأول، يشعرون بغصة كبيرة لأنهم لم يقولوا الإله الأول.²⁶²

Meine Mutter glaubte nicht, dass der Präsident wie irgendein Mensch gestorben war, trotz der offiziellen Beileidsbekundungen und der Staatstrauer. Das Fernsehen strahlte Bilder von ihm aus und zeigte seine alten Reden. Außerdem wurden Hunderte von Leuten eingeladen, die seine Vorzüge aufzählten und seine endlosen Beinamen in großer Demut erwähnten. Ihre Augen füllten sich mit Tränen, während sie der Tugenden des Vater Führers gedachten, des Führers in

²⁵⁸ Vgl. *Sūriyā tataḥaddat* und *Syria Speaks*: ix.

²⁵⁹ Vgl. *Sūriyā tataḥaddat*: 9, und *Syria Speaks*: ix.

²⁶⁰ Vgl. *Sūriyā tataḥaddat*: 9, und *Syria Speaks*: ix.

²⁶¹ Vgl. *Sūriyā tataḥaddat*: 42.

²⁶² *Sūriyā tataḥaddat*: 42.

Krieg und Frieden, des Weisen unter den Arabern, des besten Sportlers, des ersten Richters und besten Ingenieurs. Und doch litten sie sehr, denn sie konnten nicht sagen: des obersten Gottes.

Beim verstorbenen Präsidenten, der hier mit großem Gepränge zu Grabe getragen wird, handelt es sich offensichtlich um Ḥāfiẓ al-Asad, der im Juni des Jahres 2000 verstarb, nachdem er bereits Vorbereitungen zur Übergabe der Herrschaft an seinen Sohn Baššār getroffen hatte.²⁶³ Der spöttische Unterton ist in diesem Absatz klar zu erkennen und demaskiert den beispiellosen Führerkult, der rund um die Person von Ḥāfiẓ al-Asad geschaffen wurde. Lisa Wedeen bringt dies in ihrem Artikel "Acting As If" sehr gut auf den Punkt:

On any given day, Syrian President Ḥāfiẓ al-Asad may be extolled as the nations "premier" pharmacist, teacher, lawyer or doctor; he may be pictured in the newspapers with foreign dignitaries, "showing complete understanding of all issues." Following elections, he is congratulated for winning more than 99 per cent of the vote.²⁶⁴

Dass die Bevölkerung aber insgeheim diese Begeisterung für den Präsidenten nicht immer teilt, kommt anhand der negativen Einstellung der Mutter zum Präsidenten klar zum Ausdruck.

كانت أمي تقول: 'القوة والبطش لا يموتان'، مضيفةً: 'دم الضحايا لا يسمح للطاغية بالموت، إنه باب موارب يزداد ضيقاً حتى يخنق القاتل'.²⁶⁵

Meine Mutter pflegte zu sagen: "Macht und Gewalttätigkeit sterben nicht." Dann fügte sie hinzu: "Das Blut der Opfer lässt den Tyrannen nicht sterben, denn es ist wie eine trügerische Tür, die immer enger wird, bis sie den Mörder erstickt."

Es ist doch beachtlich, wie Ḥāfiẓ al-Asad an dieser Stelle von der Mutter in einem Atemzug als Tyrann und Mörder bezeichnet wird. Doch die Familie, um die es in *Huqūl al-ḥāss* geht, hat eben schon ihre Erfahrungen mit dem repressiven syrischen Regime gemacht. Dies wird am Beispiel von Onkel 'Abd al-Mun'im deutlich, der das Familienfoto nicht mehr betrachten kann, ohne an seinen Sohn Yaḥyā zu denken,

²⁶³ Vgl. Ziadeh (2013): 45.

²⁶⁴ Wedeen (1998): 504.

²⁶⁵ Sūriyā tataḥaddat: 42.

dessen verstümmelten Körper er zuletzt in der pathologischen Abteilung eines Spitals gesehen hat.

خالٰي عبد المنعم لم يعد يرى من الصورة سوى ابنه يحيى الذي رأه لآخر مرة جثةً مسجّاة في مشعرة مشفى الجامعة، محترق الوجه ودون أصابع، على جسمه كدمات كابلات كهربائية وشقوق سكافكين متقيحة لم تتدمل بعد، اكتفى بنظرة واحدة ليتعرف عليه، أغلق بعدها الطبيب الشرعي الصندوق الحديدي كأنه يقوم بعمل روتيني [...]²⁶⁶

Mein Onkel ‘Abd al-Mun‘im sah im Foto nurmehr seinen Sohn Yaḥyā, den er zum letzten Mal als verhüllten Leichnam in der pathologischen Abteilung der Universitätsklinik gesehen hatte: mit versengtem Gesicht, ohne Finger, und sein Körper voller Abdrücke von Stromkabeln und eiternder Messerschnitte, die noch nicht verheilt waren. Ein einziger Blick genügte ihm, um ihn zu erkennen, worauf der Pathologe den Metallsarg verschloss, als würde er eine Routinehandlung durchführen.

Das Begräbnis von Yaḥyā wird mit ähnlicher Kälte und Unerbittlichkeit durchgeführt wie die Identifizierung des Leichnams.

خالٰي عبد المنعم هزَ رأسه كمعتوه، تتمم بكلمات قليلة لم يفهم أحد منهم شيئاً، الشیخ صلٰى عليه عجل، اصطفَ خلفه ابنا خالٰي، لم يرفعا نظرهما عن التابوت الذي أخرج منه الجنود كتلة لحمية ملفوفة بكفن قذر، لم يسمحوا لهما بالتحقيق في العينين المنطقتين واحتضانه كما يليق بدن شقيق، تحجرت الدموع في عيونهما واكتفيا بالنظر إلى أبيهما الذي لم يتوقف عن البكاء بصمت، والتمتمة بكلمات غامضة لم يهتم أحد بفأك طلاسمها.²⁶⁷

Mein Onkel ‘Abd al-Mun‘im schüttelte seinen Kopf wie ein Verrückter, während er einige Worte murmelte, von denen keiner etwas verstand. Der Šayḥ verrichtete eilig sein Gebet für den Verstorbenen, die zwei Söhne meines Onkels standen hinter ihm aufgereiht und erhoben ihren Blick nicht von dem Sarg, aus dem die Soldaten einen in dreckige Lumpen eingewickelten Fleischklumpen gehoben hatten. Sie erlaubten den beiden nicht, in seine erloschenen Augen zu blicken oder ihn zu umarmen, wie es sich beim Begräbnis eines Bruders gebührt. Die Tränen versteinerten in ihren Augen und sie begnügten sich damit, auf ihren Vater zu starren, der nicht aufhörte, still vor sich hin zu weinen undrätselhafte Worte zu murmeln, die niemand sich zu entschlüsseln die Mühe machte.

²⁶⁶ Sūriyā tataḥaddat: 43.

²⁶⁷ Sūriyā tataḥaddat: 43.

Doch Onkel ‘Abd al-Mun‘im ist nicht der einzige in der Familie, der mit den Erinnerungen an schwere Schicksalsschläge zu kämpfen hat. Auch die Mutter des Erzählers kann auf ein Leben voller herber Enttäuschungen zurückblicken. Die letzten Monate ihres Lebens verbringt sie zwischen Koma und Delirium, und Onkel Nizār, ein anderes Familienmitglied, leistet ihr abends an ihrem Krankenbett Gesellschaft. Von Zeit zu Zeit erwacht die Mutter aus ihrem Koma und teilt dann mit Nizār ihre Reminiszenzen an die Vergangenheit, ohne dabei noch den Wunsch zu verspüren, Personen in ein besseres Licht zu rücken oder Ereignissen zu beschönigen.

يبدو مشهدهما لمن لا يعرفهما طبيعياً، أخان اختارا قضاء شيخوختهما معاً في الثرثرة
وقلي البرز ، وتصفية حساباتهما مع ماضي عائلتهما الذي لا يتركهما فيندفعان بإعادة
تقييم ومحاسبة أشخاص ماضيهما، وحين يكتشفان أن الجميع قد مات أو تشرد منذ
زمنٍ بعيد يصمتان ويفكر الاثنان أن الماضي رغم كل جماله لم يمنحهما سوى
التعasse.²⁶⁸

Für den, der sie nicht kannte, mochte der Anblick der beiden natürlich erscheinen: zwei Geschwister, die beschlossen hatten, ihr Alter gemeinsam mit Geplauder und gerösteten Sonnenblumenkernen zu verbringen. Sie beglichen ihre Rechnungen mit einer Familienvergangenheit, die sie nicht losgelassen hatte und sie stets zur neuerlichen Bewertung der Personen von damals trieb. Wenn sie bemerkten, dass all diese Leute bereits tot oder seit langem weggegangen waren, verstummten sie. Sie kamen überein, dass ihnen die Vergangenheit, trotz all ihrer Schönheit, nichts als Unglück beschert hatte.

In einem "letzten Moment von Mut" – *fī laḥzat šağā'a 'ahīra*²⁶⁹ - bekennt die Mutter, dass all ihre Träume gescheitert sind und sie nur mehr auf den Tod wartet.

[...] أعلنت في لحظة شجاعة أخيرة أن كل الأشياء تساوت لديها، لم يعد يعنيها الرضى، لم تفك للحظة بأنها امرأة ارتكبت ذنوباً، بل كانت تفكر بأن الذهاب إلى الموت بقوة يليق بأحلامها الكبيرة التي ماتت قبلها، ولم يعد لديها ما تخفيه من هزيمتها.²⁷⁰

²⁶⁸ Sūriyā tataḥaddat: 44.

²⁶⁹ Sūriyā tataḥaddat: 44.

²⁷⁰ Sūriyā tataḥaddat: 44.

Sie verkündete in einem letzten Moment von Mut, dass ihr alles gleich sei und ihr Zufriedenheit nichts mehr bedeute. Sie glaubte für keinen Augenblick, dass sie eine Sünde begangen habe, sondern war der Überzeugung, dass es ihren großen Träumen, die schon vor ihr gestorben waren, gebühre, mit voller Kraft in den Tod zu gehen. Sie hatte nichts mehr, das sie vor ihrer Niederlage verbergen wollte.

Die Niederlage, von der die Mutter hier spricht, bezieht sich zum Beispiel auf ihre Ehe, denn ihr Gatte hatte sie für Elina, eine ältere amerikanische Archäologin verlassen.

[...] أخبرتنا بأن أبي هجرنا مع امرأة أمريكية تكبره بثلاثين سنة تدعى إيلينا إلى نيويورك، واحتقت كل أخباره. أضافت أنه لم يمت لكن لا داعي لانتظاره.²⁷¹

Sie informierte uns, dass mein Vater uns für eine amerikanische Frau verlassen hatte, die dreißig Jahre älter war als er und Elina hieß. Er war nach New York gegangen und dort hatte sich seine Spur verloren. Sie fügte hinzu, dass er nicht gestorben sei, aber dass es keinen Sinn habe, auf ihn zu warten.

Doch der bereits im Sterben liegenden Mutter bleibt ein weiterer Schicksalsschlag nicht erspart, als Rašīd, der Bruder des Ich-Erzählers, verschwindet.

في أيامها الأخيرة كان رشيد مفقوداً، لم تعد تحتمل غيابه، تذكره في صحوها وهذيانها، تخبرنا أنه لم يمت وسيعود. أصمت ولا أستطيع تأليف قصص وهمية عن غيابه، كنت مقطوعاً بأنها عاشت ما يكفيها من الأوهام.²⁷²

In ihren letzten Tagen wurde Rašīd als vermisst gemeldet und sie konnte seine Abwesenheit nicht ertragen. Sie erinnerte sich nicht nur in ihren klaren Momenten an ihn, sondern auch, wenn sie delirierte. Dann erklärte sie uns, dass er nicht gestorben sei, sondern wiederkommen würde. Ich verstummte, denn ich brachte es nicht über mich, irgendwelche Phantasiegeschichten über sein Verschwinden zu erfinden. Schließlich war ich der Meinung, dass sie schon genügend Illusionen gelebt hatte.

All die Tragödien und Schicksalsschläge, die die Familie über die Jahre heimgesucht haben, lassen die Diskrepanz zwischen dem durch das Familienfoto verkörperte Idealbild und der Realität immer größer werden.

²⁷¹ Sūriyā tataḥaddat: 44.

²⁷² Sūriyā tataḥaddat: 44.

[...] أصبحت صورتنا العائلية المعلقة على جدار الصالون مصدر ثقل نفسي نحاول تحاشيه وكذبًا فاحشاً لا يمكن إخفاؤه: أب هجنا مع منقبة آثار عجوز علمتها أمي صنع مرى المشمش، وأخذت بائسة لا نعرف لماذا تهذى، تفتح فمها محاولةً التنفس بصعوبة فائقة، نحبّها وتعتبرها أمي عاراً شخصياً يجب إخفاءه عن الجميع.²⁷³

Unser Familienfoto, das im Wohnzimmer an der Wand hing, wurde zu einer Quelle psychischer Belastung, der wir aus dem Weg gehen wollten. Es hatte sich in eine schamlose Lüge verwandelt, die nicht mehr zu verbergen war. Ein Vater, der uns für eine tatige Archäologin verlassen hatte, der meine Mutter gelehrt hatte, Marillenmarmelade zu machen, und eine bemitleidenswerte Schwester, von der wir nicht wussten, warum sie delirierte. Sie öffnete ihren Mund und versuchte unter größter Anstrengung, zu atmen. Wir liebten sie, doch meine Mutter hielt sie für eine persönliche Schande, die vor allen verheimlicht werden musste.

Als, Su‘ād, die Schwester des Erzählers, die unter rätselhaften Anfällen leidet und im Textauszug davor als "bemitleidenswerte Schwester" bezeichnet wird, verstirbt, bestattet die Mutter sie in aller Heimlichkeit mit einer Freundin am Friedhof, und hofft so, ihre "Schande" mit ihr zu begraben.

انتظرت أمي بزوع الفجر لتحملها ملفوفةً بحرام صوفي إلى المقبرة مع صديقتها ناريما نهالي نزار. أخبرتنا مساءً بأن سعاد لن تعود، شارحةً بكلمات مقتضبة أن الموت يعني ذهاباً وغياباً أبداً، ولم تذكر شيئاً عن الإحساس حين ندفن عارنا بيدنا.²⁷⁴

Meine Mutter wartete bis zum Morgengrauen und dann trug sie ihn [den Leichnam Su‘āds], eingewickelt in eine Wolldecke, gemeinsam mit ihrer Freundin Nārīmān und Onkel Nizār zum Friedhof. Am Abend sagte sie uns, dass Su‘ād nicht zurückkommen würde und erklärte in kurzen Worten, dass der Tod ein Davongehen und Verschwinden auf immer sei. Sie erwähnte nichts über das Gefühl, unsere Schande mit unseren eigenen Händen zu begraben.

Doch der Ich-Erzähler hört nicht auf, von Su‘ād zu träumen und kann die Bedeutung ihres Sterbens erst erfassen, als ihn seine Schwester Sawsan auf den Friedhof bringt, um ihn dort über den Tod aufzuklären.

²⁷³ Sūriyā tataḥaddat: 45.

²⁷⁴ Sūriyā tataḥaddat: 45.

[...] وقادتني إلى المقبرة مرة ثانية، حملنا زهوراً بريئة ووقفنا قرب شاهدة لم يكتب عليها أي شيء، استمعت إلى صوت سوسن تخبرني بجدية مبالغ فيها أن سعاد هنا لا تستطيع الضحك والتنفس والديان نهشتها، فهمت بعد شرحها الطويل لصورة الموت بأنه غياب من نحب.²⁷⁵

Sie begleitete mich noch einmal zum Friedhof, mit einem Strauß wilder Blumen, und wir blieben neben einer Tafel stehen, auf der nichts geschrieben stand. Ich hörte auf die Stimme Sawsans, die mir mit übertriebenem Ernst erklärte, dass Su'ād hier sei, nicht lachen oder atmen könne und von Würmern zerfressen werde. Nach ihrer langen Erklärung verstand ich, dass der Tod den Verlust geliebter Menschen bedeutete.

Jahre später treffen die beiden Geschwister einander zufällig wieder und der Erzähler nutzt die Gelegenheit, Sawsan über seine nunmehrige Auffassung vom Tod in Kenntnis zu setzen.

بعد سنوات طويلة رأيتها مصادفةً في بار إكسبريس الرخيص، ذكرتها بشروحها الطويلة، أخبرتها أن الموت هو اكمال الذكريات وليس غياباً أبداً، وافتني وهزّت برأسها مخمرة.²⁷⁶

Nach langen Jahren sah ich sie [Sawsan] zufällig in einer billigen Express-Bar und erinnerte sie an ihre lange Erklärung von damals. Ich sagte ihr, dass der Tod nicht ein ewiges Fernbleiben sei, sondern die Vollendung unserer Erinnerung. Sie stimmte mir zu und schüttelte betrunknen ihren Kopf.

Erinnerung und Vergessen ziehen sich als zentrale Motive durch den ganzen Text und nach seinem Zusammentreffen mit Sawsan sinniert der Erzähler über die Bedeutung des Vergessens.

أدركت بعدها بأن النسيان إعادة كاملة لرسم تفاصيل صغيرة مختبئه في مكان ما، لكنها في النهاية تفاصيل نظناها حقيقة، لا نصدق أنها وهمٌ من أوهامنا، كما بدأ يحدث لي في الفترة الأخيرة حين بدأت أستعدب [...] التفكير بأن حلب مكان زائل كما

²⁷⁵ Sūriyā tataḥaddat: 46.

²⁷⁶ Sūriyā tataḥaddat: 46.

النسيان، كل ما سيبقى من صورها الحقيقية أكذوبة نعيد اختراعها كل يوم كي لا
277 نموت.

Danach begriff ich, dass das Vergessen eine vollkommene Rückkehr zum Zeichnen kleiner, an irgendeinem Ort versteckter Details ist. Diese Details halten wir schlussendlich aber für real, und wir vergessen, dass sie eine unserer Illusionen sind. So erging es mir in der letzten Zeit, in der ich allmählich daran Gefallen fand [...] Aleppo genauso wie das Vergessen als flüchtigen Ort zu begreifen, von dessen realen Bildern nur mehr jene Lüge bleiben wird, die wir jeden Tag neu erfinden, um nicht selbst zu sterben.

Nach zwanzig Jahren besucht der Ich-Erzähler das Grab seiner Schwester Su'ād noch einmal und kann dabei endlich ihren Tod akzeptieren, denn ihr Bild ist ihm bis zu diesem Zeitpunkt im Schlaf erschienen und hat ihn mit Albträumen gequält.²⁷⁸ Doch als er sich beim Friedhofswärter nach der Pflege des Grabs erkundigt, muss er erfahren, dass seine Schwester gar nicht dort bestattet liegt.

لا أدرى لماذا قادتني قدماي بعد عشرين سنة لأزور قبرها للمرة الأخيرة [...] جلست
قرب القبر الصغير ساعات وبكيت، لأول مرة أبكي على فقدانها [...] حرني البكاء
من مناماتي التي تحولت إلى كوابيس لا تحتمل [...] بحثت عن حارس المقبرة لأعيد
عليه نفس السؤال، إن كان يعتني بقبرها، أخبرني ببرود بأن المقبرة ستنتقل إلى خارج
المدينة وبقايا سعاد استلمها أخي رشيد بمحضر أصولي. أرعبتني فكرة بكائي على
كومة تراب [...]²⁷⁹

Ich weiß nicht, warum mich meine Füße nach zwanzig Jahren zu ihrem Grab trugen, um es zum letzten Mal zu besuchen [...] Einige Stunden lang saß ich neben dem Grab und weinte zum ersten Mal über ihren Verlust [...] Das Weinen befreite mich von meinen Träumen, die sich in unerträgliche Albdrücke verwandelt hatten [...] Ich suchte nach dem Friedhofswärter, um ihn noch einmal zu fragen, ob er sich um ihr Grab kümmere. Er informierte mich voller Kälte, dass der Friedhof aus der Stadt hinaus verlegt werde und dass mein Bruder Rašīd die Überreste Su'āds gemäß der gesetzlichen Regelung erhalten habe. Ich war entsetzt von der Vorstellung, über einem Häuflein Erde geweint zu haben.

²⁷⁷ Sūriyā tataḥaddat: 46.

²⁷⁸ Vgl. Sūriyā tataḥaddat: 47.

²⁷⁹ Sūriyā tataḥaddat: 47.

Auch das Grab der Schwester des Erzählers war also nichts als eine Illusion, von der letztendlich ein Häuflein Erde bleibt. *Huqūl al-hass* endet dann mit einer Rückblende, die gleichzeitig prophetischen Charakter hat: Die Mutter besucht gemeinsam mit dem Ich-Erzähler den Direktor der Schule, mit dem sie in vorsichtigen Worten ihre persönliche Lebenssituation sowie die politische Lage bespricht.

بِحَمْلِ مُتَنَاقِضَةٍ امْتَدَّتِ الرِّيفِيَّينَ وَشَتَّمُتُهُمْ، وَحِينَ رَأَتِ الْمَدِيرَ يَتَقَهَّمُ آلامَهَا أَضَافَتْ:
‘الْعَسْكُرُ الْقَادِمُونَ لَا تَوْحِي عَيْنَهُمْ بِالثَّقَةِ’، وَاقْفَهَا أَنْ طَعْمَ الْأَيَّامِ الْمُقْبَلَةِ يُشَبِّهُ طَعْمَ
²⁸⁰الْلَّفْتِ.
Mit widersprüchlichen Sätzen lobte sie die Landbewohner und beschimpfte sie zu-

gleich, und als sie bemerkte, dass der Direktor ihre Schmerzen verstand, fügte sie hinzu: "Die Augen der einmarschierenden Soldaten erwecken kein Vertrauen." Der Direktor war mit ihr darüber einig, dass die kommenden Tage bitter wie Rettich sein würden.

In dieser Passage kommt die allegorische Ambivalenz des Textes sehr deutlich zum Vorschein: Der Autor scheint es ganz bewusst offen zu lassen, ob sich die Bemerkung über die Soldaten in Aleppo auf jene Regierungstruppen, die in den 1980ern in die Stadt einmarschierten, um den Aufstand der Muslimbrüder niederzuschlagen, bezieht, oder auf die heftigen Kämpfe, die seit dem Ausbruch der Revolution zwischen Rebellen und Regierungstruppen wüteten. Besonders Aleppo war und ist davon in besonderem Ausmaß betroffen und vor allem heftige Luftangriffe haben in der Stadt gewaltige Schäden angerichtet und unzählige Menschenleben gefordert.²⁸¹ Auch wenn *Huqūl al-hass* in der Zeit des Präsidenten Hafiz al-Assad spielt, ergeben sich dennoch immer wieder Bezüge zur gegenwärtigen Lage in Syrien.

Um den Text *Huqūl al-hass* besser zu verstehen, ist es daher unerlässlich, die politischen und sozialen Hintergründe näher zu beleuchten. Wie aus dem Text hervorgeht, wohnt die Familie des Ich-Erzählers in Aleppo und hat schon bessere Zeiten erlebt. Besonders eindeutig kommt dies in einer Passage zum Ausdruck, in welcher der Ich-Erzähler seine Befürchtung zum Ausdruck bringt, dass anlässlich des Begegnisses seiner Mutter Trauergäste ins Haus gelassen werden müssen, die dabei den ökonomischen und sozialen Abstieg der Familie deutlich bemerken würden.

²⁸⁰ Sūriyā tataḥaddat: 47.

²⁸¹ Vgl. Cousins (2014), und Toby (2012).

حزنت لأن رشيد لن ينظر إلى جسد أمي الميتة الممدد باستسلام، لن يبكي حرقةً على ضياع كل أحلامنا، تمنيت وجوده ليقاسمني لأول مرة مسؤولية الوقوف على باب صالة العزاء التي قام خالي نزار باستئجارها، ليجنبنا إخراج نظر الناس إلى منزلنا الذي مجرد نظرة واحدة إليه تكفي كي يعرف الجميع نهاية أحلام عائلة.²⁸²

Ich war traurig, dass Rašid nicht den toten, in Ergebenheit ausgestreckten Körper meiner Mutter sehen würde und keine heißen Tränen über den Untergang unserer Träume weinen würde. Ich wünschte, dass er hier wäre, um mit mir die Verantwortung zu teilen, zum ersten Mal an der Tür des Trauersaals zu stehen, den Onkel Nizār angemietet hatte, um uns die Peinlichkeit zu ersparen, den Leuten unser Haus zu zeigen, auf das nur ein einziger Blick genügte, um alle das Ende der Träume einer Familie begreifen zu lassen.

Doch der politische Kontext, in den *Huqūl al-ḥass* eingebettet ist, ergibt sich aus der Geschichte Aleppos in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, die durch den Machtkampf verschiedener Interessensgruppen, darunter die Ba‘t-Partei und die Muslimbrüder an prominenter Stelle, gekennzeichnet ist. *Huqūl al-ḥass* zeigt, welche tiefen Trennlinien seit Langem quer durch die syrische Gesellschaft verlaufen und wie sehr gewalttätige Auseinandersetzungen innerhalb Syriens die jüngere Geschichte prägen.

Um diesen Aspekt deutlicher zu machen, versuche ich im folgenden Abschnitt, einige relevante Entwicklungen der syrischen Geschichte nach der Unabhängigkeit vor allem in Bezug auf Aleppo näher zu beleuchten. Die Stadt Aleppo kann als Handelszentrum auf eine lange Geschichte zurückblicken, und war unter osmanischer Herrschaft Hauptstadt eines Vilayets, einer osmanischen Provinz.²⁸³ Nach der Unabhängigkeit Syriens im Jahr 1946 rekrutierte sich die politische Elite des Landes vor allem aus der Gruppe der Großgrundbesitzer und der reichen Handelsfamilien und konzentrierte sich auf Damaskus, Aleppo und Ḥimṣ als politische Zentren.²⁸⁴

Die in den 40er Jahren aufkommende Ba‘t-Partei fand ihre Anhängerschaft dagegen vor allem in den Bevölkerungsschichten, die politisch und gesellschaftlich marginalisiert waren und kaum Mitspracherechte hatten. Nicht zuletzt gelang es, viele Studenten zu mobilisieren.²⁸⁵

²⁸² Sūriyā tatahaddat: 44.

²⁸³ Vgl. Roberts (1987): 13.

²⁸⁴ Vgl. Hinnebusch (1990): 45.

²⁸⁵ Vgl. Hinnebusch (1990): 94.

Aleppo spielte dabei auch eine wichtige Rolle, denn als im Jahr 1947 der *Ba't* als offizielle politische Partei gegründet wurde, operierten die ersten drei Sektoren in Ḥimṣ, Aleppo und Latakia.²⁸⁶ Auch wenn sich die *Ba't*-Partei zunächst auf benachteiligte Gesellschaftsschichten stützte, sollte sie nicht lange politisch unbedeutend bleiben. Als der von 1950 bis 1954 in Syrien regierende Machthaber Adīb aš-Šīṣaklī alle politischen Parteien verbot, stellte der *Ba't* eine der Spitzengruppen des Widerstands gegen aš-Šīṣaklī dar und gewann dadurch sowohl breite Unterstützung in der Bevölkerung als auch einen starken Rückhalt in der Armee.²⁸⁷

Im Zuge dieses Machtkampfes spielte Aleppo wieder eine bedeutende Rolle: Im Jahr 1952 fanden in Aleppo Studentenproteste statt, die aš-Šīṣaklī blutig niederschlagen ließ.²⁸⁸ Es wird in der Forschungsliteratur angenommen, dass die *Ba't*-Anhänger eine wichtige Rolle bei den Studentenprotesten gespielt haben. Schließlich war Aleppo kurz darauf, im Februar 1954 Ausgangspunkt eines militärischen Coups gegen Adīb aš-Šīṣaklī, der von allen Militäreinheiten außer den in Damaskus stationierten mitgetragen wurde und aš-Šīṣaklī zur Flucht nach Beirut zwang.²⁸⁹

Doch erst 1963 gelang es dem *Ba't*, sich einen Staatsstreich gegen den damals regierenden Präsidenten Ḥālid al-'Azm zunutze zu machen, und die Macht an sich zu reißen.²⁹⁰ Nikolaos van Dam argumentiert, dass durch die Machtübernahme des *Ba't* die konfessionelle Polarisierung der syrischen Streitkräfte vorangetrieben wurde und sunnitische Offiziere zunehmend aus der Armee verdrängt wurden.²⁹¹ Damit ging einher, dass die *Ba't*-Partei und der nunmehrige Präsident Ḥāfiẓ al-Asad die Unterstützung großer Teile der syrischen Bevölkerung verlor und das Regime einen zunehmend repressiven Charakter an den Tag legte. Radikale sunnitische Gruppierungen versuchten wiederum das syrische Regime als rein alawitisch, antiislamisch und gewalttätig zu diskreditieren. Diese Spannungen äußerten sich auch in zahlreichen konfessionell geprägten Auseinandersetzungen und Konflikten.²⁹²

Die Situation eskalierte im Jahr 1973, als unter Ḥāfiẓ al-Asad die neue Verfassung verkündet wurde. In Ḥamāh, Ḥimṣ und Aleppo wurden Aufstände organisiert, in denen sich der Unmut darüber, dass in der Verfassung der Islam lediglich als Quelle

²⁸⁶ Vgl. Roberts (1987): 31 und 95.

²⁸⁷ Vgl. Hinnebusch (1990): 106 – 107.

²⁸⁸ Vgl. Roberts (1987): 37.

²⁸⁹ Vgl. Tibawi (1969): 390, und Roberts (1987): 38.

²⁹⁰ Vgl. Roberts (1987): 58.

²⁹¹ Vgl. Van Dam (1996): 41 – 47.

²⁹² Vgl. Van Dam (1996): 89.

der Rechtssprechung erwähnt wurde, entlud. Allerdings wurden Proteste mit der üblichen blutigen Effizienz niedergeschlagen.²⁹³

Im Vorfeld des syrischen Bürgerkrieges von 1976 – 1982²⁹⁴ kam es in Ḥamāh und Aleppo zu einer Serie von Morden, die an prominenten alawitischen Mitgliedern des Regimes verübt wurden.²⁹⁵ Die Verantwortung für die Mordserie übernahm eine Gruppierung, die sich als *Muğāhidūn* bezeichnete und Verbindungen zu den syrischen Muslimbrüdern hatte.²⁹⁶ Die Situation eskalierte weiter, als im Juni 1979 dieselbe Gruppierung einen Überraschungsangriff auf alawitische Kadetten in der Artillerieschule in Aleppo verübte und über achtzig von ihnen tötete.²⁹⁷ Raphaël Lefèvre zu Folge führte dieses Massaker an den Kadetten zu einer vorher so nicht dagewesenen Polarisierung der syrischen Gesellschaft und trieb einen Keil zwischen die verschiedenen Konfessionen.²⁹⁸ Das Regime von Präsident Hāfiẓ al-Assad reagierte mit verstärkten Repressalien gegenüber der sunnitischen Opposition: Kurz nach dem Attentat auf die Artillerieschule wurden von den *Muḥābarāt* in und um Aleppo an die 6 000 Leute festgenommen. Außerdem wurden hunderte Sunnen aus dem *Ba’th* und der Armee ausgeschlossen, wodurch sich die wechselseitige Abhängigkeit zwischen Regime und ‘Alawiten noch vergrößerte. Das Regime glaubte, nur noch von den Alawiten Loyalität erwarten zu können und die Alawiten fürchteten im Falle eines Umsturzes bittere Konsequenzen.²⁹⁹

Während die Anschläge, die in weiterer Folge von militänten sunnitischen Gruppierungen verübt wurden, eindeutig auf Alawiten abzielten, richteten sich die Repressalien des Regimes hauptsächlich gegen die Sunnen. Aleppo galt als Zentrum der Muslimbrüder und wurde im März 1980 von der Armee und den Sicherheitskräften besetzt. Während der einjährigen Besetzung der Stadt wurden Schätzungen zu Folge zwischen 1 000 und 2 000 Personen von den Kräften des Regimes getötet und mindestens 8 000 festgenommen.³⁰⁰ Ebendiese Ereignisse sind es, auf die Ḥālid Ḥālīfa in *Lā sakākīn fī maṭābiḥ hādiḥī al-madīna* und dem daraus ausgewählten Text *Huqūl al-ḥass* speziell Bezug nimmt.³⁰¹

²⁹³ Vgl. Roberts (1987): 105.

²⁹⁴ Vgl. Haugbolle (2008): 264 – 265.

²⁹⁵ Vgl. Lefèvre (2013): 73.

²⁹⁶ Vgl. Van Dam (1996): 89.

²⁹⁷ Vgl. Roberts (1987): 116.

²⁹⁸ Vgl. Lefèvre (2013): 74.

²⁹⁹ Vgl. Lefèvre (2013): 73 – 74.

³⁰⁰ Vgl. Lefèvre (2013): 75 – 76.

³⁰¹ Vgl. Ajami (2012): 218 – 219.

Im kollektiven Gedächtnis der SyrerInnen nimmt das Massaker in Ḥamāh im Jahr 1982 allerdings einen viel prominenteren Platz ein und forderte mit geschätzten 10 000 bis 40 000 getöteten Zivilisten auch eine weit größere Zahl an Opfern.³⁰² Durch seine brutale Vorgehensweise in Ḥamāh gab Ḥāfiẓ al-Asad zwar mehr als deutlich zu verstehen, wie weit er bei der Unterdrückung des politischen Islams zu gehen bereit war, doch verschwand der politische Islam deswegen in Syrien nicht von der Bildfläche.³⁰³

Raphaël Lefèvre geht davon aus, dass viele extremistische syrische Gruppierungen im Exil Kontakte zu internationalen Terrornetzwerken wie etwa al-Qā’ida aufbauten und bei der richtigen Gelegenheit in ihr Land zurückkehren würden, um den «Endkampf» mit dem syrischen Regime aufzunehmen.³⁰⁴ Außerdem erlaubten die syrischen Sicherheitskräfte paradoxerweise nach der US-Invasion im Irak im Jahr 2003 den Zustrom jihadistischer Kämpfer in den Irak. Die Strategie, jihadistische Strömungen in der Region zu fördern, hat sich für das syrische Regime aus heutiger Sicht als fatale Fehlentscheidung erwiesen.³⁰⁵ Diese komplexe und sensible Thematik kann allerdings hier nicht in gebührender Form diskutiert werden.

Vielmehr sei darauf hin gewiesen, dass eben jene gewalttätigen Auseinandersetzungen, die die Geschichte Syriens unter der Herrschaft der Ba’t-Partei geprägt haben und auch in Aleppo tiefe Spuren hinterlassen haben, lange Zeit tot geschwiegen wurden. Wie *Huqūl al-hass* beweist, hat es Ḥālid Ḥalīfa gewagt, diese unliebsamen, empfindlichen politischen Themen anzurühren und öffentlich zu thematisieren. Darüber hinaus zeigt *Huqūl al-hass* die große Kluft zwischen künstlich heraufbeschworenen Idealbildern und einer weniger erfreulichen Realität. Ganz gleich, ob innerhalb der fiktiven Familie oder in der gesamten syrischen Gesellschaft - Ideal und Wirklichkeit driften immer weiter auseinander. Am Ende entpuppt sich der allwissende, edelmütige Präsident als blutiger Tyrann und der Familienverband zerbricht.

³⁰² Vgl. Roberts (1987): 121, und Lefèvre (2013): 77.

³⁰³ Vgl. Lefèvre (2013): 137 – 138.

³⁰⁴ Vgl. Lefèvre (2013): 146.

³⁰⁵ Vgl. Lefèvre (2013): 148.

9. *Fuṣḥā* oder *'Āmmīya*? Bemerkungen zur Sprache in *Sūriyā tataḥaddat*

In einem Interview aus dem Jahr 1995 betonte der libanische Autor Elias Khoury die Schwierigkeit, mit der arabische AutorInnen zu kämpfen haben, wenn sie eine Sprache finden wollen, mit der die aktuelle Realität in der Literatur wiedergegeben werden kann.³⁰⁶ Stefan Meyer bemerkt dazu in seinem Werk "The Experimental Arabic Novel", dass vor allem die große Kluft zwischen Standardsprache – *al-Fuṣḥā* – und Dialekt – *al-'Āmmīya* – die Frage des sprachlichen Ausdrucks so vordergründig erscheinen lassen: "One of the main obstacles to this is the problem of "diglossia", the gap that exists between the literary and spoken forms of the language, a disparity that is far greater in Arabic than it is in European languages."³⁰⁷ Des Weiteren konstatiert Meyer, dass in den arabischen Romanen außer in Dialogen kaum mit dialektalen Formen experimentiert wurde, und dies sich wahrscheinlich auch nicht so schnell ändern werde: "Yet apart from its use in dialogue, the Arabic novel so far has not significantly experienced with this form of the language in narrative, nor is it likely to do so."³⁰⁸

Ganz ähnlich argumentiert auch Ami Elad-Bouskila in ihrem Artikel über "Varieties of Language Usage in Dialogue in the Modern Egyptian Village Novel." Darin weist sie darauf hin, dass gerade im Dorfroman die Kommunikation der ländlichen Protagonisten im Vordergrund steht und besondere Aufmerksamkeit verdient.³⁰⁹ Elad-Bouskila führt aber auch religiöse, politische und kulturelle Gründe an, warum AutorInnen sich gegen die Verwendung dialektaler Formen in den Dialogen entscheiden könnten. Einerseits gilt klassisches Arabisch als Sprache des Korans als einzige korrekte Form des schriftlichen Ausdrucks. Andererseits geht die Verwendung der Standardsprache auch mit den politischen Zielen des Panarabismus einher, während die regionalen Dialekte eher die Diversität des arabischen Raumes betonen. Darüber hinaus betrachten Elad-Bouskila zu Folge so manche arabische Intellektuelle die Dialekte auch als minderwertigere Sprachformen.³¹⁰

³⁰⁶ Vgl. Khoury in Meyer (2001): 11.

³⁰⁷ Meyer (2001): 11. An dieser Stelle ist anzumerken, dass besonders in Ägypten sehr wohl eine reiche literarische Tradition im Dialekt existiert, vor allem was Poesie und Theaterstücke betrifft. Vgl. Horvat (2014): 211.

³⁰⁸ Meyer (2001): 11.

³⁰⁹ Vgl. Elad (1998): 79.

³¹⁰ Vgl. Elad (1998): 79.

Elad-Bouskilas Untersuchung ägyptischer Romane hat gezeigt, dass die Verwendung von Standardsprache und Dialekt von den jeweiligen AutorenInnen sehr unterschiedlich gehandhabt wird und manche überhaupt keine dialektalen Formen verwenden, während andere alle Dialoge im Dialekt verfassen.³¹¹ In den hier besprochenen Texten der Anthologie *Sūriyā tatahaddat* bleiben dialektale Formen, wie von Meyer und Elad-Bouskila beschrieben, auch auf Dialoge beschränkt. Da nicht alle der fünf ausgewählten Texte überhaupt Dialoge erhalten, werden im Folgenden nur Passagen aus *Bawwābāt 'ard al-'adam*, *Sūq al-harāmīya*, *Huqūl al-hass* und *Hal'atāka hadīt aş-ṣuwar...hadīt al-qatl fī Sūriyā?* diskutiert.

Im Falle von *Bawwābāt 'ard al-'adam* fällt auf, dass der Großteil des Textes in Standardarabisch verfasst ist, und zwar auch jene Passagen, die in der ersten Person erzählt werden. So ist etwa der Bericht des Milizführers zu Beginn fast ausschließlich in Fuṣḥā gehalten, obwohl er aus der Sicht des Ich-Erzählers geschildert wird: *Wağadnāhu ba'd sittati 'ayyāmin [...] "Wir fanden ihn nach sechs Tagen [...].*³¹² In manchen Fällen gibt der Milizführer direkte Reden der in seiner Erzählung vorkommenden Figuren wieder, doch auch diese werden nicht immer im Dialekt geschrieben. Die Frau, die gezwungermaßen für die in ihrem Haus stationierten Regierungstruppen kochen muss, wendet sich zum Beispiel in Standardarabisch an einen der Soldaten:

أنت في بيتي وتأكل من طعامي، وتصرخ بي؟³¹³

Du bist in meinem Haus, isst von meinem Essen und jetzt schreist du mich an?

Im Gegensatz dazu spricht eine alte Frau, die Soldaten bittet, ihren Mann zu verschonen und nicht umzubringen, Dialekt:

ببوس رجليكم يا أولادي لا تقتلوه، بوس رجليكم اتركوه.. زلمة ختيار.. وما إلو دخل
314، بشيء.

Meine Kinder, ich küsse euch die Füße, tötet ihn nicht, ich küsse euch die Füße, lasst ihn in Ruhe...er ist ein alter Mann...er hat mit der ganzen Sache nichts zu tun!

³¹¹ Vgl. Elad (1998): 85 – 86.

³¹² *Sūriyā tatahaddat*: 18.

³¹³ *Sūriyā tatahaddat*: 19.

³¹⁴ *Sūriyā tatahaddat*: 19.

Genau wie beim Bericht des Milizführers lässt Samar Yazbak den anonymen Deserteur die Geschichte Muhammads in Standardarabisch erzählen, und nur für vereinzelte Sätze oder Ausrufe wird Dialekt verwendet. Muhammad fleht den Offizier etwa im Dialekt an, ihm die Vergewaltigung der Frau zu ersparen:

‘دَخِيلَكَ يَا سَيِّدِي، وَلَهُ مَا بَقَدْرٍ... اعْفُنِي مِنْ هَالْشُغْلَةِ.’³¹⁵

Ich flehe Sie an, mein Herr, bei Gott, ich kann es nicht...Ersparen Sie mir das!

Im Gegenzug beschimpft ihn der Offizier ebenfalls im Dialekt:

‘رَحْ أَقْطَعُكَ يَا هِيَاهِ يَا حَرِيمَةَ! [...] بَعْلَمْكَ كَيْفَ تَعْمَلُهَا يَا حَرِيمَةَ؟ بَدْكَ عَلَمْكَ كَيْفَ؟’³¹⁶

Ich werde ihn dir abschneiden, du Weib! [...] Soll ich dir zeigen, wie du's ihr machst, du Weib?
Soll ich's dir zeigen, wie?

Als die Erzählsituationen wechseln und Samar Yazbak wieder die Position der Ich-Erzählerin übernimmt, spricht der anonyme Deserteur plötzlich Dialekt:

‘بَسْ وَحْيَاةَ اللَّهِ، مَا يَبْرُرُ يَوْمَ إِلَّا وَيُشَوْفُ مُحَمَّدَ بِمَنَامِي، عَنِّي رَسَائِلُهُ لِلْبَنْتِ الَّتِي بِيْحَبُّهَا، مَخْبِبَهَا، إِذَا بَقِيتِ عَائِشَ رَحْ وَصَلَّلَهَا الرَّسَائِلُ، إِذَا بَقِيتِ عَائِشَ، وَحَيَاةَ رُوحِ مُحَمَّدِ الْغَالِيِّ، رَحْ وَصَلَّهُنَّ، حَتَّى لَوْ دَبَحْنَنِي شَبِّيْحَةً ضَيْعَتْهَا.’³¹⁷

Aber bei Gott, es vergeht kein Tag, ohne dass ich Muhammad in meinen Träumen sehe. Ich habe seine Briefe an das Mädchen bei mir versteckt. Sollte ich am Leben bleiben, dann bringe ich ihr die Briefe...falls ich am Leben bleibe. Bei der Seele des teuren Muhammads, ich bringe ihr die, selbst wenn mich die *Šabīha*³¹⁸ in ihrem Dorf umbringt.

Diese Beispiele zeigen, dass es nicht von der Person abhängt, ob Dialekt oder Standardsprache zum Einsatz kommen, sondern viel eher von der Situation. Zumindest

³¹⁵ *Sūriyā tatahaddat*: 22.

³¹⁶ *Sūriyā tatahaddat*: 22.

³¹⁷ *Sūriyā tatahaddat*: 23.

³¹⁸ Max Weiss definiert den Terminus *šabīha* in seiner Übersetzung von Samar Yazbaks "A Woman in the Crossfire: Diaries of the Syrian Revolution" wie folgt: "Derived from the Arabic word for ghost, the term shabbiha (sic!) (s. shabih) is a Syrian colloquialism that refers to 1) thugs or henchmen who are considered the regime's staunchest defenders and most terrifying manifestations, willing to defend the interests and reputation of the regime against opposition by any means of violence and intimidation; and 2) organized crime syndicates that operate with relative impunity throughout the country, but particularly the "Alawite territory" of the northwest." Weiss in Yazbak (2012): 259.

im Text von Samar Yazbak spricht die Erzählerin oder der Erzähler des Textes nie Dialekt, sondern gibt nur ab und an ein paar Sätze der Personen, über die er berichtet, im Dialekt wieder. Sollte dieselbe Person aber die Rolle des Erzählers oder der Erzählerin abgeben, kann sie durchaus in dialektalen Wendungen sprechen. Darüber hinaus bleibt die Verwendung von ‘Āmmīya, wie bereits zuvor betont, ausschließlich auf direkte Reden beschränkt.

Sūq al-ħarāmīya wird genauso wie *Bawwābāt ḍarḍ al-‘adam* aus der Sicht einer Ich-Erzählerin – Su‘ād – geschildert. Wie nicht anders zu erwarten, erzählt Su‘ād ihre Geschichte auf *Fuṣḥā*, und flieht zunächst nur einige kurze dialektale Interjektionen ein. So verkünden zum Beispiel die Lehrer oder auch die Arbeitgeber auf ‘Āmmīya:

‘بَكْرًا مَا فِي غِيَابٍ’ [...] ‘بَكْرًا مَا فِي دُرُوسٍ’ [...] ³¹⁹‘بَكْرًا كُلَّنَا سُوا... مَا فِي غِيَابٍ.’ [...] ³²¹‘بَكْرًا مَا فِي دُوَامٍ’.

Morgen keine Absenzen! [...] Morgen ist kein Unterricht! [...] Morgen ist ein Marsch! [...] Morgen halten wir alle zusammen...keine Absenzen! [...] Morgen ist kein Dienst!

Su‘ād dagegen verabschiedet sich in der Früh vor der Schule von ihren Eltern auf Standardarabisch:

‘أَنَا ذَاهِبٌ إِلَى الْمَدْرَسَةِ يَا مَامَا’ [...] ‘أَنَا ذَاهِبٌ إِلَى الْمَدْرَسَةِ يَا بَابَا’.

"Ich gehe jetzt in die Schule, Mama." [...] "Ich gehe jetzt in die Schule, Papa."

Doch auch Su‘ād spricht manchmal im Dialekt, wie etwa in der Szene, als sie im Büro der Direktorin steht und für ihr ungebührliches Verhalten auf dem letzten Marsch Rechenschaft ablegen muss.

وَجَدْتُ نفْسِي أَقْفُ فِي غُرْفَةِ الْمُدِيرَةِ. نَهَضْتُ وَأَمْسَكْتُ بِأَذْنِي. قَلْتُ: خَدِيجَة.

شَدَّتْتِي مِنْ أَذْنِي فَقَلْتُ: أَنَا كَمَانْ... بَسْ هِيَ بِالْأَوَّلِ.

³¹⁹ Sūriyā tataħaddat: 33.

³²⁰ Sūriyā tataħaddat: 34.

³²¹ Sūriyā tataħaddat: 35.

³²² Sūriyā tataħaddat: 38.

³²³ Sūriyā tataħaddat: 38.

Auf einmal stand ich im Büro der Direktorin. Sie stand auf und packte mich beim Ohr. Ich sagte: "Hadīga." Sie zog mich am Ohr und da sagte ich: "Ich auch...aber Hadīga hat angefangen."

Auch wenn Su'ād mit ihrem Mann streitet, kommt zum Teil der Dialekt zum Einsatz. So droht sie ihm, nie wieder auf einen Marsch mitzukommen:

فَسِمَا بِاللَّهِ بُعْمَرِيْنَ مَا بُطْلَعْ مَعَكْ بُمَسِيرَةً.³²⁵

Ich schwöre dir bei Gott, ich komme nie wieder mit dir auf einen Marsch mit.

In dieser Hinsicht ist auch die Passage, in der Su'ād mit ihrer Kollegin eine Auseinandersetzung hat, von Interesse.

بَكَتْ زَمِيلَتِيْ 'غَيَّاثَ مَطَرَ' فَقَلَتْ: 'مَاذَا عَنِ الْآخَرِينَ؟' قَالَتْ: 'لَيْشَ مَا بِيْسَمْحُوا
لِلصَّحَافَةِ تَفْوِتُ وَتَحْكِيُ الْحَقِيقَةَ' فَقَلَتْ: 'شَوْ بِيَعْرَفْنِي؟!' وَبَكَتْ.³²⁶

Meine Kollegin weinte wegen "Gīyāt Maṭar" und ich sagte: "Was ist mit den anderen?" Da sagte sie: "Warum lassen sie nicht die Presse rein, damit sie die Wahrheit sagt?" und ich antwortete: "Woher soll ich das wissen!?" und dann weinte ich auch.

In diesem Absatz wechselt Su'ād das sprachliche Register, denn den ersten Satz: *Mādā 'ani l-āħarīna?* "Was ist mit den anderen?" sagt sie noch auf Fuṣħā. Ihre Kollegin spricht aber im Dialekt und dann antwortet Su'ād ebenfalls im Dialekt: *Šū bi arrəfnī?* "Woher soll ich das wissen?"

Das Telefongespräch zwischen Su'ād und dem Bruder Hadīgas dagegen wird weitgehend auf Standardarabisch geführt:

أَتَّصلُ بِأَخِيهِ، فَأَتَّصلُ أَخْوَهُ، فَقَالَ: لَا يُوجَدُ اسْمُ خَدِيجَةَ فِي قَتْلِيِّ 'البِيَاضَةِ'.
قَلَتْ: لَكِنَّ الْمَرْأَةَ قُتِلَتْ.
فَزَعَقَ: بَسْ مَا إِسْمُهَا خَدِيجَةَ.
قَلَتْ: سَأُخْرُجُ فِي جَنَازَتِهَا.³²⁷

³²⁴ Sūriyā tataħaddat: 39.

³²⁵ Sūriyā tataħaddat: 37.

³²⁶ Sūriyā tataħaddat: 38.

³²⁷ Sūriyā tataħaddat: 40.

Ich setzte mich mit ihrem Bruder in Verbindung, der kontaktierte seinen Bruder und der sagte: "Es gibt keine Ḥadīga unter den Getöteten von «al-Bayyāda». Ich sagte: "Aber die Frau wurde getötet." Da schrie er: "Aber sie hieß nicht Ḥadīga. Ich sagte: "Ich gehe auf ihr Begräbnis."

Nur ein Satz des Dialoges – *Bass ma 'es^əmha Ḥadīga* "Aber sie hieß nicht Ḥadīga" - steht im Dialekt, und zwar genauer jener, in dem die Emotionen hochgehen und der Bruder sie anschreit. Ami Elad-Bouskila argumentiert, dass manche AutorInnen ihre Dialoge generell in Standardarabisch verfassen, und nur dann, wenn sich die SprecherInnen erregen oder von starken Emotionen erfasst werden, die gesprochene Sprache verwenden.³²⁸

Diese Beobachtung scheint auch bei den Texten von Samar Yazbak und Usāma Muḥammad zuzutreffen. Wie oben diskutiert, wird die aufgeregte, dramatische Kommunikation zwischen Muḥammad und dem Offizier ausschließlich im Dialekt wiedergegeben. Ebenso verfallen die Figuren in *Sūq al-ḥarāmīya* ausnahmlos in den Dialekt, wenn sie die Contenance verlieren und schreien, fluchen oder streiten.

Es liegt auf der Hand, dass etwa Flüche auf Standardarabisch alles andere als authentisch wirken würden und die AutorInnen aus diesem Grund wohl eher davon Abstand nehmen. Darüber hinaus wird den LeserInnen durch die dialektalen Passagen auch ein Eindruck von der Dynamik eines Gespräches vermittelt. Die Szene zwischen Muḥammad und dem Offizier würde ungleich steifer und distanzierter wirken, wenn Samar Yazbak die direkten Reden auf *Fuṣḥā* und nicht auf *‘Āmmīya* verfasst hätte. Es muss allerdings betont werden, dass Usāma Muḥammad für die direkten Reden in seinem Text, selbst wenn sie auf *Fuṣḥā* geschrieben werden, einfache Strukturen verwendet und sich somit von authentischer Kommunikation nicht allzu weit entfernt.

Im Gegensatz zu Samar Yazbak und Usāma Muḥammad schreibt Ḥālid Ḥalīfa auch die spärlichen Dialoge bzw. direkten Reden in *Huqūl al-ḥass* auch auf *Fuṣḥā*. Als die Mutter etwa über Ḥāfiẓ al-Asad spricht, tut sie das auf Standardarabisch:

كانت أمي تقول: "القوة والبطش لا يموتان" ، مضيفةً: "دم الضحايا لا يسمح للطاغية بالموت، إنه باب موارب يزداد ضيقاً حتى يخنق القاتل." ³²⁹

³²⁸ Vgl. Elad (1998): 81.

³²⁹ *Sūriyā tataḥaddat*: 43.

Meine Mutter pflegte zu sagen: "Macht und Gewalttätigkeit sterben nicht." Dann fügte sie hinzu: "Das Blut der Opfer lässt den Tyrannen nicht sterben, denn es ist wie eine trügerische Tür, die immer enger wird, bis sie den Mörder erstickt."

Auch als die Mutter den Kindern verkündet, dass ihr Vater die Familie für Elina, die amerikanische Archäologin, verlassen hat und nach New York gegangen ist, lässt Ḥalīfa sie mit ihren Kindern auf *Fuṣḥā* sprechen, obwohl die Situation doch alles andere als entspannt ist.

قالت بلهجة باردة: ' تستطيعون اقتسام إرثه .³³⁰

Sie sagte in kaltem Ton: "Ihr könnt euch sein Erbe untereinander aufteilen."

Doch möglicherweise ist hier gerade der Umstand von Bedeutung, dass die Mutter mit scheinbarer Gefülslosigkeit spricht und vor den Kindern ihre Emotionen kontrolliert, was unter Umständen durch die gemessene Standardsprache ausgedrückt werden soll. Auch die Kinder sprechen untereinander auf *Fuṣḥā*, wie etwa der Ich-Erzähler von *Huqūl al-ḥass* in der folgenden Passage, in der er sich an seine Schwester Sawsan wendet:

[...] قلت لسوسن: 'يجب أن نبحث عنها، قد تكون مختبئه في حقول الخس كما كانت تفعل دائماً، أو قرب سكة القطار القريبة تصنع من المسامير سيفاً تلوح بها المسافرين غير موجودين.³³¹.

Ich sagte zu Sawsan: "Wir müssen nach ihr suchen, denn vielleicht hat sie sich in den Salatfeldern versteckt, so wie sie es immer machte. Oder vielleicht in der Nähe der Eisenbahnschienen, wo sie aus Nägeln Schwerter bastelte, um damit den nicht vorhandenen Reisenden zuzuwinken."

Dieser Satz klingt sicherlich nicht besonders authentisch und entspricht keinesfalls der Kommunikation zwischen zwei Kindern, mag andererseits aber ganz gut zum elegischen Charakter des Textes von Ḥālid Ḥalīfa passen.

Auch bei *Hal 'atāka ḥadīt aṣ-ṣuwar...ḥadīt al-qatl fī Sūriyā?* dominiert in den Dialogen die Standardsprache. Die Unterredung der Autorin und des älteren Bruders mit dem maskierten Unbekannten findet zum Beispiel auf *Fuṣḥā* statt.

³³⁰ Sūriyā tataḥaddat: 45.

³³¹ Sūriyā tataḥaddat: 45.

قال لي بوقارٍ وحسم: 'انتهى الحديث. لا تسألي أكثر، إنها مغاليل لغة السجناء. نحن
نعرف كل شيء.³³²'.

Mit Ernst und Entschiedenheit sagte er zu mir: "Das Gespräch endet hier. Frag mich nicht weiter, denn das ist die verschlüsselte Sprache der Gefangenen. Wir wissen alles."

Außerdem gibt der Maskierte die angeblich letzten Worte des jüngeren Bruders wieder. Auch wenn es sich dabei um eine emotionale Situation handelt, wird die direkte Rede weiterhin auf Standardarabisch gehalten.

آخر ما قال أخوك، وقت قدموا لاقتياده الرابعة فجراً من مهاجعنا في سجن المزة: 'لا ينسى من يخرج منكم حياً أن يبلغ زوجتي: أرغب في 'محمد' اسماً لطفل القاسم إن كان صبياً'. وعند عتبة الباب الذي طواه وهو يُرى للمرة الأخيرة أردف ناظراً إلينا: 'أوصيك بأمي' قبل أن يصبح منه صوت عميق: 'سامحني يا أمي!'³³³

"Das letzte, was dein Bruder sagte, als sie ihn um vier in der Früh aus der Gemeinschaftszelle in al-Mazza abholten, war: «Die von euch, die hier lebend rauskommen, vergesst bitte nicht, meiner Frau zu sagen, dass ich mir "Muhammad" als Namen für mein zukünftiges Kind wünsche, falls es ein Bub ist.» Als er auf der Schwelle der Tür stand, die ihn verschlingen sollte, und er zum letzten Mal gesehen wurde, blickte er zu uns und fügte hinzu: «Ich vertraue euch meine Mutter an!» Dann brach ein Schrei tief aus ihm hervor: «Vergib mir, Mutter!»

'Āmmīya und *Fuṣḥā* werden von Fādyā Ladqānī auch nicht verwendet, um den verschiedenen Charakteren ihrer Erzählung unterschiedliche Stimmen zu geben; ein Phänomen, das Ami Elad-Bouskila in ihrer Untersuchung beobachten konnte.³³⁴ Insofern zeichnen sich auch die Geheimdienstbeamten nicht durch einen regionalen Dialekt oder eine besondere Sprechweise aus. Der hohe Geheimdienstbeamte der Luftwaffe spricht genauso *Fuṣḥā*, wie der Vorstand der Geheimdienstabteilung von Kafr Sūrah und der Major, der Fādyā Ladqānī in *al-Haṭib* verhört. Dies zeigen die drei untenstehenden Beispiele, die sich in der genannten Reihefolge auf jeweils einen der drei Geheimdienstbeamten beziehen.

³³² Sūriyā tatahaddat: 163.

³³³ Sūriyā tatahaddat: 163 – 164.

³³⁴ Vgl. Elad (1998): 81.

[...] قال بتجهم: الكبير في تدمر. الثاني لا تسألو عنده بعد اليوم.³³⁵

Er sagte grob: "Der Ältere ist in Tadmur. Der Jüngere – fragt nicht mehr nach ihm!"

في نهاية المقابلة قال لي:

. يبدو أن قصة أخيك قد أثرت فيك فعقدت وضعك.³³⁶

Am Ende des Gesprächs sagte er zu mir: "Mir scheint, dass die Sache mit Ihren zwei Brüdern Sie durcheinander gebracht hat und Ihre Situation verkompliziert hat."

[...] ثم سألني: منذ متى لم يزرك أخوك عبد؟³³⁷

Dann fragte er mich: "Seit wann hat dich dein Bruder 'Abd nicht mehr besucht?"

Es gibt allerdings doch einige wenige umgangssprachliche Elemente im Text von Fādyā Laḍqānī. Als zum ersten Mal die Rede davon ist, dass 'Abd umgebracht wurde, verwendet die Autorin folgende Wendung:

[...] كي يبلغني بحركات شفتيه خبر "ترويهم" لأنينا عبد [...]³³⁸

[...] um mir durch die Bewegungen seiner Lippen mitzuteilen, dass sie unseren Bruder 'Abd umgebracht hatten [...]

Das Verb *rawwaha* bedeutet auf Standardarabisch eigentlich "fächern, fächeln" oder auch "erfrischen". In Syrien wird *rawwaha* in der gesprochenen Sprache aber auch im Sinne von "töten, umbringen" verwendet. Im Text findet sich noch ein zweites Beispiel dafür, als der ältere Bruder aus dem Gefängnis freigelassen wird und seine Schwester mit den Worten begrüßt:

عبد، روحه،³³⁹

"Sie haben 'Abd umgebracht."

³³⁵ Sūriyā tataḥaddat: 164.

³³⁶ Sūriyā tataḥaddat: 165.

³³⁷ Sūriyā tataḥaddat: 165.

³³⁸ Sūriyā tataḥaddat: 163.

³³⁹ Sūriyā tataḥaddat: 163.

In diesem Zusammenhang wird im Text noch ein weiterer Ausdruck für "töten" verwendet, der eher umgangssprachlich ist. Der ältere Bruder will seine Schwester, Fādyā Ladqānī, von Folgendem überzeugen:

‘امّاء أخي عبد من الوجود’³⁴⁰

"die Auslöschung meines Bruders 'Abd"

Das hier verwendete Verb *'immaḥā* hat auf Standardarabisch die Bedeutung "ausgelöscht, ausradiert, getilgt werden" und wird hier im Sinne von "töten" verwendet; zwei sprachliche Konzepte, die ohnehin nahe beinander liegen.

Die Analyse der Dialogpassagen in den vier Texten *Bawwābāt 'ard al-'adam*, *Sūq al-ḥarāmīya*, *Huqūl al-ḥass* und *Hal 'atāka ḥadīt aṣ-ṣuwar...ḥadīt al-qatl fī Sūriyā?* der Anthologie *Sūriyā tataḥaddāt* hat gezeigt, dass die AutorInnen dialektale Strukturen und Ausdrücke in unterschiedlichem Ausmaß verwenden. Hālid Halīfa zum Beispiel verzichtet auch bei direkten Reden vollkommen auf *Āmmīya* und lässt seine ProtagonistInnen sogar in emotionalen Situationen auf Standardarabisch sprechen. Fādyā Ladqānī schreibt ebenso durchgängig auf *Fuṣḥā* und streut nur vereinzelte umgangssprachliche Ausdrücke ein. Samar Yazbak und Usāma Muḥammad hingegen erweisen sich in der Hinsicht als experimentierfreudiger: Sowohl Dialekt als auch Standardsprache kommen in den Dialogen zum Einsatz und die dialektalen Elemente kommen tendenziell stärker zum Ausdruck, wenn die Gespräche erregt und emotional werden.

Außerdem lässt sich beobachten, dass der Haupterzählstrang eines Textes oder einer Geschichte auch dann auf *Fuṣḥā* gehalten wird, wenn er von einer Ich-Erzählerin oder einem Ich-Erzähler wiedergegeben wird.

Gleichzeitig muss aber auch betont werden, dass die Grenzen zwischen Dialekt und Standardsprache fließend sind, was hier in den Texten auch sehr stark zum Ausdruck kommt. Auch innerhalb der Standardsprache gibt es eine große Bandbreite an Sprachregistern, die von sehr förmlich bis informell reichen.³⁴¹ Dialekt und Standardsprache sind keine getrennten Entitäten, sondern Sprachen, die sich überschneiden und wechselseitig beeinflussen. Darüber hinaus gibt es auch innerhalb Syriens nicht den einen Dialekt, sondern eine unglaubliche Fülle und Reichhaltigkeit

³⁴⁰ *Sūriyā tataḥaddāt*: 163.

³⁴¹ Vgl. Alhawary (2011): 23 – 24.

an gesprochenen Varianten des Arabischen. Da kaum literarische Konventionen für die Wiedergabe von Dialekten existieren, können die AutorInnen nach ihrem eigenen Gutdünken entscheiden, wie sie einen Dialekt wiedergeben.³⁴²

Wie zu Beginn dieses Kapitels betont, gibt es viele Beweggründe, die AutorInnen zur Verwendung eines arabischen Dialekts bewegen können. Politische Überzeugungen spielen ebenso eine Rolle wie ästhetische Empfindungen, künstlerische Ansprüche und praktische, auf den Buchmarkt bezogene Überlegungen. Letztendlich stellt die große Diskrepanz, die zwischen der modernen arabischen Standardsprache und den gesprochenen Varianten besteht, die AutorInnen zwar vor die Herausforderung, authentische Dialoge zu schreiben,³⁴³ andererseits ermöglicht genau diese linguistische Vielfalt eine Fülle an künstlerischen Ausdrucksformen und sehr subtile stilistische Variationen.

³⁴² Vgl. Elad (1998): 81.

³⁴³ Vgl. Somekh (1991): 25.

10. Schlusswort

Die fünf Texte, die ich im Zuge dieser Masterarbeit untersucht habe, decken eine Vielzahl an Themen ab und werfen zahlreiche Fragestellungen auf. Zum Abschluss möchte ich noch einmal betonen, dass hier nur ein kleiner Einblick in die aktuelle syrische Literaturszene geboten werden konnte. Schließlich haben die meisten der hier besprochenen Autorinnen und Autoren zahlreiche Werke veröffentlicht, die oftmals noch nicht aus dem Arabischen übersetzt wurden. Allein aus der Analyse dieses zusätzlichen Materials ergeben sich schon mehrere Möglichkeiten für eine weiterführende Forschungsarbeit. Darüber hinaus wurden hier nur literarische Beiträge berücksichtigt. Die vielen in *Sūriyā tataḥaddat* enthaltenen Cartoons, Fotografien, Gedichte und Liedtexte eröffnen aber spannende Perspektiven für intermediale Zugänge. Darüber hinaus existieren einige Dokumentarfilme und unzählige Amateurvideos über die syrische Revolution und den folgenden Bürgerkrieg, die ebenfalls höchst relevante Zugänge zur künstlerischen Auseinandersetzung mit der politischen Lage in Syrien bieten. Ganz abgesehen davon steht außer Frage, dass sich Syrien derzeit in einer radikalen Transformationphase befindet, deren Ergebnisse immer noch ungewiss sind.

Im März des Jahres 2013 veröffentlichte David Lesch diesbezüglich einen Artikel mit dem Titel "The Unknown Future of Syria". Darin brachte er seine Befürchtung zum Ausdruck, dass Syrien, je länger der Konflikt andauert, zu einem Schlachtfeld externer, vor allem regionaler Mächte werden könnte, die jeweils unterschiedliche Fraktionen unterstützen. Der anhaltende Bürgerkrieg, so Lesch weiter, würde zu einem Massenexodus von SyrerInnen führen, die Wirtschaft des Landes zum Erlahmen bringen und radikale islamische Gruppierungen stärken.³⁴⁴ Etwas mehr als zwei Jahre später, im Juni 2015 müssen wir feststellen, dass diese düstere Zukunftsvision Realität geworden ist. Syrien ist in einen blutigen Bürgerkrieg mit unzähligen, untereinander verfeindeten Gruppierungen verstrickt, der hohe Opfer gefordert hat: Schätzungen gehen von rund 200 000³⁴⁵ bis 300 000 Toten aus.³⁴⁶ Mehr als drei Millionen

³⁴⁴ Vgl. Lesch (2013): 104 – 105.

³⁴⁵ Vgl. Human Rights Watch (2015): <https://www.hrw.org/world-report/2015/country-chapters/syria>.

³⁴⁶ Diese Zahlen wurden Anfang Juni 2015 auf der Website von al-Marṣad as-sūrī li-ḥuqūq al-insān "Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte" veröffentlicht: <http://www.syriahr.com/en/2015/06/320000-people-killed-since-the-beginning-of-the-syrian-revolution/>. Generell gilt allerdings, dass derartige Schätzungen für Syrien zumindest derzeit äußerst problematisch sind.

SyrerInnen haben bereits das Land verlassen und rund sieben Millionen sind innerhalb des Landes auf der Flucht.³⁴⁷ Dabei handelt es sich um die größte internationale Flüchtlingskrise seit Jahrzehnten.³⁴⁸ Die Hoffnungen der Revolution, die zumindest in ihren Anfängen friedliche Züge trug, haben sich ins Gegenteil verkehrt. Baššār al-Asad ist nach wie vor im Amt, kontrolliert allerdings nur mehr einen Bruchteil des syrischen Staatsgebiets.³⁴⁹ Ebenso zutreffend war die Prognose von Joshua Stacher, der sich schon 2012 kritisch zu den politischen Entwicklungen in Ägypten und Syrien äußerte: "Neither Egypt nor Syria is democratizing, and neither is likely to do so in the wake of the 2011 Arab uprisings."³⁵⁰

Trotz allem dürfen wir, wie der slowakische Philosoph und Kulturkritiker Slavoj Žižek in seinem im Jahr 2012 erschienenen Buch "The Year of Dreaming Dangerously" betont, das emanzipatorische Moment des arabischen Frühlings nicht vergessen, auch wenn es nicht gelingen sollte, dieses Potential in einer neuen sozialen Ordnung zu verwirklichen.³⁵¹ Eine ähnliche Botschaft vermitteln auch die Texte aus der Anthologie *Sūriyā tataḥaddat*. Auch wenn die aktuelle politische Lage in Syrien Grund genug wäre, sich die relative Ruhe vor dem Beginn der Revolution im März 2011 zurückzuwünschen, darf das Potential der Protestbewegung nicht zur Seite gewischt werden.

Die AutorInnen der Beiträge in *Sūriyā tataḥaddat* beweisen darüber hinaus, wie sehr arabische Intellektuelle in der Auseinandersetzung mit autoritären Regimen persönliche Risiken eingehen und sowohl ihr Leben, als auch das ihres engeren Umfelds aufs Spiel setzen.³⁵² Dies ist allein schon daran ersichtlich, dass Fādyā Ladqānī, Samar Yazbak und Usāma Muhammad gezwungen waren, ins Ausland zu flüchten. Nur Ḥalīd Ḥalīfa ist als einer der wenigen bekannten syrischen Literaten im Land geblieben.³⁵³

Wie die Analyse der einzelnen Texte gezeigt hat, zeichnen sich die fünf Beiträge durch eine große Diversität aus. Dies liegt einerseits am persönlichen Hintergrund

³⁴⁷ Aktuelle Zahlen können auf der Website des UNHCR abgerufen werden. Vgl. UNHCR (2015): <http://www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/page?page=49e486a76&submit=GO>.

³⁴⁸ Vgl. Human Rights Watch (2014): 2.

³⁴⁹ Vgl. Bonsey (2015): <http://www.crisisgroup.org/en/regions/middle-east-north-africa/syria-lebanon/syria/op-eds/bonsey-there-will-be-no-winners-in-syria-s-war-but-there-can-be-an-end.aspx>, letzter Zugriff am 11.06.2015.

³⁵⁰ Stacher (2012): 162 – 163.

³⁵¹ Vgl. Žižek (2012): 114 – 116. df

³⁵² Vgl. Elimelekh (2014): 1.

³⁵³ Über Dārā 'Abdullāhs aktuellen Aufenthaltsort ist mir leider nichts bekannt.

der AutorInnen. Dārā ‘Abdullāh stammt aus einer Kurdenregion im Nordosten Syriens und Samar Yazbak kommt aus einer alawitischen Familie. Diese Umstände sprechen dafür, dass die Revolutionsbewegung zunächst nicht allein anhand konfessioneller Grenzen verlief und nicht nur von Sunniten getragen wurde, die sich gegen die alawitische Elite auflehnten. Außerdem arbeitete Samar Yazbak auch für das staatliche Fernsehen und beweist somit, dass die Kritik am Vorgehen des Regimes nicht nur von marginalisierten Gruppen kommt.

Andererseits sprechen die fünf Texte ganz unterschiedliche Aspekte und Themen an. Nicht alle beschäftigen sich mit den aktuellen Ereignissen; Ḥālid Ḥalīfa und Fādyā Laḍqānī beziehen sich auf vergangene Entwicklungen, die aber in die Gegenwart hineinreichen. Während Samar Yazbak die Kampfhandlungen zwischen Rebellen und Regierungstruppen und die damit verbundenen Gräuel schildert, berichten Dārā ‘Abdullāh und Fādyā Laḍqānī vom schockierenden Umgang des syrischen Regimes mit politischen Gefangenen. Im Gegensatz dazu handelt es sich bei den Beiträgen von Ḥālid Ḥalīfa und Usāma Muḥammad um fiktive Texte, die nichtsdestotrotz relevante Aspekte aufzeigen. Usāma Muḥammads Kurzgeschichte macht die Reichweite des Propagandappaerts des syrischen Regimes deutlich und beleuchtet die Schwierigkeit, aus diesen eingeschärften Denkmustern auszubrechen. Überdies verweist Muḥammad in seinem Text auf die zentrale Rolle, die Frauen bei der Revolutionsbewegung spielen und gespielt haben. Ḥālid Ḥalīfa hingegen legt die tiefen Brüche, die sich quer durch die syrische Gesellschaft ziehen und bis ins familiäre Leben hineinreichen, offen zu Tage.

Die Individualität des künstlerischen Schaffens, welche anhand der Beiträge in *Sūriyā tataḥaddat* sichtbar wird, steht in krassem Gegensatz zu jenem Konstrukt der syrischen Bevölkerung als einheitlicher, amorpher Masse, welches von Seiten der offiziellen Regimepropaganda gerne bemüht wurde.³⁵⁴

Die hier besprochenen literarischen Beiträge von *Sūriyā tataḥaddat* - und darunter besonders die Texte von Fādyā Laḍqānī und Ḥālid Ḥalīfa - zeigen einen beginnenden Aufarbeitungsprozess einer blutigen Vergangenheit, der vor der Revolution in dieser Form nur sehr eingeschränkt möglich war. Bisherige Tabuthemen wie die Massaker von Ḥamāh und Aleppo zu Beginn der 80er Jahre, die horrenden Zustände

³⁵⁴ Vgl. Haugbolle (2008): 264.

in den Gefängnissen und die Gewalttätigkeit der Regierungstruppen werden offen diskutiert.

Wenn also in der Einleitung die Frage gestellt wurde, ob das Schweigen der syrischen Literatur nunmehr gebrochen sei, so kann dies angesichts der Themen, die in *Sūriyā tatahaddat* behandelt werden, zumindest teilweise bejaht werden. Gleichzeitig sollte aber nicht vergessen werden, dass bereits in den letzten zehn Jahren einige Romane veröffentlicht wurden, die sich sehr kritisch mit der syrischen Gesellschaft und dem syrischen Regime auseinander setzen und dass nicht erst mit dem Ausbruch der Revolution ein radikaler Umbruch erfolgte. Darüber hinaus erschien *Sūriyā tatahaddat* in Beirut und die Texte von Samar Yazbak, Usāma Muḥammad und Fādyā Laḍqānī wurden alle zunächst in der libanesischen Zeitung *al-Hayāt* veröffentlicht, was die traditionelle Rolle des Libanon als Refugium für kritische literarische Stimmen aus Syrien zeigt.³⁵⁵

Es wäre aber eine glatte Realitätsverweigerung, zu behaupten, dass sich die Bedingungen für literarische Produktion innerhalb Syriens seit 2011 verbessert hätten. Ebenso sollten wir uns keine Illusionen machen, welche Tragweite der nach wie vor wütende, blutige Bürgerkrieg für Syrien auch langfristig noch haben wird. Und dennoch muss das emanzipatorische Projekt, welches in der Anthologie *Sūriyā tatahaddat* zum Ausdruck kommt, gebührend gewürdigt werden. Dies gilt doppelt, wenn wir die existenziellen Gefahren bedenken, in die sich die AutorInnen durch die Publikation begeben und begeben haben.

Die Überzeugung, dass die Erinnerung von politischer Gewalt ein Mittel zur Reform sein kann, spricht unter anderem aus den Texten der syrischen Gefängnisliteratur. Sune Haugbolle spricht in diesem Zusammenhang von "truth telling", einem Projekt, das in vielen arabischen Ländern rechtliche und politische Reformen bewirken möchte.³⁵⁶ Auch Miriam Cooke betont, dass innerhalb eines autoritären Systems kulturelle Produktion nicht nur kathartische Wirkung hat, sondern auch die individuelle Überzeugung, eine Veränderung bewirken zu können, zum Ausdruck bringt.³⁵⁷ bell hooks argumentiert diesbezüglich, dass "true speaking" nicht allein ein Ausdruck von Kreativität ist, sondern auch eine Form des Widerstands darstellt, der die herrschenden

³⁵⁵ Vgl. Haugbolle (2008): 268.

³⁵⁶ Vgl. Haugbolle (2008): 274.

³⁵⁷ Vgl. Cooke (2000): 203 und Amyuni (1999): 37.

de soziale Ordnung in Frage stellt und letztendlich auch bedroht.³⁵⁸ Darüber hinaus betont sie die heilende Kraft der freien Ausdruckskraft:

Moving from silence into speech is for the oppressed, the colonized, the exploited [...] a gesture of defiance that heals, that makes new life and new growth possible. It is that act of speech, of "talking back", that is no mere gesture of empty words, that is the expression of our movement from object to subject – the liberated voice.³⁵⁹

Es steht außer Frage, dass die AutorInnen der Beiträge von *Sūriyā tataḥaddat* es trotz ihres hohen persönlichen Risikos gewagt haben, ihre Stimme gegen ein autoritäres System zu erheben und somit die etablierte Ordnung zu hinterfragen. Doch müssen wir gleichzeitig erkennen, dass ein derartiger Diskurs nicht im Stande ist, ernsthafte politische Veränderungen herbeizuführen, solange er auf kleine, marginalisierte Gruppen der Gesellschaft beschränkt bleibt und überdies die meisten kritischen Romane und Kurzgeschichten nicht innerhalb Syriens veröffentlicht werden können.³⁶⁰

Die Revolutionsbewegung 2011 war nicht der erste Versuch, politische Veränderungen in Syrien herbeizuführen und ein Vergleich mit dem Damaszenischen Frühling des Jahres 2001 lässt auch Rückschlüsse auf die aktuelle Situation zu. Der Damaszenische Frühling scheiterte, da die Bewegung einerseits über zuwenig Rückhalt in der Bevölkerung verfügte und vor allem von der urbanen Mittelschicht getragen wurde. Außerdem gelang es nicht, die jüngeren Generationen zu mobilisieren. Letztendlich stellte aber das syrische Regime, das angesichts der Krisen im Libanon und im Irak zunehmends wachsamer geworden ist, das größte Hindernis für die Etablierung einer Zivilgesellschaft dar.³⁶¹

Angesichts der unverhältnismäßig brutalen Reaktion des syrischen Regimes auf die Graffiti der Kinder von Dar‘ā und der rasanten Militarisierung und Eskalation des Konflikts wurde vom syrischen Regime erneut die Möglichkeit vertan, einen echten Dialog zwischen allen Gesellschaftsschichten über konfessionelle und politische Grenzen hinweg zu etablieren.³⁶² Die Verantwortung dafür liegt allerdings bei weitem nicht nur in den Händen Syriens: Die widerstreitenden Interessen und Einflussnah-

³⁵⁸ hooks (1989): 8.

³⁵⁹ hooks (1989): 9.

³⁶⁰ Vgl. Haugbolle (2008): 273.

³⁶¹ Vgl. Haugbolle (2008): 270.

³⁶² Vgl. Haugbolle (2008): 274.

men lokaler und globaler politischer Akteure verschlimmern die bereits katastrophale Situation in Syrien – eine Entwicklung, die der internationalen Gemeinschaft zur Schande gereicht. Denn die Notwendigkeit einer kritischen Vergangenheitsbewältigung und die Unumgänglichkeit einer offenen Diskussion über staatliche Gewalt und ihre Opfer gehen aus den Texten von *Sūriyā tataḥaddat* deutlich hervor. Umso bitterer ist es, dass diese Ziele angesichts der derzeitigen politischen Entwicklungen in Syrien immer weiter in die Ferne rücken.

11. Anhang

11.1 Abkürzungen

Sūriyā tataḥaddat = Halasa, Malu; Omareen Zaher and Mahfoud, Nawara (Hg.).

2014. *Sūriyā tataḥaddat: at-taqāfa w-al-fann min aql al-ḥurriya*. Beirut: Dār as-Sāqī.

Syria Speaks = Halasa, Malu; Omareen, Zaher and Mahfoud, Nawara (Hg.). 2014.

Syria Speaks: Art and Culture from the Frontline. London: Saqi Books.

11.2 Literaturverzeichnis

Accad, Evelyne. 1991. "Sexuality, War, and Literature in Lebanon." *Feminist Issues* 11:2, S. 27 – 42.

Ajami, Fouad. 2012. *The Syrian Rebellion*. Stanford, California: Hoover Inst. Press, Stanford University.

Alexander, Jeffrey. 2011. *Performative Revolution in Egypt: An Essay in Cultural Power*. London: Bloomsbury.

Alhawary, Mohammad T. 2011. *Modern Standard Arabic Grammar: A Learner's Guide*. Oxford: Wiley-Blackwell.

Allen, Roger. 1995. "Arabic Fiction and the Quest for Freedom." *Journal of Arabic Literature* 26:1/2, S. 37 – 49.

Allen, Roger. 2001. "Literary History and the Arabic Novel." *World Literature Today* 75:2, S. 205 – 213.

Amrane Minne, Danièle Djamilia. 2007. "Women at War." *Interventions: International Journal of Postcolonial Studies* 9:3, S. 340 – 349. DOI: 10.1080/13698010701618562.

Amyuni, Mona Takieddine. 1999. "Literature and War, Beirut 1993 – 1995: Three Case Studies." *World Literature Today* 73:1, S. 37 – 42.

Arat-Koç, Sedef. 2014. "Dances of Orientalisms and Waves of Catastrophes: Culturalism and Pragmatism in Imperial Approaches to Islam and the Middle East." *Third World Quarterly* 35:9, S. 1656 – 1671.

Batatu, Hanna. 1999. *Syria's Peasantry, the Descendants of Its Lesser Rural Notables, and Their Politics*. Princeton, NJ: Princeton University Press.

Bender, Larissa (Hg.). 2014. *Innenansichten aus Syrien*. Frankfurt am Main: Edition Faust.

Camus, Albert. 1951. *L'homme révolté*. Paris: Gallimard.

Clark, Peter. 2014. "Malu Halasa, Zaher Omareen and Nawara Mahfoud (eds). Syria Speaks: Art and Culture from the Frontline." *Asian Affairs* 45:3, 498-499. DOI: 10.1080/03068374.2014.953873.

Cooke, Miriam. 1993. "WO-man, Retelling the War Myth." In *Gendering War Talk*, herausgegeben von Miriam Cooke und Angela Woollacott, 177 – 204. Princeton: Princeton University Press.

Cooke, Miriam. 1996. *War's other Voices. Women Writers on the Lebanese Civil War*. Syracuse NY: Syracuse Univ. Press.

Cooke, Miriam. 2000. "Living in Truth." In *Tradition, Modernity and Postmodernity in Arabic Literature. Essays in Honor of Professor Issa J. Boullata*, herausgegeben von Kamal Abdel-Malek und Wael Hallaq. Leiden: Brill.

Cooke, Miriam. 2001. "Ghassan al-Jaba'i: Prison Literature in Syria after 1980." *World Literature Today* 75:2, S. 237 – 245.

Cooke, Miriam. 2005. "No Such Thing As Women's Literature." *Journal of Middle East Women's Studies* 1:2, S. 25 – 54.

Cooke, Miriam. 2007. *Dissident Syria: Making Oppositional Arts Official*. Durham: Duke University Press.

Cousins, Sophie. 2014. "Under Attack: Aleppo's Hospitals." *The Lancet* 384:9939, S. 221 – 222. [doi:10.1016/S0140-6736\(14\)](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(14)).

Dabashi, Hamid. 2012. *The Arab Spring: The End of Postcolonialism*. London: Zed.

Dunia, Khawla. 2013. "And the Demonstrations Go On: Diary of an Unfinished Revolution (Syria)." In *Writing Revolution: The Voices from Tunis to Damascus*, herausgegeben von Layla az-Zubaydi und Matthew Cassel, S. 179 – 208. London: Tauris.

Elad-Bouskila, Ami. 1998. "Varieties of Language Usage in Dialogue in the Modern Egyptian Village Novel." In *Studies in Canonical and Popular Arabic Literature*, herausgegeben S. Ballas und R. Snir, S. 77 – 86. Toronto: York Press.

Elimelekh, Geula. 2014. *Arabic Prison Literature: Resistance, Torture, Alienation and Freedom*. Wiesbaden: Harrassowitz.

Farwell, Nancy. 2004. "War Rape: New Conceptualizations and Responses." *Affilia* 19:4, S. 389 – 403.

Friedman, Norman. 1989. "Recent Short Story Theories: Problems in Definition." In *Short Story Theory at a Crossroads*, herausgegeben von Susan Lohafer und Jo Ellyn Clarey. S. 13 – 31. Baton Rouge und London: Louisiana State University Press.

Galvani, John. 1974. "Syria and the Baath Party". *MERIP Reports* 25, S. 3 – 16.

Gerlach, John. 1989. "The Margins of Narrative: The Very Short Story, the Prose Poem, and the Lyric." In *Short Story Theory at a Crossroads*, herausgegeben von Susan Lohafer und Jo Ellyn Clarey. S. 74 – 84. Baton Rouge und London: Louisiana State University Press.

Ghanem, Mouna. 2013. "Der Schmetterlingseffekt: Syrerinnen für den Frieden." In *Syrien: Wie man einen säkularen Staat zerstört und eine Gesellschaft islamisiert*, herausgegeben von Wolfgang Gehrcke und Christiane Reymann. S. 154 – 160. Köln: Papy Rossa.

Hafez, Sabry. 2002. "Torture, Imprisonment and Political Assassination in the Arab Novel." *Al-Jadid* 8:38. Online unter <http://www.aljadid.com/content/torture-imprisonment-and-political-assassination-arab-novel>, letzter Zugriff am 12.05.2015.

Hanano, Amal. 2013. "Syrian Hope: A Journal." In *The Dawn of the Arab Uprisings: End of an Old Order?* Herausgegeben von Bassam Haddad, Rosie Bsheer und Ziad Abu-Rish. S. 225 – 236. London: Pluto Books.

Haugbolle, Sune. 2008. "Imprisonment, Truth Telling and Historical Memory in Syria." *Mediterranean Politics* 13:2, S. 261 – 276.

Herrera, Linda. 2012. "Egypt's Revolution 2.0: The Facebook Factor." In *The Dawn of the Arab Uprisings*, herausgegeben von Bassam Haddad, Rosie Bsheer und Ziad Abu Rish, S. 91 – 96. London: Pluto Press.

Hinnebusch, Raymond. 1990. *Authoritarian Power and State Formation in Ba'thist Syria: Army, Party and Peasant*. Westview Press: Boulder und Oxford.

hooks, bell. 1989. *Talking back: Thinking Feminist, Thinking Black*. Boston, Massachusetts: South End Press.

Horvart, Bohdan. 2014. "Egyptian Arabic Poetry and Literary History." In *'Āmmīya and Fushā in Linguistics and Literature*, herausgegeben von George Grigore und Laura Sitaru. S. 211 – 220. Bukarest: Center for Arab Studies.

Human Rights Watch. 2012. "Torture Archipelago." Online-Veröffentlichung:
<https://www.hrw.org/reports/2012/07/03/torture-archipelago-0>, letzter Zugriff am 11.06.2015.

Human Rights Watch. 2014. "We Are Still Here: Women on the Front Lines of Syria's Conflict." Online-Veröffentlichung:
http://features.hrw.org/features/WR_reports_timeline_2014/timeline.html, letzter Zugriff am 11.06.2015.

Human Rights Watch. 2015. "'He didn't Have to Die': Indiscriminate Attacks by Opposition Groups in Syria." Online-Veröffentlichung:
http://features.hrw.org/features/WR_reports_timeline_2014/timeline.html, letzter Zugriff am 11.06.2015.

Jamshidi, Maryam. 2014. *The Future of the Arab Spring: Driving Social, Cultural and Technological Innovation from the Grassroots*. Oxford: Butterworth-Heinemann.

Kahf, Mohja. 2001. "The Silences of Contemporary Syrian Literature." *World Literature Today* 75:2, S. 225 - 236.

Lefèvre, Raphaël. 2013. *Ashes of Hama: the Muslim Brotherhood in Syria*. London: Hurst & Company.

Lesch, David. 2012. "The Arab Spring – and Winter – in Syria." *Global Change, Peace & Security: Formerly Pacifica Review: Peace Security & Global Change* 23:3, S. 421 – 426. DOI:10.1080/14781158.2011.601859.

Lesch, David. 2013. "The Unknown Future of Syria." *Mediterranean Politics* 18:1, S. 97 – 105. DOI: 10.1080/13629395.2013.764656.

Lohlker, Rüdiger und Telič, Anna. 2013. "Die Rolle von »Social Media« in der syrischen Revolution." In *Syrien: Hintergründe, Analysen, Berichte*, herausgegeben von Fritz Edlinger und Tyma Kraitt. S. 175 – 187. Wien: Promedia.

Meyer, Stefan. 2001. *The Experimental Arabic Novel: Postcolonial Literary Modernism in the Levant*. Albany: State University of New York Press.

Middle East Watch. 1991. *Syria Unmasked: the Suppression of Human Rights by the Asad Regime*. New Haven und London: Yale University Press.

Muse, Toby. 2012. "Death Rains on Aleppo." *New Statesman (1996)* 141:5124, S. 13 – 14.

Al-Om, Tamara. "Syria's 'Arab Spring': Women and the Struggle to Live in Truth." In *Routledge Handbook of the Arab Spring: Rethinking Democratization*, herausgegeben von Larbi Sadiki. S. 273 – 283. London: Routledge.

Peled, Mattityahu. 1998. "Prison Literature." In *Studies in Canonical and Popular Arabic Literature*, herausgegeben von Shimon Ballas und Reuven Snir. S. 69 – 76. Toronto: York Press.

Pipes, Daniel. 1989. "The Alawi Capture of Power in Syria." *Middle Eastern Studies* 25:4, S. 429 – 450.

Roberts, David. 1987. *The Ba'th and the Creation of Modern Syria*. London und Sydney: Groom Helm.

Sirees, Nihad. 2013. *The Silence and the Roar*. Übersetzt von Max Weiss. London: Pushkin Press.

Snir, Reuven. 1998. "Synchronic and Diachronic Dynamics in Modern Arabic Literature." In *Studies in Canonical and Popular Arabic Literature*, herausgegeben von Shimon Ballas und Reuven Snir. S. 87 – 121. Toronto: York Press.

Somekh, Sasson und Borg, Alexander. 1991. *Genre and Language in Modern Arabic Literature*. Wiesbaden: Harrassowitz.

Stacher, Joshua. 2012. *Adaptable Autocrats. Regime Power in Egypt and Syria*. Stanford University Press: Stanford, California.

Tibawi, A.L. 1969. *A Modern History of Syria, Including Lebanon and Palestine*. Edinburgh: Clark Ltd.

Todd, Paul und Bloch, Jonathan. 2005. *Globale Spionage. Geheimdienste und ihre Rolle im 21. Jahrhundert*. Übersetzt von Nadine Miller. Berlin: Matthes und Seitz.

Van Dam, Nikolaos. 1996. *The Struggle for Power in Syria: Politics and Society Under Asad and the Ba'th Party*. London und New York: Tauris.

Vauthier, Elisabeth. 2007. *La création romanesque contemporaine en Syrie de 1967 à nos jours*. Damascus: IFPO.

Vial, Charles. 1980. "La littérature contemporaine en Syrie." In *La Syrie d'aujourd'hui*, herausgegeben von André Raymond. Aix-en-Provence: Institut de recherches et d'études sur le monde arabe et musulman. Seit 2013 als Online-Ausgabe verfügbar: <http://books.openedition.org/iremam/710>.

Wadeen, Lisa. 1998. "Acting 'As If': Symbolic Politics and Social Control in Syria." *Comparative Studies in Society and History* 40 (3): 503 – 523.

Weiss, Max. 2013. "Who Laughs Last: Literary Transformations of Syrian Authoritarianism." In *Middle East Authoritarianisms: Governance, Contestation, and Regime Resilience in Syria and Iran*, herausgegeben von Steven Heydemann und Reinoud Leenders. S. 141 – 163. Stanford University Press: Stanford, California.

Wild, Stefan. 2004. "East of Lebanon: Colonial Borders?" In *From the Syrian Land to the States of Syria and Lebanon*, herausgegeben von Thomas Philipp und Christoph Schuhmann. S 145 - 162. Würzburg: Ergon.

Yassin-Kassab, Robin. "Literature of the Syrian Uprising." In *Syria Speaks: Arts and Culture from the Frontline*, herausgegeben von Malu Halasa, Zaher Omareen und Nawara Mahfoud. S. 138 – 144. London: Saqi Books.

Yazbak, Samar. 2012. *Schrei nach Freiheit: Bericht aus dem Inneren der syrischen Revolution*. Übersetzt von Larissa Bender. Zürich: Nagel & Kimche.

Yazbak, Samar. 2014. "Gefängnisporträts." In *Innenansichten aus Syrien*, herausgegeben und übersetzt von Larissa Bender. S. 192 - 199. Edition Faust: Frankfurt am Main.

Zein, Huda. 2014. "Der lange Weg der Frauen." *Innenansichten aus Syrien*. Herausgegeben und übersetzt von Larissa Bender. S. 216 – 221. Edition Faust: Frankfurt am Main.

Ziadeh, Radwan. 2013. *Power and Policy in Syria: Intelligence Services, Foreign Relations and Democracy in the Modern Middle East*. London und New York: Tauris.

Žižek, Slavoj. 2012. *Das Jahr der gefährlichen Träume*. Übersetzt von Karen Genschow. Frankfurt am Main: Fischer.

11.3 Online-Quellen

Ahram Online. 2014. "Egyptian Writer Ahmed Mourad, Syrian Khaled Khalifa, Short-listed in Arabic Booker." Letzter Zugriff am 15.05.2015.

<http://english.ahram.org.eg/NewsContent/18/0/93933/Books/0/Egyptian-writer-Ahmed-Mourad,-Syrian-Khaled-Khalif.aspx>.

Arte. 2014. "Cannes: Dokumentarfilm über den Bürgerkrieg." Letzter Zugriff am 15.06.2015. <http://info.arte.tv/de/cannes-dokumentarfilm-ueber-den-buergerkrieg>.

BANIPAL. 2015. "Khaled Khalifa." Letzter Zugriff am 15.05.2015.

<http://www.banipal.co.uk/contributors/536/khaled-khalifa/>.

Al-Bawāba. 2011. "George Wassouf Honored to Support Bashar Al Asad." Letzter Zugriff am 04.05.2015. <http://www.albawaba.com/latest-news/george-wassouf-honored-support-bashar-al-asad-385799>.

Al-Bawāba. 2012. "George Wassouf Still Supports Bashar Al Assad." Letzter Zugriff am 04.05.2015. <http://www.albawaba.com/entertainment/george-wassouf-supports-assad-432517>.

Bonsey, Noah. 2015. "There Will Be No Winners in Syria's War, but there Can Be an End." Letzter Zugriff am 11.06.2015. <http://www.crisisgroup.org/en/regions/middle-east-north-africa/syria-lebanon/syria/op-eds/bonsey-there-will-be-no-winners-in-syria-s-war-but-there-can-be-an-end.aspx>.

Die Zeit. 2011. "Arabien steht auf." Letzter Zugriff am 16.06.2015.

<http://www.zeit.de/2011/06/index>.

Guthrie, Alice. 2014. "A Bedtime Story for Eid." Letzter Zugriff am 08.06.2015.

<http://wordswithoutborders.org/article/a-bedtime-story-for-eid>.

Guthrie, Alice. 2014. "The Liberated Voice: Three Writers from Syria." Letzter Zugriff am 16.03.2015. <http://wordswithoutborders.org/article/The-Liberated-Voice-Three-Writers-from-Syria>.

Ḩālid Ḥalīfa. 2014. "Al-baqā' fī Sūriya yamnahūnī šāğā'a." Letzter Zugriff am 15.05.2015. alhayat.com/Articles/659769/.

Ḩamīra, Fu'ād. 1991. " 'Sūq al-harāmīya fī Dimašq. 'Ismuhu 'alā ġayr musammā wa-zabā'inuhu min 'al-fuqarā' al-mutā'ayiša' ". Letzter Zugriff am 16.06.2015. http://daharchives.alhayat.com/issue_archive/Hayat INT/1999/9/25/.

Hanser Literaturverlage. 2015. "Samar Yazbak." Letzter Zugriff am 20.04.2015. <http://www.hanser-literaturverlage.de/autor/samar-yazbek/>.

Human Rights Watch. 2015. "World Report 2015 – Syria." Letzter Zugriff am 11.06.2015. <https://www.hrw.org/world-report/2015/country-chapters/syria>.

Ḩusnī, Su'ād. 2011. "Ad-dunyā rabī'." Letzter Zugriff am 28.04.2015. <https://www.youtube.com/watch?v=vcoLde2uq4Q>.

Intelligence Quarterly. 2011. "Syria: Mukhabarat and the Desert Prison." Letzter Zugriff am 11.06.2015. <http://www.intelligencequarterly.com/2011/07/syria-mukhabarat-and-the-desert-prison/>.

Al-Jazeera. 2015. "Isil 'Blows up' Syria's Notorious Palmyra Prison." Letzter Zugriff am 11.06.2015. <http://www.aljazeera.com/news/2015/05/isil-syria-palmyra-prison-150530233411592.html>.

Markaz tawṭīq al-'intihākāt fī Sūriyā. 2014. "Taqrīr 'an far' al-ḥaṭīb - 'amn ad-dawla." Letzter Zugriff am 10.05.2015. <http://www.vdc-sy.info/index.php/ar/reports/khatibbranch>.

Markaz tawṭīq al-'intihākāt fī Sūriyā. 2015. "An al-markaz." Letzter Zugriff am 10.05.2015. <http://www.vdc-sy.info/index.php/ar/about>.

Al-Marṣad as-sūrī li-ḥuqūq al-‘insān. 2015. "320,000 People Killed since the Beginning of the Syrian Revolution." Letzter Zugriff am 15.06.2015.

<http://www.syriahr.com/en/2015/06/320000-people-killed-since-the-beginning-of-the-syrian-revolution/>.

Mu’assasa Ḍīyāt Maṭar. 2015. "Nubda ‘an šahīd Ḍīyāt Maṭar." Letzter Zugriff am 30.04.2015. <http://ghiathmattarfoundation.org/giath-matar/biography/>.

Nour Ali. 2011. "Syrian TV Star Joins Anti-Regime Protesters." Letzter Zugriff am 04.05.2015. <http://www.theguardian.com/world/2011/jul/18/syrian-tv-star-regime-protesters>.

RAYA. 2015. "Khalifa Khaled." Letzter Zugriff am <http://www.rayaagency.org/clients-list/khalifa-khaled/>.

Reuters, Thomson. 2015. "ISIS Destroys Tadmur Prison, Site of Assad Regime Atrocities." Letzter Zugriff am 11.06.2015. <http://www.cbc.ca/news/world/isis-destroys-tadmur-prison-site-of-assad-regime-atrocities-1.3094338>.

Sbītī, Fīdīl. 2014. "Wāqi‘ sūryālī fī nuşūş Dārā ‘Abdullāh." Letzter Zugriff am 07.05.2015. <http://alhayat.com/Articles/3914461>.

Sinjab, Lina. 2012. "Darayya Death Shocks Syria." Letzter Zugriff am 30.04.2015. <http://www.bbc.com/news/world-middle-east-19391466>.

Syriasy. 2011. "Aš-šahīd an-nāṣīt Ḍīyāt Maṭar." Letzter Zugriff am 30.04.2015. http://syriasy.blogspot.co.at/2011/09/blog-post_06.html.

UNHCR. 2015. "2015 UNHCR Country Operations Profile – Syrian Arab Republic." Letzter Zugriff am 09.06.2015. <http://www.unhcr.org/cgi-bin/texis/vtx/page?page=49e486a76&submit=GO>.

Wassouf, George. 1994. "Kalām an-nās." Letzter Zugriff am 04.05.2015.

<http://alwassouf.com/songs/12-6.php>.

Worth, Robert. 2008. "A Bloody Era of Syria's History Informs a Writer's Banned Novel." Letzter Zugriff am 15.05.2015.

http://www.nytimes.com/2008/04/12/world/middleeast/12khalifa.html?fta=y&_r=0.

11.4 Enzyklopädien und Wörterbücher

Arts, Tressy. 2014. *Oxford Arabic Dictionary: Arabic – English, English – Arabic*.

Oxford: Oxford University Press.

EP Online-Edition, s.v. al-Ḥansā'.

Kropfitsch, Lorenz. 2010. *Langenscheidt Taschenwörterbuch Arabisch: Arabisch – Deutsch, Deutsch – Arabisch*. Berlin und München: Langenscheidt.

Reig, Daniel. 2008. *Dictionnaire: arabe – français, français – arabe*. Paris: Larousse.

Wehr, Hans. 1976. *A Dictionary of Modern Written Arabic*. Herausgegeben von J. Milton Cowan. Ithaca, New York: Spoken Languages Services.

11.5 Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit befasst sich mit den literarischen Repräsentationen des Arabischen Frühlings in Syrien, die anhand der Anthologie *Sūriyā tataḥaddat* untersucht werden. Aus dieser Anthologie werden fünf Texte ausgewählt, die auf Grund ihrer Diversität sowohl verschiedene Themenbereiche als auch literarische Gattungen und Strömungen abdecken. In der Einleitung wird zunächst der Forschungsstand zur aktuellen syrischen Literatur zusammengefasst und auf die schwierigen Bedingungen, unter denen literarische Produktion in Syrien stattfindet, hingewiesen. In diesem Zusammenhang werden auch Charakteristika der syrischen Literatur diskutiert und vor allem der Begriff des «Schweigens» in der syrischen Literatur kritisch beleuchtet.

Im Anschluss wird jeder der ausgewählten literarischen Beiträge einer Analyse unterzogen, die sowohl inhaltliche als auch sprachliche Aspekte berücksichtigt. Die Arbeit zeigt, dass die AutorInnen der fünf Texte eine breite Palette an Themen ansprechen. Samar Yazbak dokumentiert die blutige Auseinandersetzung zwischen Regime und Rebellen und macht deren zerstörerische Auswirkung sichtbar. Dārā ‘Abdullāh und Fādyā Ladqānī berichten vom schockierenden Umgang des syrischen Regimes mit politischen Gefangenen. Usāma Muhammād dagegen macht in seiner Kurzgeschichte die Reichweite des Propagandapparats des syrischen Regimes sichtbar und beleuchtet außerdem die Schwierigkeit, aus derartig eingeschränften Denkmustern auszubrechen. Überdies macht Muhammād in seinem Text auf die zentrale Rolle, die Frauen bei der Revolutionsbewegung spielen und gespielt haben, aufmerksam. Hālid Ḥalīfa hingegen legt die tiefen Brüche, die sich quer durch die syrische Gesellschaft ziehen und bis ins familiäre Leben hineinreichen, offen zu Tage.

Die sprachliche Analyse konzentriert sich auf das Spannungsfeld Standardsprache – Dialekt und bestätigt das bereits in der Forschung etablierte Grundprinzip, dass bei arabischen literarischen Texten dialektale Formen weitgehend auf Dialoge und direkte Reden beschränkt bleiben. Außerdem zeigt sich, dass die Experimentierfreudigkeit hinsichtlicher dialektaler Sprachregister je nach Autorin oder Autor variiert.

Mit Bezugnahme auf die theoretischen Ansätze von Tamara al-Om, Sunne Haugbolle, Miriam Cooke und bell hooks werden die in dieser Arbeit untersuchten Texte als Beiträge zu einem Projekt von "truth telling" interpretiert. Im Zuge des "truth telling" werden von Seiten der AutorInnen Tabuthemen wie Regimepropaganda oder staatliche Gewalt in Syrien offen diskutiert und Ansprüche auf politische Veränderun-

gen erhoben. Insgesamt geht aus der Arbeit hervor, dass die Revolutionsbewegung in Syrien zwar von bahnbrechenden literarischen Texten begleitet wurde, dass sich aber gleichzeitig die Bedingungen für Meinungsfreiheit und Pressefreiheit auf Grund des eskalierenden Konfliktes nicht verbessert haben.

11.6 Abstract

This Master's thesis examines literary representations of the Arab Spring in Syria. The main focus is on five diverse prose texts taken from the anthology *Sūriyā tataḥaddat*, which do not only belong to different literary genres, but also cover a wide range of topics. The introduction provides an outline of recent research on contemporary Syrian literature as well as of the extraordinary humanitarian and political circumstances confining the potential of literary production in Syria. In this context, prevailing understandings of contemporary Syrian literature are questioned and the seemingly characteristic «silence» of Syrian literature is critically examined.

Subsequently, each of five selected texts is analysed with regard to content and linguistic features. The thesis shows that the authors of the five texts address a broad range of topics. Samar Yazbak documents the bloody conflict between regime and rebels and shows the damage that is inflicted on both people and country. Dārā 'Abdullāh and Fādyā Laḍqānī uncover the shocking treatment political prisoners receive in the detention facilities and prisons of the regime. Usāma Muḥammad throws light on the nature and scope of regime propaganda in Syria and demonstrates the difficulty of breaking with longstanding convictions. In addition, Muḥammad draws attention to the important role Syrian women have played and continue to play in the course of the uprising. Ḥalīd Ḥalīfa discloses deep ruptures that have divided Syria's society for decades and even affect family life.

The analysis of linguistic features is focused on the co-existence of Standard Arabic and dialects and confirms the well-established assumption that the use of dialect within Arabic literature is mainly limited to dialogues and direct speech. The authors' varying degree of willingness to experiment with dialect also becomes apparent.

With reference to theoretical concepts proposed by Tamara al-Om, Sunne Haugbolle, Miriam Cooke and bell hooks, it is suggested that the texts discussed in the thesis are contributions to the project of "truth telling". "Truth telling" does not only involve the discussion of regime propaganda and state repression but also calls for political changes. In conclusion, this thesis shows that while the Arab Spring in Syria has seen the publication of thematically groundbreaking texts, freedom of expression and freedom of press remain distant goals in view of the ongoing conflict.

11.7 Lebenslauf

Persönliche Daten

Vorname: Wolfgang
Nachname: Trimmel
Geburtsdatum: 10.12.1989
Geburtsort: Scheibbs
Staatsbürgerschaft: Österreich

Schulausbildung

1996-2000 Volksschule Mank
2000-2004 Stiftsgymnasium Melk Unterstufe
2004-2008 Stiftsgymnasium Melk Oberstufe (neusprachlicher Zweig)

Studien

Abgeschlossene Studien

10/2009-10/2012 Bachelorstudium Orientalistik an der Universität Wien
03/2010-09/2012 Bachelorstudium Geschichte an der Universität Wien

Laufende Studien

seit 03/2013 Masterstudium Globalgeschichte und Global Studies an der Universität Wien
seit 10/2013 Masterstudium Arabistik an der Universität Wien

Auslandsaufenthalte zu Studienzwecken

10/2012-12/2012 Sprachaufenthalt in Rabat, Marokko (Qalam Center)
01/2013-06/2013 Erasmus: Université Paris Diderot, und INALCO, Paris
07/2014 Sprachaufenthalt in Rabat, Marokko (Qalam Center)
05/2015 Zweiwöchige Exkursion nach Saudi-Arabien

Fremdsprachenkenntnisse

Englisch	Niveau C2
Französisch	Niveau C1
Arabisch	Niveau C1
Spanisch	Niveau C1
Türkisch	Niveau A2
Italienisch	Niveau A2
Persisch	Grundkenntnisse

Berufserfahrung

2008 – 2014	Tätigkeit als Kulturvermittler im Stift Melk (Teilzeit)
07/2012	Mitarbeit beim ICA (International Congress of Americanists) an der Universität Wien
01/2015- 04/2015	Privatunterricht in Hocharabisch
Mai 2015	Arabischunterricht am Hammer-Purgstall-Institut
03/2015-06/2015	Tutor für Arabisch A an der Universität Wien